

Clippings April 2012

Glarus Kantonsmarketing

Kopie zu Händen von:

- Albert Kruker, Kontaktstelle für Wirtschaft, Glarus
- panta rhei pr gmbh, Amriswil

Erstellt durch panta rhei pr gmbh

Zürich, 9. Juli 2012

Medien-Abdeckung (selbst verursacht)

April 2012: Wohnkanton

Datum	Medium	Auflage	Titel
01.04.12	Glarissimo	15'000	Lebensraum mit besonderem Reiz

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

April 2012: Volkswirtschaft und Inneres

Datum	Medium	Auflage	Titel
02.04.12	Höfner Volksblatt	5'104	Ein Cowboy spricht den Kleinanlegern aus dem Herzen
02.04.12	March-Anzeiger	6'606	Ein Cowboy spricht den Kleinanlegern aus dem Herzen
03.04.12	Annabelle	71'445	Sie ist und bleibt der Chef
04.04.12	awp Finanznachrichten	Online	Neuer Direktor bei Lenk-Simmental Tourismus
05.04.12	Berner Zeitung Online	Online	Neuer Direktor bei Lenk-Simmental Tourismus
05.04.12	Radio Berner Oberland online	Radio	Lenk: Lenk-Simmental Tourismus AG hat einen neuen Direktor
05.04.12	Tages-Anzeiger, Züritipp	197'034	H. wie heimelig
07.04.12	Berner Zeitung, Stadt + Region Bern	60'969	Solarfirma vernichtet Millionen
09.04.12	kleinreport.ch	Online	Südostschweiz Medien AG beherrscht drei von acht relevanten Märkten
10.04.12	bote.ch	Online	Starke Zunahmen von Firmenpleiten in der Südostschweiz
12.04.12	admin.ch deutsch	Online	Neue geografische Angaben der EU sollen anerkannt werden
12.04.12	admin.ch französisch	Online	Nouvelles indications géographiques de l'UE à reconnaître
12.04.12	admin.ch italienisch	Online	Nuove indicazioni geografiche dell'UE da riconoscere
12.04.12	drs.ch Schweizer Radio DRS	Radio/Online	Glarner Kalberwurst soll in der EU anerkannt werden
12.04.12	evd.admin.ch deutsch	Online	Neue geografische Angaben der EU sollen anerkannt werden
12.04.12	evd.admin.ch französisch	Online	Nouvelles indications géographiques de l'UE à reconnaître
12.04.12	landwirtschaft.ch deutsch	Online	Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden
12.04.12	Le Temps Online	Online	192 nouvelles AOC et indications géographiques européennes étudiées en Suisse
12.04.12	Landwirtschaftlicher Informationsdienst	Online	Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden
12.04.12	rheinzeitung.ch	Online	«Liechtensteiner Sauerkäse» anerkennen

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

April 2012: Volkswirtschaft und Inneres (Fortsetzung)

Datum	Medium	Auflage	Titel
12.04.12	schweizerbauer.ch	Online	«Glarner Kalberwurst» soll in der EU anerkannt werden
12.04.12	SDA / Schweizerische Depeschenagentur	Agentur	"Glarner Kalberwurst" soll in der EU anerkannt werden
12.04.12	SDA / Schweizerische Depeschenagentur	Agentur	Donnerstag, 12. April
12.04.12	Liechtensteiner Volksblatt online	Online	«Liechtensteiner Sauerkäse» anerkennen
12.04.12	Wiener Zeitung Online	Online	Es geht um den Namen der Wurst
13.04.12	Aargauer Zeitung / Gesamt Regio	86'776	Ursprung EU soll Kalberwurst anerkennen
13.04.12	agrigate.ch deutsch	Online	Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden
13.04.12	alimentaonline.ch deutsch	Online	AOC/GGA: EU-Schweiz-Abkommen wird weiterentwickelt
13.04.12	Basellandschaftliche Zeitung	19'819	Ursprung EU soll Kalberwurst anerkennen
13.04.12	bauernzeitung.ch	Online	Schweiz/EU: Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden
13.04.12	evd.admin.ch italienisch	Online	Nuove indicazioni geografiche dell'UE da riconoscere
13.04.12	Höfner Volksblatt	5'104	EU will noch mehr Bezeichnungsschutz
13.04.12	Liechtensteiner Vaterland	10'241	«Liechtensteiner Sauerkäse und Bioderkäse» vor Nachahmung schützen
13.04.12	March-Anzeiger	6'606	EU will noch mehr Bezeichnungsschutz
13.04.12	Schaffhauser Nachrichten	22'228	Besserer Schutz für Spezialitäten bei Käse und Wurst
13.04.12	Solothurner Zeitung	22'603	Ursprung EU soll Kalberwurst anerkennen
13.04.12	St. Galler Tagblatt, Ausgabe St. Gallen+Gossau	28'231	Schutz für Käse und Wurst
13.04.12	Tages-Anzeiger Gesamt	197'034	EU soll Glarner Kalberwurst anerkennen
13.04.12	Teletext / Swiss TXT SF 1	TV/ Online	Neues Quartier: Das ehemalige Areal der
13.04.12	Thurgauer Zeitung	39'643	Schutz für Käse und Wurst
13.04.12	Volksblatt Liechtenstein	8'225	Liechtensteiner Käse wird innerhalb der Europäischen Union geschützt

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

April 2012: Volkswirtschaft und Inneres (Fortsetzung)

Datum	Medium	Auflage	Titel
13.04.12	Walliser Bote	24'677	«Glarner Kalberwurst»
14.04.12	Alttoggenburger / Toggenburger Volksblatt	4'415	Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden
14.04.12	landi.ch deutsch	Online	Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden
14.04.12	Schweizer Bauer	30'841	EU-Schutz für Glarner Kalberwurst
15.04.12	Der Sonntag, Solothurn/Oberaargau	30'084	Schlumpfine vs. Schotter-Mitzi
17.04.12	Alimenta	3'431	EU-Schweiz-Abkommen wird weiterentwickelt
17.04.12	Basler Zeitung	83'773	Der Glarner Heli nimmt Form an
19.04.12	Handelszeitung	36'320	Töchter ans Ruder
19.04.12	htr Hotel Revue	10'287	«Gramer Kalberwurst» ab sofort geschützt
20.04.12	BauernZeitung ,Ostschweiz-Zürich	8'698	Anerkennung von Kalberwurst
20.04.12	BauernZeitung ,Ostschweiz-Zürich	8'698	Schweiz/EU: Neue geografische Angaben
20.04.12	htr.ch deutsch	Online	«Glarner Kalberwurst» ab sofort geschützt
20.04.12	St. Galler Bauer	11'627	Neue geografische Angaben
25.04.12	SMM Schweizer Maschinenmarkt	10'535	Center of Excellence in der Glarner Bergwelt
27.04.12	Werbewoche Online	Online	Elmer Citro: 627 Elmer beschenkt

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

April 2012: Bildung und Kultur

Datum	Medium	Auflage	Titel
02.04.12	google.ch Google-News Schweiz	Online	Verlieren Gemeinden ihr «Gedächtnis»?
11.04.12	Fleisch und Feinkost	4'572	Kulinarisches Erbe mit Vielfalt
11.04.12	Badische Zeitung	Online	100 Tage ohne lange Atempause
28.04.12	bote.ch	Online	Wo die Glarner ihre Kalberwürste essen
28.04.12	twitter.com News/Medien	Online	Wo die Glarner ihre Kalberwürste essen goo.gl/fb/pXUUF

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

April 2012: Bau und Umwelt

Datum	Medium	Auflage	Titel
04.04.12	SR DRS 1	Radio/ Online	Etappensieg für den WWF
10.04.12	awp Finanznachrichten	Online	Axpo will im Glarnerland über 20 Mio CHF investieren
10.04.12	bluewin.ch	Online	Axpo will im Glarnerland über 20 Millionen investieren
10.04.12	cash.ch	Online	Axpo will im Glarnerland über 20 Millionen investieren
10.04.12	linth24.ch	Online	Die Kalkfabrik Netstal AG stellt auf Erdgas um
10.04.12	SR DRS 1, Regionaljournal Ostschweiz	Radio/ Online	Axpo will im Glarnerland über 20 Millionen investieren
16.04.12	NZZ Online	Online	Die Bergstürze von Goldau und Elm
18.04.12	NZZ Online	Online	Pumpspeicherkraftwerke als Alternative zu AKW
18.04.12	sf.tv	Online	Bundesrat will mehr Pumpspeicherkraftwerke
19.04.12	ee news	Online	Bundesrat: Lieber Pumpspeicherkraftwerke als Windanlagen
21.04.12	Der Bund Online	Online	«Perspektiven»: Geheiligt sei der Atomausstieg

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

April 2012: Sicherheit und Justiz

Datum	Medium	Auflage	Titel
12.04.12	blick.ch	Online	Sechs Helikopter suchen vermissten Piloten
26.04.12	blick.ch	Online	Arbeiter stürzt 25 Meter einen Hang hinunter

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

April 2012: Gemeindestrukturereform

Datum	Medium	Auflage	Titel
19.04.12	March-Anzeiger	6'606	Glarus Süd im Plus - aber mit Skepsis
30.04.12	NZZ Online	Online	Der heikle Entscheid des Carlo Schmid

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

April 2012: Wohnkanton

Datum	Medium	Auflage	Titel
14.04.12	Handel Heute	22'300	Erster Schweizer Test mit Bezahl-Automat in Näfels
22.04.12	SonntagsZeitung Online	Online	«Der Schnauz, das bin ich»

Medien-Abdeckung (fremd verursacht)

April 2012: Tourismus

Datum	Medium	Auflage	Titel
02.04.12	Hopp Kids	7'500	Action und Spass mit «Eichi»
25.04.12	Beobachter Online	Online	Da kommen Bähnler zum Zug
26.04.12	Die Südostschweiz / Ausgabe Gaster und See	5'105	Putztag des Spiele- und Erlebniswegs Glarnerland
27.04.12	Auf Reisen	31'000	SOMMERERLEBWISSE IN BRAUNWALD
27.04.12	bote.ch	Online	Freipass Klausen auch 2012 definitiv
27.04.12	Radio Grischa	Radio/ Online	Freipass Klausen auch 2012 definitiv
30.04.12	Bündner Tagblatt	9'100	Zur Zusammenarbeit gezwungen

Lebensraum mit besonderem Reiz

Im Kanton Glarus wohnen Menschen mitten in einer alpinen Arena, in der Nähe zu den Zentren Zürich, Chur und Rapperswil. Seit 2011 besteht der Kanton aus drei grossen Einheitsgemeinden – eine Premiere für die Schweiz.

Die Gemeinden Glarus Nord, Glarus und Glarus Süd bieten Familien, Paaren und Allein-stehenden einen einzigartigen Lebensraum mit moderner Infrastruktur und erschwinglichem Wohnraum. Das Vereinsleben ist besonders ausgeprägt und bietet unzählige Möglichkeiten, seinen Interessen nachzugehen und den Lebensraum aktiv mitzugestalten.

Sportliche Leckerbissen im Glarner Sommer

Diesen Sommer präsentiert sich der Kanton Glarus besonders sportlich. An gleich vier grösseren Anlässen lernen die Besucher den Kanton jenseits des klassischen Tourismus kennen. Am 28. Mai ist Niederurnen Austragungsort des Glarner-Bündner Schwingertags (www.schwingen.ch). Das Glarner-Bündner Kantonalturfest, eines der traditionsreichsten Turnfeste der Schweiz, findet vom 15. bis 17. Juni in Glarus Süd statt (www.glabue2012.ch). Am 17. Juni startet in Näfels die Schlussetappe der Tour de Suisse nach Sörenberg (www.tourdesuisse.ch). Und schliesslich trifft sich vom 29. Juni bis zum 8. Juli die Schützenjugend zum Eidgenössischen Jungschützenfest im Kanton Glarus. Der Festplatz befindet sich im Hauptort Glarus, die Schiessplätze und Unterkünfte verteilen sich über den ganzen Kanton (www.esfj2012.ch).

Alles rund um den Lebensraum Glarus finden Sie unter www.m.glarnerland.ch



Das Glarnerland präsentiert sich diesen Sommer besonders sportlich.



Das Unesco-Welterbe zum Anfassen und Erleben

Seit Anfang Jahr sind die beiden Besucherzentren des Unesco-Welterbes Tektonikarena Sardona in Elm und Glarus geöffnet. Interessierte können auf modernste Weise mehr über die geologisch einzigartige Glarner Bergwelt – über die Glarner Hauptüberschiebung – erfahren.

Warum liegen in der Glarner Hauptüberschiebung die älteren Gesteine über den jüngeren? Weshalb sind Schrumpfpfäfel daran schuld, dass die Forscher diese Frage lange nicht beantworten konnten? Die Antworten liefern die Ausstellungen zum Unesco-Welterbe in Elm und Glarus, auf Videos, auf iPads, in Modellen oder einfach mit Steinen zum Anfassen. Die Texte und Grafiken sind zum Teil so aktuell, dass sie noch in keinem Lehrmittel zu finden sind.

Was wo zu finden ist

Das Besucherzentrum im Bahnhof Glarus beherbergt die Welterbe-Skulptur. Ein einführendes Buch und digitale Informationen sollen

einen Einstieg ins Thema bieten. Auch Führungen und Veranstaltungen sollen folgen. Geöffnet: Dienstag bis Freitag 14 bis 17.30 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr.

Das Besucherzentrum im alten Schulhaus in Elm bietet über sieben Stationen vertiefende Einblicke in die Geologie, in die Entstehung der Glarner Hauptüberschiebung. Es ist auch Ausgangspunkt für Ausflüge in der Region. Ausgebildete Geoguides Sardona, also Führer, werden die Besucher dabei anleiten. Geöffnet: Täglich von 10 bis 20 Uhr.

Vom Besucherzentrum Elm aus kann ein Teil der 40 Kilometer langen Hauptüberschiebung – die Tschingelhörner mit dem berühmten Martinsloch – zudem wie von einem Logenplatz aus beobachtet werden – es genügt ein Blick hinauf in die Berge.

www.unesco-sardona.ch

«Buurä-Zmorgä» im Älpli in Elm – urchig, wärschaft und gemütlich

Stellen Sie sich vor ... ein Sonntagmorgen unter einem blauen Himmel, wie er im Bilderbuch steht. Ihre ganze Familie sitzt vergnügt an einem Holztisch und schmaust feinen Alpkäse und frischgebackenes Brot im Älpli. Die Tschingelhörner und das Martinsloch umrahmen die Szene. Ein perfekter Morgen in den Glarner Bergen. Der ideale Start in einen Wandertag oder zu einem Familienabenteuer mit anschliessendem Aufenthalt im Kinderparadies Ämpächli. Das alles und noch viel mehr können Sie diesen Sommer und Herbst bei uns auf dem Berg erleben. Denn die Sportbahnen Elm lancieren ein neues Angebot: «Buurä-Zmorgä» im Älpli. Ein

feines Zmorgä für die ganze Familie. Frisch gebackener Zopf, Körnerbrot, Gipfeli noch warm vom Backen. Grosser Ofenschinken oder gebratener Speck, verschiedene regionale Alpkäse, frisches Birchermuesli mit Früchten, Spiegeleier und Röstli und als süsser Leckerbissen frisch gebackener Gugelhupf mit Rahm wie aus Grossmutter's Hause.

Dies ist alles kein Traum, sondern Wirklichkeit ab diesem Sommer bei den Sportbahnen Elm auf dem Berg.

www.sportbahnenelm.ch



Das Angebot kann auf Reservation an folgenden Daten genossen werden

16./23./30. September 2012
7./14./21./28. Oktober 2012

Zeit

9.00 bis 11.30 Uhr

Kosten

CHF 32.00 / Erw. inkl. Gondelbahn retour
Kinder bis 16 Jahre CHF 1.50 / Altersjahr
CHF 28.00 / Erw. ohne Bahn

Reservation und Informationen

Sportbahnen Elm, Telefon +41 (0)55 642 60 60
info@sportbahnenelm.ch,
www.sportbahnenelm.ch



Ein Cowboy gegen die LLB: Alfred P. Herbert verlangt an der Bank-Linth-GV einen Vertreter aus der Region im Verwaltungsrat der Bank.

Bilder Cyrill Pinto

Ein Cowboy spricht den Kleinanlegern aus dem Herzen

Nichts deutete am Donnerstag darauf hin, dass die Kleinanleger der Bank Linth den Aufstand proben würden. Bis ein Mann mit Cowboy-Krawatte zum Rednerpult schritt.

Von Cyrill Pinto

Rapperswil-Jona. – Zu Beginn der Bank-Linth-GV drohte die Sache zur selben langweiligen Angelegenheit zu werden wie jedes Jahr. Höhepunkt

dieser Veranstaltung war jeweils die traditionell am Ende der GV servierte Glarner Kalberwurst mit Kartoffelstock und Rotwein-Dörrzwetschen.

Nichts deutete darauf hin, was unter Traktandum vier, «Wahlen», geschehen sollte.

Frohen Mutes, das Rednerpult mit dem Bank-Linth-Schriftzug und dem LLB-Logo fest im Griff, hiess Verwaltungsratspräsident Georges Knobel

ber den Hut nehmen, weil man sich die Bank-Linth-Anleger willkommen mit dem Mutterhaus LLB über die

und ging nach einer kurzen Begrüssungsrede zum ersten Traktandum über. In seinem Rückblick auf das letzte Jahr geisselte er die zunehmende Vorschriftenflut durch die Finanzmarktaufsicht (Finma) und erwähnte den Abgang des langjährigen Geschäftsführers der Bank, Thomas Eichler, nur kurz.

Eichler musste im letzten Dezember den Hut nehmen, weil man sich



Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'104
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 65'650 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

künftige Ausrichtung der Regionalbank uneinig war. Eichlers Nachfolger als CEO und gleichzeitig der ehemalige VR-Präsident Heinz Knecht durfte dann die Geschäftszahlen der GV zur Genehmigung unterbreiten – hier konnte noch kein Dissens ausgemacht werden. Dann aber, bei Traktandum vier, kippte die Stimmung im Saal ...

Der Cowboy steht auf

Alfred P. Herbert aus Rapperswil-Jona, gemeinhin als Cash-Guru bekannt, ist selbst Anleger bei der Bank Linth. Als es darum ging, zwei zurückgetretene LLB-Vertreter im VR der Bank Linth wieder durch einen Vertreter aus dem Fürstentum zu ersetzen, schritt er ans Rednerpult. Herbert verlangte, dass bei dieser Wahl nicht die Mehrheit der Aktienstimmen über den Wahlausgang entscheiden sollten, sondern die Anzahl Kopfstimmen. Ob jemand nur eine Aktie

oder ein ganzes Aktienpaket hält: Jede Stimme solle nur einmal zählen. Doch darauf stieg Bank-Linth-VR-Präsident Knobel nicht ein: Eine Aktie, eine Stimme lautete die Spielregel, welche die LLB zu Goliath und die Kleinanleger der Regionalbank zu David werden liess: Mit 646 242 Ja zu 15 831 Nein-Stimmen bei 999 Enthaltungen wurde der LLB-Kandidat Christoph Reich in den Verwaltungsrat der Bank Linth gewählt. Ein grosser Teil der Leute im Saal hatten also gegen den neuen Mann im VR gestimmt.

Eine Frau aus der Region

Der zweite Urnengang dann, die Abstimmung über den Antrag von Alfred P. Herbert über eine regionale Vertretung im Verwaltungsrat der Bank Linth, ging durch. Die rund 16 000 Proteststimmen gegen die Wahl von Reich kamen bei der LLB

offenbar an. Herberts Antrag sei angenommen, teilte VR-Präsident Knobel kurz und knapp mit. Eine Offenlegung des Abstimmungsergebnisses erübrigte sich – das Ländle hatte eingelenkt.

An der nächsten GV muss nun die Bank-Linth der Versammlung einen Vorschlag unterbreiten, wie man einen Vertreter aus der Region im Verwaltungsrat der Bank reglementarisch verankern will.

«Eine Bank, die einen grossen Teil ihrer Kundengelder aus der Region akquiriert, muss auch einen Vertreter aus der Region im VR haben», brachte Herbert sein Anliegen nach der Versammlung auf den Punkt. Und er machte einen Vorschlag: Am besten solle eine Frau aus der Region einen Sitz im Verwaltungsrat der Bank Linth erhalten.



Ein Cowboy gegen die LLB: Alfred P. Herbert verlangt an der Bank-Linth-GV einen Vertreter aus der Region im Verwaltungsrat der Bank.

Bilder Cyril Pinto

Ein Cowboy spricht den Kleinanlegern aus dem Herzen

Nichts deutete am Donnerstag darauf hin, dass die Kleinanleger der Bank Linth den Aufstand proben würden. Bis ein Mann mit Cowboy-Krawatte zum Rednerpult schritt.

Von Cyril Pinto

Rapperswil-Jona. – Zu Beginn der Bank-Linth-GV drohte die Sache zur selben langweiligen Angelegenheit zu werden wie jedes Jahr. Höhepunkt

dieser Veranstaltung war jeweils die traditionell am Ende der GV servierte Glarner Kalberwurst mit Kartoffelstock und Rotwein-Dörzwetschgen.

Nichts deutete darauf hin, was unter Traktandum vier, «Wahlen», geschehen sollte.

Frohen Mutes, das Rednerpult mit dem Bank-Linth-Schriftzug und dem LLB-Logo fest im Griff, hiess Verwaltungsratspräsident Georges Knobel die Bank-Linth-Anleger willkommen

und ging nach einer kurzen Begrüssungsrede zum ersten Traktandum über. In seinem Rückblick auf das letzte Jahr geisselte er die zunehmende Vorschriftenflut durch die Finanzmarktaufsicht (Finma) und erwähnte den Abgang des langjährigen Geschäftsführers der Bank, Thomas Eichler, nur kurz.

Eichler musste im letzten Dezember den Hut nehmen, weil man sich mit dem Mutterhaus LLB über die



March-Anzeiger
8853 Lachen
055/ 451 08 88
www.marchanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'606
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 65'796 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

künftige Ausrichtung der Regionalbank uneinig war. Eichlers Nachfolger als CEO und gleichzeitig der ehemalige VR-Präsident Heinz Knecht durfte dann die Geschäftszahlen der GV zur Genehmigung unterbreiten – hier konnte noch kein Dissens ausgemacht werden. Dann aber, bei Traktandum vier, kippte die Stimmung im Saal ...

Der Cowboy steht auf

Alfred P. Herbert aus Rapperswil-Jona, gemeinhin als Cash-Guru bekannt, ist selbst Anleger bei der Bank Linth. Als es darum ging, zwei zurückgetretene LLB-Vertreter im VR der Bank Linth wieder durch einen Vertreter aus dem Fürstentum zu ersetzen, schritt er ans Rednerpult. Herbert verlangte, dass bei dieser Wahl nicht die Mehrheit der Aktienstimmen über den Wahlausgang entscheiden sollten, sondern die Anzahl Kopfstimmen. Ob jemand nur eine Aktie

oder ein ganzes Aktienpaket hält: Jede Stimme solle nur einmal zählen. Doch darauf stieg Bank-Linth-VR-Präsident Knobel nicht ein: Eine Aktie, eine Stimme lautete die Spielregel, welche die LLB zu Goliath und die Kleinanleger der Regionalbank zu David werden liess: Mit 646 242 Ja zu 15 831 Nein-Stimmen bei 999 Enthaltungen wurde der LLB-Kandidat Christoph Reich in den Verwaltungsrat der Bank Linth gewählt. Ein grosser Teil der Leute im Saal hatten also gegen den neuen Mann im VR gestimmt.

Eine Frau aus der Region

Der zweite Urnengang dann, die Abstimmung über den Antrag von Alfred P. Herbert über eine regionale Vertretung im Verwaltungsrat der Bank Linth, ging durch. Die rund 16 000 Proteststimmen gegen die Wahl von Reich kamen bei der LLB

offenbar an. Herberts Antrag sei angenommen, teilte VR-Präsident Knobel kurz und knapp mit. Eine Offenlegung des Abstimmungsergebnisses erübrigte sich – das Ländle hatte eingelenkt.

An der nächsten GV muss nun die Bank-Linth der Versammlung einen Vorschlag unterbreiten, wie man einen Vertreter aus der Region im Verwaltungsrat der Bank reglementarisch verankern will.

«Eine Bank, die einen grossen Teil ihrer Kundengelder aus der Region akquiriert, muss auch einen Vertreter aus der Region im VR haben», brachte Herbert sein Anliegen nach der Versammlung auf den Punkt. Und er machte einen Vorschlag: Am besten solle eine Frau aus der Region einen Sitz im Verwaltungsrat der Bank Linth erhalten.



Tamedia AG
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 71'445
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 68
Fläche: 180'134 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

KARRIERE

Sie ist und bleibt der Chef

Sie führten schon Firmen, als Frauen in der Schweiz noch nichts zu sagen hatten. Ganz oben gefällt es diesen Unternehmerinnen bis heute so gut, dass sie nicht im Traum an Ruhestand denken.

— Redaktion: Franziska K. Müller — Fotos: Fabian Unternährer



“Moral zählt sich
in Franken
und Rappen aus”

Rosmarie Zuber (69),
VR-Präsidentin der
Schnapsbrennerei Ernst
Zuber in Arisdorf BL.

Tamedia AG
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 71'445
Erscheinungsweise: 26x jährlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 68
Fläche: 180'134 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Rosmarie Zuber führt den Gast zielstrebig zum Auto. Die bald 70-Jährige fährt eine Rennmaschine der Luxusklasse: lederausgestattet, mit Armaturen aus poliertem Wurzelholz. Es ist die einzige Extravaganz, die sich die Unternehmerin leistet. Sie könnte mit 200 Stundenkilometern nach Arisdorf brausen, in jene Baselbieter Gemeinde, in der sie das Brennerei-Imperium aufgebaut hat, dem sie noch heute als Oberhaupt vorsteht. Sie tut es nicht, sondern fährt umsichtig und erzählt dabei von den Anfängen ihrer Karriere, als sie sich in einem männlich dominierten Berufsalltag durchsetzen musste: «Im Wissen um meine inneren Pferdestärken bremste ich die Gegner oft aus, ohne Vollgas geben zu müssen.»

«Hätte mein Vater Söhne gehabt, wäre es anders gekommen. Ich wäre gern Innenarchitektin geworden. So besuchte ich die Handelsschule und übernahm 1970 zusammen mit meiner Schwester den Betrieb in zweiter Generation. Am Anfang meinten die Männer, sie können die Chefin – ein junges Meitli im Rock – über den Tisch ziehen. Doch über die Jahre mussten viele der männlich geführten Brennereien und Obsthandelsbetriebe rundherum aufgeben.

Wir sind die grösste Brennerei in der Nordwestschweiz, brennen Tausende von Flaschen Schnaps und liefern ein paar Hundert Tonnen Früchte an die Grossverteiler in der ganzen Schweiz. Steht die sommerliche Kirschenernte an, stehe ich noch heute zwölf Stunden pro Tag im Betrieb.

Der Mensch braucht eine Herausforderung, er will nützlich sein, wieso sollte sich das im Alter ändern? Man sagt den männlichen Patriarchen nach,

sie würden greisen Starrsinn an den Tag legen, damit alles so bleibt, wie sie es einst für gut befanden. Mir gefällt es natürlich auch, zu schalten und zu walten, wie ich es will. Meine Autorität ist heute unumstritten. Aber andere können auch etwas, das ist mir klar. Mein jüngster Sohn und Nachfolger arbeitet in der Firma und regt Neuerungen an, denen ich positiv gegenüberstehe.

Die mir wichtigsten Grundsätze hat er glücklicherweise verinnerlicht: Wir jonglieren schliesslich nicht mit Aktienkursen und Devisen, sondern mit Kirschen, Zwetschgen, Äpfeln und Birnen. Und unsere Geschäftspartner sind keine E-Mail-Kontakte in Übersee, sondern Menschen, mit denen ich seit über vierzig Jahren in enger Verbindung stehe. Skrupellosigkeit und Egoismus sind für mich keine Werte. Zustände wie bei manchen Grosskonzernen, wo die Umsätze prima sind, die Angestellten aber dennoch reihenweise in eine ungewisse Zukunft entlassen werden, finde ich schlimm.

Ich wuchs mit den Aufgaben. Selbst vor den aberwitzigsten Herausforderungen habe ich mich nie gedrückt. Das nette Meitli wollte ich bald nicht mehr sein, weil ich erkannte: Wenn es hart auf hart geht, gibt es einen Verlierer. Wieso sollte ich das sein? Ich lerne, den eigenen Standpunkt unbeirrbar zu vertreten. Was ebenso wichtig war: Ich widersetzte mich den technischen Errungenschaften der Moderne nie. Als einer der Ersten in unserer Branche schafften wir einen Computer an, er kostete 40'000 Franken. Besonders stolz bin ich auf die einzige Kirschenkalibriermaschine weit und breit.

Solche Dinge können wir uns leisten, weil ich das Geld konsequent in der Firma behielt. Unsinnige Expansionsideen schmetterte ich ab. Auch wollte ich mein Vermögen nie per Mausclick

verdoppeln. Meinen Leuten sage ich: Kein Mensch kann pro Tag mehr als ein Kotelett essen. Moral zahlt sich im Endeffekt sowieso in Franken und Rappen aus, das ist meine Erfahrung.

Ansonsten sehe ich mich als flexible Chefin, die Leistung verlangt, aber auch etwas zurückgibt. Zu meiner Zeit sprach noch niemand vom Dilemma der Frauen, Karriere und Familie unter einen Hut zu bringen. Weil ich es in dieser Beziehung leicht hatte, sehe ich meine Aufgabe heute darin, jenen Frauen Unterstützung zu bieten, die keine Studierten sind: Die haben es am nötigsten. Es hilft, wenn man rechte Löhne zahlt, den Familien auch einmal ein schönes Wochenende offeriert und kein Theater macht, wenn das Kind krank ist oder von der Schule abgeholt werden muss. Solche Absenzen ziehe ich nicht von der Arbeitszeit ab, da würde ich mich vor mir selbst genießen.

Ola, die kleine Tochter eines Mitarbeiterhepaares, verbringt ihre Freizeit nach dem Kindergarten mehrheitlich in unserem Betrieb. Am liebsten sitzt sie bei mir im Büro. Wir zeichnen dann: ich die neuen Etiketten für die Schnapsflaschen und sie «ein Bild fürs Mami.»

die Wohnung ist hell und geräumig und verstrahlt jene Beiläufigkeit, die schnell klar macht, dass die Bewohnerin anderes zu tun hat, als die Sofakissen zu ordnen. Margit Osterloh bewegt sie sich mit der Geschmeidigkeit einer Ballerina. Unruhig sitzt sie auf ihrem Stuhl, findet immer wieder Gründe, um dieses und jenes zu suchen, aufzustehen, wegzueilen, ihre Sekretärin anzurufen. In engen Jeans, den halblangen Haarschopf rotblond und dicht, wirkt die Professorin mädchenhaft,



Tamedia AG
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 71'445
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 68
Fläche: 180'134 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Jahrzehnte jünger, als sie ist – ein Kompliment, das sie vermutlich öfter hört. Entsprechend nonchalant wischt sie es mit einem Lächeln vom Tisch.

Mit 47 Jahren, in einem Alter, in dem andere auf das Geleistete zurückblicken, startete sie erst richtig durch. Sie erhielt eine Professur an der Universität Zürich, wurde Mitbegründerin des Forschungsinstituts Crema (Center for Scientific Research in Economics, Management and the Arts), war Beirätin der Zeitschrift «Ethik und Sozialwissenschaften» und Mitglied in der Schweizerischen Managementgesellschaft. Heute ist sie Professorin für wissenschaftliche Betriebsführung an der britischen Universität Warwick.

«Ich war ein Flüchtlingskind, meine Eltern kamen nach dem Krieg als Sudetendeutsche nach Berlin und besaßen nichts. Der Standardsatz zuhause lautete: Man kann dir alles wegnehmen, ausser den Dingen, die du im Kopf hast. Dieser Satz hat im besten Fall auch im Alter seine Richtigkeit. Nach dem Abitur studierte ich

„Ich bin eine Verfechterin von Frauen-

förderung und -quoten, weil nicht alle Frauen so viel Glück haben wie ich“

Wirtschaftsingenieurin. Als einzige Frau im Hörsaal wurde ich bei manchen Vorlesungen ausgepiffen. Ich liess mich nicht beirren.

In der 68er-Zeit war ich eine junge Studentin. Zu einer Feministin wurde ich erst sehr viel später, als ich aufgrund meiner Forschungsarbeit sagen konnte, dass die Gleichstellung der Frauen in vielen Belangen nicht vollzogen worden ist. Nachdem ich relativ spät Professorin an der Universität Zürich wurde, stand ich jahrelang der Gleichstellungskommission vor. Meinen eigenen Weg ging ich ohne Förderung und Quoten, weil es die damals noch nicht gab. Trotzdem wurde ich zu einer Verfechterin solcher Massnahmen, weil nicht alle Frauen so viel Glück haben wie ich.

Bis heute setze ich mich für die psychologische Ökonomik ein. Die Wirtschaftswissenschaft existierte lange Zeit ohne jeglichen Bezug zur Psychologie. Die Kälte und der blanke Egoismus sind dem schnellen Erfolg

zwar nicht unbedingt abträglich. Doch heute weiss man, dass andere Faktoren durchaus wichtig sind, wenn ein Unternehmen effizient geschäftet und dauerhaft erfolgreich bleiben will.

Die Glücksforschung weist auf die Bedeutung erfüllter Arbeit für die Lebenszufriedenheit hin. Davon sollten auch älteren Personen profitieren können, wenn sie möchten. Und damit ist die Frage, wieso ich mich auch in den nächsten zehn Jahren nicht zur Ruhe setzen will, bereits beantwortet.

Früher arbeitete ich exzessiv. Heute gönne ich mir bewusst mehr Freizeit, verbringe ein paar Tage mit meiner Enkelin, höre Musik, giesse die Pflanzen auf der Terrasse. Mich nur mit Blüemli zu befassen, wäre mir aber zu wenig. Nicht erst seit ich mit 67 Jahren zur Professorin an der Universität von Warwick ernannt wurde, reise ich viel. Ich brauche den Austausch mit jungen Menschen. Meine Erfahrungen gebe ich in verschiedenen Gremien und Verbänden weiter, und meine politischen Meinungen äussere ich heute selbstbewusster und gelassener. Das Schöne an der Berufstätigkeit im Alter ist, dass man gehört und ernst genommen wird. Vor allem die jungen Frauen begegnen mir mit viel Sympathie und manchmal sogar mit ein wenig Bewunderung.»



Tamedia AG
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 71'445
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 68
Fläche: 180'134 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Die Unbeirrbar Margit Osterloh (69), Professorin für wissenschaftliche Betriebs- führung und Leiterin des Forschungszentrums Crema.



Kluge Netzwerkerin Rosmarie Michel (80) war Geschäftsführerin des Café Schurter in Zürich und Verwaltungsrätin von Valora und Credit Suisse.

Rosmarie Michel ist eine vielbeschäftigte Frau, und einen Termin zu finden, bedeutet auch nach ihrem 80. Geburtstag eine mehrwöchige

Wartezeit. Jahrzehntlang führte sie die älteste Confiserie von Zürich, das Café Schurter. Als erste oder einzige Frau war sie in den Verwaltungsräten von Valora, Credit Suisse und der Bon Appetit Group.

In ihren ehrenamtlichen Aktivitäten hat sie sich für die Förderung von Frauen in der Wirtschaft eingesetzt. Ihr Mandat als Präsidentin der International Federation of Business and Professional Women verschaffte ihr ein internationales Netzwerk, das sie bis heute

nutzt. Wer sich mit ihr unterhält, spürt die natürliche Autorität einer Frau, die um ihre Verdienste weiss und die sich bewusst ist, dass ihr Kopf «tipp-top funktioniert». Seit kurzem hat sie sich aus dem operativen Geschäft zurückgezogen und konzentriert sich auf ihre Netzwerkaktivitäten sowie auf ihre – wie sie sagt – lang vernachlässigte Rolle als begeisterte Gastgeberin in den eigenen vier Wänden.

«In meiner Familie ist es üblich, den Betrieb aus warmer Hand weiter-



Tamedia AG
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 71'445
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 68
Fläche: 180'134 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

zugeben, das heisst: zu Lebzeiten, wenn man die Nachfolge noch selbst regeln kann. Neuerungen gehörten bei uns immer dazu, mindestens alle zwanzig Jahre wurde die Firma Schurter baulich, inhaltlich und vom Angebot her erneuert. Ich leitete die Geschäfte viele Jahrzehnte und erweiterte meine anderen Aufgaben in dieser Zeit über die Landesgrenzen hinaus. Der Gedanke an meine Nachfolge hat mich stets begleitet. Als die Gastronomiegruppe ZFV-Unternehmungen, die ich aus meiner Tätigkeit als VR-Präsidentin bereits kannte, Confiserie und Café übernehmen wollte, war dies ein Glücksfall. Damit waren die Zukunft des Betriebs und vor allem auch die Herstellung der Zürcher Spezialitäten, die wir anbieten, gewährleistet. Ich gehöre zur vierten Generation und lebe weiterhin im 500-jährigen Familienhaus in der Altstadt von Zürich. Obwohl mir das Café Schurter nicht mehr gehört, trinke ich dort oft eine Tasse Kaffee. Steht der Schirmständer am falschen Platz, fällt es mir sofort auf, aber ich sage natürlich nichts.

Macht ist im Idealfall die Möglichkeit, etwas zu verändern. Diesen Willen habe ich sicher nicht verloren. Als Mensch mit langjähriger Berufserfahrung machte ich mir aber nicht erst im Alter Gedanken zum Thema Loslassen. Mein Knowhow habe ich stets grosszügig weitergegeben. Noch heute erhalte ich oft Anfragen von jüngeren Berufsfrauen, die sich Rat holen möchten: Welches ist jetzt der nächste Karriereschritt? Mit wem muss ich mich vernetzen?

Im Alter haben mir Erkenntnisse aus meiner aktiven Berufszeit geholfen. So empfand ich es immer als wichtigen Bestandteil des Erfolgs, dass man auch ohne ihn auskommt. Das half mir, auf dem Teppich zu bleiben, Freund-

schaften ausserhalb der Berufswelt zu pflegen, mich um meine Familie, die Nichten, Neffen und die vielen Patenkinder zu kümmern. Heute lasse ich den Dingen eher ihren Lauf. Im Alter wird vieles intensiver und gleichzeitig beschaulicher. Das zeigt sich beispielsweise darin, dass ich heute sogar Gebrauchsanweisungen bis zum Ende durchlesen kann.



“Ich empfand es immer als wichtigen Bestandteil des Erfolgs, dass man auch ohne ihn auskommt”



Tamedia AG
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 71'445
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 68
Fläche: 180'134 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

“Ausruhen? Pfeifendeckel!”

Lisa Marti (79), Besitzerin des
Bergsportgeschäfts Fridolin
in Glarus.

Um sechs Uhr war für Lisa Marti Tagwache. Danach las sie die Zeitungen und fuhr ihre Enkelin Sirinda, die bei ihr aufwächst, zum Bahnhof. Dann ging sie mit dem Hund spazieren und hält nun Tasse Kaffee in den Händen.

«Das waren die ruhigeren Stunden des Tages», sagt die Glarnerin mit dem schneeweissen Haarschopf und blickt etwas ratlos in den überquellenden Küchentrog. Der Abwasch muss warten: Ab 9.30 Uhr steht die sechsfache Grossmutter für zehn Stunden in ihrem Bergsportgeschäft, verhandelt mit Lieferanten, macht die Abrechnungen, diskutiert mit den Angestellten, führt Telefonate, verkauft Kletterware und technisches Equipment. Arbeitet die Selfmade-Frau nicht, macht sie Trekkings in Nepal und Mustang. «Um den Lebenswillen zu spüren, sollte man auch im Alter hin und wieder an seine Grenzen gehen», sagt sie.

«Ich erledige meist viele Dinge zur selben Zeit, und wenn ich nachts ins Bett falle, muss ich sicher keine Baldrian tropfen nehmen. Auch Bobos und Altersgebresten gehen in der Hektik des Alltags unter. Wenn mir gleichaltrige Kollegen sagen «Lisa, ruh dich mal ein bisschen aus», denke ich: Pfeifendeckel! Wenn ich tot bin, habe ich genügend Zeit, um mich auszuruhen.

Das Gute am Alter ist, dass man sich von den Zwängen der Jugend befreit. Was die anderen denken, wird

unwichtig. Das wirkt sich positiv auf die berufliche Tätigkeit aus. Man ist risikofreudiger, selbstsicherer, mit einem Wort: freier. Der Erfolg meiner etwas eigenwillig funktionierenden Firma gibt mir recht. Von flachen Strukturen und basisdemokratischen Entscheidungen halte ich nicht so viel. Ich fälle die wichtigsten Entscheidungen allein, weil ich auch die Konsequenzen tragen muss, wenn etwas schief geht.

Ich bin der autonome Typ und eine Macherin. Von einer Idee bis zur Realisierung dürfen nicht Monate verstreichen. Sonst bleiben Elan und Esprit auf der Strecke. Auch aus diesem Grund lag mir nie etwas an Netzwerken. Einen Chefkurs habe ich nie besucht. Als ich bereits eine erfolgreiche Entrepreneurin war und mich die Leute fragten, was ich studiert oder gelernt habe, antwortete ich: «Nichts.»

Ich wuchs als Verdingkind im Emmental auf, eine Ausbildung lag nicht drin. Mit meinem Mann führte ich ein Elektrogeschäft in Glarus. Vorne verkaufte ich Lampen und Bügelleisen, im hinteren Teil lebten wir mit den drei Kindern auf wenigen Quadratmetern.

Bald trugen die Frauen kurze Röcke und wollten gleich sein wie die Männer. Um emanzipierter zu werden, musste ich keine feministischen Bücher lesen. Das Leben machte mich so. Mein Mann erkrankte schwer, worauf ich mehr Verantwortung übernehmen musste. Bereits in frühen Jahren entdeckte ich mein Geschäftstalent. Als das Haus, in dem sich der Laden befand, zum Kauf stand, überredete ich den Dorfmetzger, mir einen Kredit zu geben. Später geriet die Ehe in eine schwere Krise, dann verschwand mein Mann spurlos. Das war vor 36 Jahren.

Als passionierte Bergsteigerin lancierte ich mit meinem neuen Partner eine alpine Schule, später eröffnete ich

das Bergsportgeschäft. Andere waren mit der gleichen Idee bereits gescheitert, man riet mir ab, vermutlich auch, weil ich als Frau in eine Männerdomäne eindrang. Ich wollte die Selbstständigkeit und den Erfolg jedoch unbedingt und liess mich nicht beirren. Damals erkannte ich, dass unternehmerisches Denken mit Furchtlosigkeit zu tun hat. Man muss die Bedenken des Umfelds überwinden, will man etwas erreichen. Ich brachte es zu einigem Wohlstand, mein Laden ist eines der bestdotierten Bergsportgeschäfte der Schweiz. Darauf bin ich ein wenig stolz.

Von Frauenquoten halte ich gar nichts; sie sind eine Beleidigung für uns Frauen. Wenn man Hindernisse aus eigener Kraft aus dem Weg räumt, ist die Befriedigung doppelt so gross. Mit 65 aufzuhören, wäre mir nie in den Sinn gekommen, nur schon beim Gedanken an eine Pensionierung wurde mir übel. Ich wollte weiterhin machen, was ich liebte, und wenn man dabei Geld verdient, umso besser. So konnte ich meine Hilfsprojekte in Buthan und Mustang weiterhin finanzieren.

Weil ich meine Karriere erst in späteren Jahren realisieren konnte, möchte ich sie möglichst lange geniessen. Meine Kinder müssen meine Arbeit nicht weiterführen, wenn sie nicht wollen. Ich halte es einfach wie Nicolas Hayek. Der ging arbeiten, bis er tot umfiel.»

— Lisa Marti: *Mutanfall. Mein Leben ohne Ernst*. Verlag Wörterseh, ca. 40 Franken

Datum: 03.04.2012

annabelle



Tamedia AG
8021 Zürich
044/ 248 63 33
www.annabelle.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 71'445
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 68
Fläche: 180'134 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



Datum: 04.04.2012



awp Finanznachrichten AG
8031 Zürich
043/ 960 57 52
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

04.04.2012 09:41:26 AWP 0354
Schweiz / 3775 (AWP)
Führungswechsel, Tourismus und Freizeit

Neuer Direktor bei Lenk-Simmental Tourismus

Lenk (awp/sda) - Albert Kruker ist neuer Direktor der Lenk-Simmental Tourismus AG. Der 37-Jährige arbeitete bisher für die Wirtschaftsförderung des Kantons Glarus, wie die Tourismusorganisation am Mittwoch mitteilte.

An der Lenk tritt Albert Kruker die Nachfolge von Eduardo Zwyssig an. Zwyssigs Abgang nach zweieinhalb Jahren war Anfang 2012 bekannt geworden.

rt

Neuer Direktor bei Lenk-Simmental Tourismus

Aktualisiert um 09:59 151632851557044 69474637264 de_DE 18938229 tr_fbConnectError

Artikel als E-Mail versenden
Empfänger (E-Mail)*
Absender (E-mail)*

Ihre E-Mail wurde abgeschickt.

Albert Kruker ist neuer Direktor der Lenk-Simmental Tourismus AG. Der 37-Jährige arbeitete bisher für die Wirtschaftsförderung des Kantons Glarus, wie die Tourismusorganisation am Mittwoch mitteilte.



Lenk-Simmental Tourismus hat einen neuen Direktor.
Bild: Markus Hubacher

An der Lenk tritt Albert Kruker die Nachfolge von Eduardo Zwyssig an. Zwyssigs Abgang nach zweieinhalb Jahren war Anfang 2012 bekannt geworden.

(js/sda)

Erstellt: 04.04.2012, 09:59 Uhr

Datum: 05.04.2012



radiobeo.ch

Radio Berner Oberland AG
3800 Interlaken
033/ 888 88 10
www.radiobeo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Letzte Meldungen

Alle Meldungen Meldung verschicken

04.04.2012 13:05

Lenk: Lenk-Simmental Tourismus AG hat einen neuen Direktor

Der neue Tourismusdirektor der Lenk-Simmental Tourismus AG heisst Albert Kruker. Der gebürtige Zürcher (Jahrgang 1975) hat nach einer kaufmännischen Ausbildung und einem Sprachaufenthalt in San Diego ein Studium als Betriebsökonom FH abgeschlossen. Momentan arbeitet er als Leiter Kantonsmarketing für die Wirtschaftsförderung Kanton Glarus. (Mehr dazu im Mittwoch-Info 17:30/18:30)

Copyright © Radio Berner Oberland AG

[zurück](#)



DANIEL H. H. WIE HEIMELIG

*Zürichs Szenebar ist neu auch ein Restaurant –
mit Heimatgefühl in vielerlei Hinsicht.*

VON ESTHER KERN (TEXT) UND THOMAS BURLA (BILD)

SCHWEIZERISCH «Alle rennen nach Berlin – ich bevorzuge mittlerweile einen Trip nach Interlaken.» Der das sagt, ist einer, der Berlin quasi nach Zürich gebracht hat. Oder zumindest ein Stück Berliner Lebensart. Daniel H., Besitzer des gleichnamigen Lokals, sorgt seit 1998 dafür, dass Lifestyle-Magazine wie «Wallpaper» oder «Max» Stoff für ihre Zürich-Tipps haben. Er fing als Quereinsteiger an, nach der Lockerung des Wirtesgesetzes – und war neben den Betreibern der Bar Liquid einer der Ersten, die dem Kreis 4 sein neues Gesicht gaben.

Anfang Jahr hat er sein Lokal aufgefrischt und einen Teil zum Beizli mit 14 Plätzen umfunktioniert. Wer eintritt, fühlt sich ein bisschen wie in einem Souve-

nirshop in Interlaken: Steinböcke, Gämsenköpfe und Souvenirbildli en masse. Daniel H. erzählt, dass alles anfang mit einem Geschenk, einem kitschig gemalten Alpenidyll. Das hingte er auf – und erhielt prompt immer mehr davon. Ihm sei bewusst geworden, dass auch Städter solche Heimatikonen irgendwie mögen. «Und die neue Swissness ist ja sowieso omnipräsent.»

Als er letztes Jahr seinen Koch Bruno Meier (24) traf, machte es klick. «Wir merkten, dass die Schweiz eine kulinarische Schatzkiste ist.» Was die beiden nun auf-tischen, ist kein revolutionäres, aber ein mit Herzblut gepflegtes Konzept: traditionelle Rezepte und jeden Monat ein Gastkanton mit seinen Delikatessen. Die werden im



Restaurant serviert oder direkt verkauft. Denn: Daniel H. ist mit dem neuen Konzept dort, wo alles anfing.

«Eigentlich startete ich 1998 mit einem Delikatessengeschäft, in dem man auch Kaffee trinken konnte», erzählt er. Dann wurde seine Bar zum Hip Place, das Delikatessengeschäft wurde mehr und mehr verdrängt. «Irgendwann ging das auch nicht mehr zusammen, da in der Bar viel geraucht wurde», so Daniel H. Doch dann kam das Rauchverbot. Und damit die berühmte Krise, die auch eine Chance ist. Der Gastronom hat sich überlegt, dass es sich «da, wo nicht mehr geraucht wird, sehr gut isst».

Davon haben wir uns überzeugt: Das Essen ist einfach, aber gut – und es wird in einer Miniküche hinter der Bar, mit zwei Herdplatten und Salamander, zubereitet. Wir assen ein ausgezeichnetes Cordon bleu mit Urner Trockenfleisch (35 Fr.). Auch die Glarner Kalberwurst mit Kartoffelstock (28 Fr.) schmeckte sehr gut. Einzig der Randenpiccata (23.50 Fr.) merkte man an, dass sie unter dem Salamander aufgewärmt worden war. Der Risotto dazu schmeckte jedoch tadellos. Der Koch ist hier auch die Bedienung; das ist sympathisch und heimelig.

Das Restaurantkonzept hat mittlerweile auch das Catering von Daniel H., das er ebenfalls seit 1998 betreibt, beeinflusst – «auch dort werden wir vermehrt Schweizerisches auftragen, etwa Mousse aus Alpkäse im Gläschen». Dass es ihn selber

irgendwie erstaunt, dass er plötzlich so viel Freude an der Heimat hat, merkt man Daniel H. an. Genauso wie man aber auch merkt, dass die Freude echt ist. Und nein: Seine Freizeit verbringt er trotzdem weder beim Fahnenschwingen noch in der Trachtengruppe. «Einen Fuss werde ich immer in der Partyszene haben.» Als Teilhaber des Clubs Cabaret im Kreis 5 ist er zweimal pro Monat Partyhost. Danach freut er sich jeweils wieder darauf, mit dem Koch eine kleine, kulinarische Tour de Suisse zu unternehmen.

MÜLLERSTR. 51
8004 ZÜRICH

TEL. 044 241 41 78 WWW.DANIELH.CH

Restaurant: Di – Fr ab 18 Uhr, Bar Di – Do 17 – 24, Fr 17 – 2, Sa 19 – 2 Uhr
(Rest. und Bar Karfreitag geschlossen); Hauptspeisen 23.50 – 35 Franken
Apéro-Geschenk-Plättli zum Mitnehmen ab 50 Franken



Solarfirma vernichtet Millionen

LANGENTHAL Für die Stadt ist das Projekt Solarmodulfabrik erledigt, das Land hat sie wieder. Doch für die Aktionäre der Bauherrin Solar Industries wirds teuer – sehr teuer.

Das Debakel um die Glarner Solar Industries AG, die in Langenthal eine Solarmodulfabrik bauen wollte, nimmt immer grössere Ausmasse an. Dass Langenthal letzte Woche die Reissleine gezogen hat und das Land in der Steiachermatte wieder zurückgekauft hat (siehe BZ vom Donnerstag), erweist sich als richtig. Denn jetzt zeigt sich, dass die Aktionäre der Firma viel Geld verlieren. Zudem werden die Vorwürfe gegen Firmengründer, Projektvater und Solarpionier Rolf Wägli immer happiger.

Die Zürcher Beteiligungsgesellschaft New Value, mit 30,2 Prozent Hauptaktionärin von Solar Industries, muss auf ihrem Anteil an der Firma Abschreibungen in Höhe von 11,7 Millionen Franken vornehmen. Als Grund nennt New Value, «dass voraussichtlich liquide Mittel im Ausmass von über 10 Millionen Franken durch den ehemaligen Verwaltungsratspräsidenten in unsichere Gefässe investiert wurden». Dies habe eine interne Analyse zutage gefördert, teilte New Value am Donnerstag mit. Verwaltungsratspräsident von Solar Industries und New Value war bis Anfang Jahr Wägli.



Rolf Wägli war VR-Präsident der Solar Industries. *Thomas Peter*

«Wissen schlicht zu wenig»

Bei den unsicheren Gefässen handle es sich um Obligationen- und Aktienfonds, präzisiert Paul Santner, Vizepräsident und Delegierter des Verwaltungsrats von New Value. Sämtliche dieser Fonds seien von Wägli verwaltet worden. «Weitere Auskünfte können wir dazu nicht geben, weil wir schlicht zu wenig wissen», sagte Santner weiter. Sicher sei jedoch, dass Solar Industries durch diese bislang unbekannten Investitionen in einen Liquiditätsengpass geraten sei, wie New Value schreibt.

Bernische EWB verliert Geld

In das Debakel involviert ist auch der stadtbernerische Energiever-

sorger: Energie Wasser Bern (EWB) ist mit 15 Prozent an Solar Industries beteiligt. EWB-Chef Daniel Schafer geht davon aus, dass EWB die ursprünglich 5 Millionen Franken wird abschreiben müssen. Ohne Namen zu nennen, sagte Schafer im «Bund», dass die Leute, die hinter dem Projekt gestanden seien, ihr Geld «mutmasslich inkorrekt angelegt» hätten; es seien sogar «mutmasslich kriminelle Machenschaften» getätigt worden. «Wir behalten uns rechtliche Schritte vor.»

Bereits Ende Januar hatte New Value in Zürich gegen Wägli eine Strafanzeige wegen ungetreuer Geschäftsbesorgung eingereicht. Er soll Transaktionen von Festgeldanlagen und weitere Geschäfte im Alleingang und nicht nach den Richtlinien von New Value getätigt haben. New Value musste Wertberichtigungen von 8 Millionen Franken vornehmen.

Kein Schaden für Langenthal

Der Langenthaler Stadtpräsident Thomas Rufener (SVP) betont, dass die Stadt wegen des gescheiterten Solarmodulfabrikprojekts «keinen finanziellen Schaden erlitten» habe. Sie habe sich beim Projekt stets auf das Landgeschäft beschränkt, das jetzt rückabgewickelt worden sei. Langenthal habe sich nie finanziell am Projekt oder an der Firma beteiligt. *Dominic Ramel*



Klein Report
8008 Zürich
043/ 244 92 80
www.kleinreport.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Südostschweiz Medien AG beherrscht drei von acht relevanten Märkten

22:30

Montag

09.04.2012

Schweiz

Die Südostschweiz Medien AG hat in drei von acht relevanten Märkten im Versorgungsgebiet 32, das den Kanton Graubünden und einen grossen Teil des Kantons Glarus umfasst, eine marktbeherrschende Stellung. Das ergab ein Gutachten der Weko, welches das Bakom nach Eingang einer Beschwerde in Auftrag gegeben hatte.

Die Beschwerdeführer sind die Initianten für ein Radio Südost - Roger Schawinski

,
Stefan Bühler
und Dani Sigel

. Sie sehen das Gutachten als Etappensieg im Rahmen der Radiokonzessionsvergabe.

Die Wettbewerbskommission (Weko) hat in den Märkten für Leserinnen und Leser, für Printwerbung und für Radiowerbung eine marktbeherrschende Stellung festgestellt. Über keine solche Stellung verfügt die Südostschweiz Medien AG allerdings in den Märkten für Hörerinnen und Hörer, für Zuschauerinnen und Zuschauer, für Nutzerinnen und Nutzer von Internetplattformen, für Fernsehwerbung und für Onlinewerbung.

Jetzt muss wiederum das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) prüfen, ob ein Missbrauch dieser marktbeherrschenden Stellung vorliegt. Gemäss der Missbrauchsdefinition müsse die Prüfung allerdings im publizistischen Bereich erfolgen, heisst es in einer Mitteilung an die Parteien: «Es ist zu prüfen, ob die Meinungs- und Angebotsvielfalt im zum Radiowerbemarkt komplementären Hörer- und Hörerinnenmarkt durch missbräuchliche Verhaltensweisen der Südostschweiz-Mediengruppe gefährdet wurde beziehungsweise wird.»

Der Missbrauch müsse ausserdem systematisch und zukunftsgerichtet sein, um die Meinungs- und Angebotsvielfalt zu gefährden. Die Anhörung der Parteien dauert noch bis Mitte Mai.



Online-Ausgabe

Bote der Urschweiz AG
6431 Schwyz
041/ 819 08 11
www.bote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Starke Zunahmen von Firmenpleiten in der Südostschweiz

Nach wie vor gibt es in der Schweiz zahlreiche Firmenkurse. Auch in der Südostschweiz sind die Zahlen hoch: In den Kantonen Graubünden und St. Gallen haben die Privatkonkurse im zweistelligen Prozentbereich zugenommen. Einzig im Kanton Glarus gingen sie zurück. In der Südostschweiz gab es im ersten Quartal 2012 zahlreiche Konkurse.
Bild: Archiv



Chur/St. Gallen/Glarus. – Im Kanton Glarus sind in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres vier Betriebe (Vorjahr 6) in Privatkonkurs gegangen. Dies entspricht gegenüber derselben Periode im Vorjahr einem Rückgang um 33 Prozent. Demgegenüber gingen im Kanton Graubünden 31 Betriebe (Vorjahr 27, +15 Prozent) und im Kanton St. Gallen 80 Betriebe Konkurs (Vorjahr 60 Betriebe, +21 Prozent). Dies teilte das Wirtschaftsauskunftsunternehmen Creditreform mit («suedostschweiz.ch» berichtete).

Ungebrochen hoch ist die Zahl der Neueintragungen. So wurden in den ersten drei Monaten schweizweit bereits über 10 000 neue Firmen im Handelsregister eingetragen. In der Südostschweiz am meisten Neueintragungen gab es mit 551 im Kanton St. Gallen (Vorjahr 596, -8 Prozent), gefolgt vom Kanton Graubünden mit 220 Neueintragungen (Vorjahr 226, -3 Prozent) und dem Kanton Glarus 43 Neueintragungen (Vorjahr 33, +30 Prozent). Unter dem Strich ist das Nettowachstum mit 2415 Firmen, die neu am Wirtschaftsgeschehen mitwirken, so tief ausfallen wie seit sieben Jahren nicht mehr. (phw)

Neueintragungen und Löschungen von 2007 bis 2012 finden Sie hier

.

Datum: 10.04.2012



Online-Ausgabe

Bote der Urschweiz AG
6431 Schwyz
041/ 819 08 11
www.bote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Quelle: suedostschweiz.ch
Datum: 10.04.2012, 14:00 Uhr
Webcode: 32531

Datum: 12.04.2012



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



deutsch

Schweizerische Bundeskanzlei
3003 Bern
031/ 322 37 91
www.bk.admin.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Neue geografische Angaben der EU sollen anerkannt werden

Bern, 12.04.2012 - Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) veröffentlicht heute im Schweizerischen Handelsamtsblatt (SHAB) eine Liste von 192 in der EU geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA). Die Schweiz prüft im Rahmen einer ersten Weiterentwicklung des Abkommens zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung der GUB und GGA, ob diese Bezeichnungen auch in der Schweiz geschützt werden können. Gleichzeitig wird in der EU der Schutz zweier schweizerischer Bezeichnungen geprüft.

Das Abkommen über den Herkunftsschutz sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden. Bestandteil dieses Vorgehens ist jeweils eine öffentliche Konsultation. Mit der Aufnahme werden die neuen Bezeichnungen auf dem Territorium beider Vertragspartner gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. Die Schweiz veröffentlicht deshalb die Liste der zu schützenden EU-Bezeichnungen im SHAB. Auf Seiten der EU wird die Aufnahme der Bezeichnungen „Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse“ (GUB) sowie „Glarner Kalberwurst“ (GGA) geprüft.

Mit der Veröffentlichung der Liste haben die Schweizer Kantone, alle betroffenen natürlichen und juristischen Personen sowie Drittstaaten bis am 13. Juni 2012 die Möglichkeit, zum Schutz dieser Bezeichnungen auf dem Schweizer Territorium Stellung zu nehmen. Ob und wann dieser Schutz in Kraft treten soll, wird anschliessend vom Gemischten Ausschuss für Landwirtschaft, der für die Weiterentwicklungen des Abkommens zuständig ist, festgelegt.

Adresse für Rückfragen:

Jacques Chavaz, Stellvertretender Direktor, Tel. +41 31 322 25 02

Herausgeber:

Bundesamt für Landwirtschaft

Internet: <http://www.blw.admin.ch>

Datum: 12.04.2012



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



französisch

Chancellerie fédérale ChF
3003 Berne
031/ 322 37 91

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Nouvelles indications géographiques de l'UE à reconnaître

Berne, 12.04.2012 - L'Office fédéral de l'agriculture (OFAG) publie aujourd'hui dans la Feuille officielle suisse du commerce (FOSC) une liste de 192 appellations d'origine (AOC) et indications géographiques (IGP) protégées dans l'UE. La Suisse examine dans le cadre d'un premier développement de l'accord entre la Suisse et l'UE sur la reconnaissance mutuelle des AOC et IGP si ces dénominations peuvent être protégées en Suisse. En parallèle, l'UE examinera la protection de deux dénominations suisses.

L'Accord sur la protection de l'origine prévoit de le compléter régulièrement avec des AOC et IGP nouvellement enregistrées par les Parties. Une consultation publique constitue un élément de cette démarche. Avec une telle intégration, les nouvelles dénominations seront protégées contre toute imitation ou utilisation abusive sur le territoire des deux Parties contractantes. La Suisse publie dans la FOSC la liste des dénominations de l'UE à protéger. Du côté de l'UE, l'intégration des dénominations « Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse » (AOC) et « Glaner Kalberwurst » (IGP) sera examinée.

Avec cette publication, tout canton suisse, toute personne physique ou morale concernée ainsi que tout Etat tiers a la possibilité jusqu'au 13 juin 2012 de prendre position sur la protection de ces dénominations sur le territoire suisse. Ce sera ensuite au Comité mixte de l'agriculture, compétent pour le développement de l'accord, de déterminer si cette protection entrera en vigueur et d'en fixer la date d'application.

Adresse pour l'envoi de questions:

Jacques Chavaz, Directeur suppléant, tél. +41 31 322 25 02

Auteur:

Office fédéral de l'agriculture

Internet: <http://www.blw.admin.ch>

Datum: 12.04.2012



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra



italienisch

Cancelleria federale
3003 Berna
031/ 322 37 91

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Nuove indicazioni geografiche dell'UE da riconoscere

Berna, 12.04.2012 - In data odierna, l'Ufficio federale dell'agricoltura (UFAG) ha pubblicato nel Foglio ufficiale svizzero di commercio (FUSC) un elenco comprendente 192 denominazioni di origine (DOP) e indicazioni geografiche (IGP) protette nell'UE. Nel quadro di un primo sviluppo dell'Accordo tra la Svizzera e l'UE sul riconoscimento reciproco delle DOP e IGP, la Svizzera esamina la possibilità di proteggere tali denominazioni anche nel nostro Paese. Al contempo, l'UE valuta la protezione sul proprio territorio di due denominazioni svizzere.

L'Accordo sulla protezione dell'origine prevede l'inserimento periodico nello stesso delle DOP e IGP di nuova registrazione di entrambe le parti. Parte integrante della procedura è una rispettiva consultazione pubblica. Mediante la registrazione, le nuove denominazioni vengono protette da qualsiasi imitazione o utilizzo abusivo sul territorio di entrambe le parti. Per tale motivo, la Svizzera pubblica nel FUSC l'elenco delle denominazioni dell'UE da proteggere. Nell'UE si sta esaminando l'introduzione delle denominazioni "Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse" (DOP) e "Glarner Kalberwurst" (IGP).

La pubblicazione dell'elenco permette ai Cantoni elvetici, alle persone fisiche o giuridiche interessate e agli Stati terzi di esprimersi, entro il 13 giugno 2012, in merito all'eventuale protezione di tali denominazioni sul territorio svizzero. Se e quando la stessa debba entrare in vigore sarà stabilito in seguito dal Comitato misto per l'agricoltura, incaricato degli sviluppi dell'Accordo.

Indirizzo cui rivolgere domande:

Jacques Chavaz, Direttore supplente, tel. +41 31 322 25 02

Pubblicato da

Ufficio federale dell'agricoltura

Internet: <http://www.blw.admin.ch>



Schweizer Radio DRS
8042 Zürich
+41(0) 44 366 12 49
www.drs.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM (Quelle: netmetrix): 415'000

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

11.16 Uhr

Glarner Kalberwurst soll in der EU anerkannt werden

In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Ausserdem soll sie folgende Bezeichnungen anerkennen: Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse sowie Glarner Kalberwurst.

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geografischen Angaben soll entsprechend erweitert werden. Dies teilt das Bundesamt für Landwirtschaft mit. Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Dazu gibt es jeweils eine öffentliche Konsultation.

Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der zu schützenden Bezeichnungen im Schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlicht, die Konsultation dauert bis zum 13. Juni. (milt/sda)

deutsch

 Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement
3003 Bern
031/ 322 20 07

 Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

 Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Neue geografische Angaben der EU sollen anerkannt werden

Bern, 12.04.2012 - Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) veröffentlicht heute im Schweizerischen Handelsamtsblatt (SHAB) eine Liste von 192 in der EU geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA). Die Schweiz prüft im Rahmen einer ersten Weiterentwicklung des Abkommens zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung der GUB und GGA, ob diese Bezeichnungen auch in der Schweiz geschützt werden können. Gleichzeitig wird in der EU der Schutz zweier schweizerischer Bezeichnungen geprüft.

Das Abkommen über den Herkunftsschutz sieht vor, dass regelmässig auch neu eingetragene GUB und GGA der Parteien ins Abkommen aufgenommen werden. Bestandteil dieses Vorgehens ist jeweils eine öffentliche Konsultation. Mit der Aufnahme werden die neuen Bezeichnungen auf dem Territorium beider Vertragspartner gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. Die Schweiz veröffentlicht deshalb die Liste der zu schützenden EU-Bezeichnungen im SHAB. Auf Seiten der EU wird die Aufnahme der Bezeichnungen „Werdenberger Sauerkäse“, „Liechtensteiner Sauerkäse“ und „Bloderkäse“ (GUB) sowie „Glarner Kalberwurst“ (GGA) geprüft.

Mit der Veröffentlichung der Liste haben die Schweizer Kantone, alle betroffenen natürlichen und juristischen Personen sowie Drittstaaten bis am 13. Juni 2012 die Möglichkeit, zum Schutz dieser Bezeichnungen auf dem Schweizer Territorium Stellung zu nehmen. Ob und wann dieser Schutz in Kraft treten soll, wird anschliessend vom Gemischten Ausschuss für Landwirtschaft, der für die Weiterentwicklungen des Abkommens zuständig ist, festgelegt.

Adresse für Rückfragen:

Jacques Chavaz, Stellvertretender Direktor, Tel. +41 31 322 25 02

Herausgeber:

Bundesamt für Landwirtschaft

 Internet: <http://www.blw.admin.ch>

français

 Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement
3003 Bern
031/ 322 20 07

 Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

 Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Nouvelles indications géographiques de l'UE à reconnaître

Berne, 12.04.2012 - L'Office fédéral de l'agriculture (OFAG) publie aujourd'hui dans la Feuille officielle suisse du commerce (FOSC) une liste de 192 appellations d'origine (AOC) et indications géographiques (IGP) protégées dans l'UE. La Suisse examine dans le cadre d'un premier développement de l'accord entre la Suisse et l'UE sur la reconnaissance mutuelle des AOC et IGP si ces dénominations peuvent être protégées en Suisse. En parallèle, l'UE examinera la protection de deux dénominations suisses.

L'Accord sur la protection de l'origine prévoit de le compléter régulièrement avec des AOC et IGP nouvellement enregistrées par les Parties. Une consultation publique constitue un élément de cette démarche. Avec une telle intégration, les nouvelles dénominations seront protégées contre toute imitation ou utilisation abusive sur le territoire des deux Parties contractantes. La Suisse publie dans la FOSC la liste des dénominations de l'UE à protéger. Du côté de l'UE, l'intégration des dénominations « Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse » (AOC) et « Glaner Kalberwurst » (IGP) sera examinée.

Avec cette publication, tout canton suisse, toute personne physique ou morale concernée ainsi que tout Etat tiers a la possibilité jusqu'au 13 juin 2012 de prendre position sur la protection de ces dénominations sur le territoire suisse. Ce sera ensuite au Comité mixte de l'agriculture, compétent pour le développement de l'accord, de déterminer si cette protection entrera en vigueur et d'en fixer la date d'application.

Adresse pour l'envoi de questions:

Jacques Chavaz, Directeur suppléant, tél. +41 31 322 25 02

Editeur:

Office fédéral de l'agriculture

Internet: <http://www.blw.admin.ch>

Datum: 12.04.2012

GUT, GIBT'S DIE SCHWEIZER BAUERN.

www.landwirtschaft.ch



www.landwirtschaft.ch /deutsch

Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID
3000 Bern 6
031/ 359 59 77
www.landwirtschaft.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden

12.04.2012 -

(lid) – Die Schweiz prüft derzeit die Anerkennung von 192 in der EU geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA). Die EU prüft im Gegenzug die Aufnahme von zwei Schweizer Produkten.



Die Glarner Kalberwurst soll auch in der EU geschützt werden. (swissmilk)

Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der 192 EU-Produkte heute im Schweizerischen Handelsblatt publiziert, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht. Betroffene können bis im Juni dazu Stellung beziehen.

Die EU prüft ihrerseits die Aufnahme der Bezeichnungen „Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse“ (GUB) und „Glarner Kalberwurst“ (GGA).

192 nouvelles AOC et indications géographiques européennes étudiées en Suisse

Réagir

Publicité

192 nouvelles appellations d'origine contrôlée et indications géographiques dans l'Union européenne sont publiées ce jeudi par l'Office fédéral de l'agriculture. L'Office précise que «tout canton suisse, toute personne physique ou morale concernée ainsi que tout Etat tiers a la possibilité jusqu'au 13 juin 2012 de prendre position sur la protection de ces dénominations sur le territoire suisse». Dans l'autre sens, l'UE examine la reconnaissance des dénominations «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» (en AOC) et «Glaner Kalberwurst» (IGP).

Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden

12.04.2012 -

(lid) – Die Schweiz prüft derzeit die Anerkennung von 192 in der EU geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA). Die EU prüft im Gegenzug die Aufnahme von zwei Schweizer Produkten.



Die Glarner Kalberwurst soll auch in der EU geschützt werden. (swissmilk)

Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der 192 EU-Produkte heute im Schweizerischen Handelsblatt publiziert, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht. Betroffene können bis im Juni dazu Stellung beziehen.

Die EU prüft ihrerseits die Aufnahme der Bezeichnungen „Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse“ (GUB) und „Glarner Kalberwurst“ (GGA).

Donnerstag - 12. April 2012 ! 10:34

«Liechtensteiner Sauerkäse» anerkennen



VADUZ/BERN - In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die Union zwei neue CH- bzw. FL-Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst».

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geografischen Angaben soll entsprechend erweitert werden, wie das Bundesamt für Landwirtschaft am Donnerstag mitteilte.

Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Dazu gibt es jeweils eine öffentliche Konsultation. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der zu schützenden Bezeichnungen im Schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlicht, die Konsultation dauert bis zum 13. Juni.

Gegen jegliche Nachahmung geschützt

Die EU möchte unter anderem «Rheinisches Apfelkraut», «Schwäbische Maultaschen», «Coppa di Parma», «Jambon de l'Ardèche» und «Cornish Pasty» schützen lassen. Werden die Bezeichnungen aufgenommen, sind sie gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.

Ursprungsbezeichnungen
Share on facebook Share on google_plusone

«Glarner Kalberwurst» soll in der EU anerkannt werden

In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungs- bezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst».



Bild: hoesli-metzgerei.ch

Neu in Agrarpolitik:

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geografischen Angaben soll entsprechend erweitert werden, wie das Bundesamt für Landwirtschaft am Donnerstag mitteilte.

Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Dazu gibt es jeweils eine öffentliche Konsultation. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der zu schützenden Bezeichnungen im Schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlicht, die Konsultation dauert bis zum 13. Juni.

Die EU möchte unter anderem «Rheinisches Apfelkraut», «Schwäbische Maultaschen», «Coppa di Parma», «Jambon de l'Ardèche» und «Cornish Pasty» schützen lassen. Werden die Bezeichnungen aufgenommen, sind sie gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.



12.04.2012 10:20:30 SDA 0046bsd

Schweiz, Europäische Union / Bern (sda)

Politik, Regierung, Öffentlicher Dienst, Wirtschaft und Finanzen, Landwirtschaft/Agrar

"Glarner Kalberwurst" soll in der EU anerkannt werden

In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: "Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse" sowie "Glarner Kalberwurst".

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geografischen Angaben soll entsprechend erweitert werden, wie das Bundesamt für Landwirtschaft am Donnerstag mitteilte.

Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Dazu gibt es jeweils eine öffentliche Konsultation. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der zu schützenden Bezeichnungen im Schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlicht, die Konsultation dauert bis zum 13. Juni.

Die EU möchte unter anderem "Rheinisches Apfelkraut", "Schwäbische Maultaschen", "Coppa di Parma", "Jambon de l'Ardèche" und "Cornish Pasty" schützen lassen. Werden die Bezeichnungen aufgenommen, sind sie gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.



12.04.2012 18:06:41 SDA 0190bsd
Schweiz / Bern (sda)
Politik

Donnerstag, 12. April

POLITIK

EINIGUNG: Die Schweiz und Österreich haben sich grundsätzlich auf ein Steuerabkommen geeinigt. Dies sagte die österreichische Finanzministerin Maria Fekter am Donnerstag am Rande eines offiziellen Besuchs in Portugal vor österreichischen Journalisten. Die Schweiz wollte keine Stellung nehmen. Sie habe nun vor, das Abkommen am Freitagnachmittag gemeinsam mit ihrer Amtskollegin Eveline Widmer-Schlumpf in Bern zu unterzeichnen, sagte Finanzministerin Fekter. Das Treffen vom Freitag war von Schweizer Seite bereits am Mittwochabend bestätigt worden. Die mutmassliche Einigung in den Verhandlungen wollten am Donnerstag weder das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) noch das Staatssekretariat für internationale Finanzfragen (SIF) bestätigen.

FDP-INITIATIVE: Die Bürokratie-Initiative der FDP scheint nun doch knapp zustande zu kommen. Bis am frühen Donnerstagabend waren laut Angaben der Partei rund 100'300 beglaubigte Unterschriften vorhanden. Für 19 Uhr werde eine letzte Lieferung der Post und damit noch weitere Unterschriften erwartet, teilte die FDP mit. Das Initiativkomitee entschied deshalb, die Volksinitiative am Donnerstagabend um 20.45 Uhr bei der Bundeskanzlei einzureichen.

GRUNDEINKOMMEN: In Bern ist am Donnerstag die Initiative "Für ein bedingungsloses Grundeinkommen" vorgestellt worden. Die Initianten fordern, dass jeder Mensch - egal ob arm oder reich, der rechtmässig in der Schweiz wohnt, monatlich ein garantiertes Einkommen erhalten soll. Die Initianten betrachten das Grundeinkommen als ein Bürgerrecht auf Einkommen und Existenz. Es gehe weder um eine Umverteilungsinitiative noch wolle man den Sozialstaat abschaffen, erklärten sie. Mit einem Grundeinkommen von etwa 2500 Franken monatlich wolle man erreichen, dass jeder und jede in Würde und Freiheit leben könne, ohne von Existenzängsten geplagt zu werden.

ASYLBESCHWERDEN: Das Bundesamt für Migration (BFM) wird zur Erledigungsdauer des Bundesverwaltungsgericht bei Asylbeschwerden keine eigenen Zahlen mehr veröffentlichen. Die beiden Bundesbehörden haben vereinbart, sich künftig um ihre jeweils eigenen Angelegenheiten zu kümmern. Über die durchschnittliche Dauer, die das Bundesverwaltungsgericht für Urteile in Asylsachen benötigt, war in jüngerer Vergangenheit mehrfach öffentlich debattiert worden. In die Diskussion hatte sich auch das BFM eingeschaltet und teilweise längere Erledigungszeiten präsentiert, als die vom Gericht selber veröffentlichten.

RHÄTISCHE BAHN: Die Rhätische Bahn (RhB) hat 2011 einen kleinen Gewinn von 52'000 Franken erwirtschaftet. Das nahezu ausgeglichene Ergebnis konnte allerdings nur mit zusätzlichen 3,8 Millionen Franken des Bundes aus dem Konjunkturprogramm zur Abfederung der Frankenstärke erreicht werden. Der Betriebsertrag blieb mit 329 Millionen Franken auf dem Niveau des Vorjahres. Das Jahresergebnis sei geprägt von anspruchsvollen Marktbedingungen im Schweizer Tourismus, teilte die Bündner Bahn am Donnerstag mit. Besonders im Personenverkehr habe sich der starke Franken negativ ausgewirkt.

ASPHALT-KARTELL: Im so genannten Asphalt-Skandal haben sich der Kanton Tessin und die Stadt



Lugano mit 17 Tessiner Strassenbaufirmen auf einen Vergleich geeinigt. Die Unternehmen, die über fünf Jahre hinweg illegale Preisabsprachen trafen, zahlen eine Abfindung von insgesamt 4,9 Millionen Franken. Der Kanton erhält von dieser Summe 4,35 Mio Franken. Der Anteil der Stadt Lugano beträgt 550 000 Franken. Als eine Entschädigung im juristischen Sinne, die ein Schuldeingeständnis impliziert, sei die Zahlung nicht zu verstehen, sagten Vertreter aller Parteien am Donnerstag im Rahmen einer Medienkonferenz.

GRIPPEWELLE: Die Grippewelle in der Schweiz ist nun definitiv vorbei. Letzte Woche sank die Zahl der grippebedingten Arztkonsultationen erstmals seit neun Wochen wieder unter den nationalen epidemischen Schwellenwert. Vergangene Woche meldeten in der Schweiz 112 Ärztinnen und Ärzte des Sentinella-Meldesystems 4,4 Grippeverdachtsfälle auf 1000 Konsultationen. In der Woche davor waren 10,1 Verdachtsfälle pro 1000 Konsultationen registriert worden. Hochgerechnet entsprachen die jüngsten Zahlen einer Rate von 34 grippebedingten Konsultationen pro 100'000 Einwohner. Der epidemische Schwellenwert liegt gemäss Angaben des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) für die Saison 2011/12 bei 67 Grippeverdachtsfällen pro 100'000 Einwohner.

EU-KALBERWURST: In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: "Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse" sowie "Glarner Kalberwurst". Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geografischen Angaben soll entsprechend erweitert werden, wie das Bundesamt für Landwirtschaft am Donnerstag mitteilte.

UNLAUTERER WETTBEWERB: Seitdem das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb in Kraft ist, sind bei den Konsumentenschützern bereits 200 Beschwerden eingegangen - die meisten davon, weil die Betroffenen trotz Sternchens im Telefonbuch Werbeanrufe erhalten haben. Das Gesetz gilt seit Anfang Monat. Mit dem Sternchen macht jemand klar, dass er oder sie zu Hause von Werbeanrufen verschont bleiben möchte. Bei der Stiftung für Konsumentenschutz (SKS) trafen bereits rund 100 Beschwerden ein - drei Viertel davon wegen unerwünschter Werbeanrufe, wie die SKS gegenüber der Nachrichtenagentur sda erklärte.

WELTWOCHEN: Martine Brunschwig Graf, die Präsidentin der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR), differenziert in einem Interview ihre Kritik gegen den "Weltwoche"-Artikel über die Roma-Kriminalität. Das Titelbild sei pauschalisierend, der Artikel als solcher aber in Ordnung. Die EKR werde prüfen, wo die Grenzen der Berichterstattung liegen, sagte deren Präsidentin weiter. Danach werde die Kommission Empfehlungen abgeben. Die EKR werde aber keine Anti-"Weltwoche"-Kampagne starten.

VERMISCHTES

KUNSTRAUB: Das vor vier Jahren geraubte Cézanne-Ölgemälde "Der Knabe mit der roten Weste" ist wieder aufgetaucht: Das 100-Millionen-Franken-Bild wurde am Mittwochabend in Serbien sichergestellt. Nun fehlt noch eines der vier gestohlenen Bilder aus der Zürcher Bührle-Sammlung. Die Polizei habe das Gemälde des französischen Malers Paul Cézannes (1839-1906) "Der Knabe mit der roten Weste" am Mittwochabend in Belgrad aufgespürt und drei mutmassliche Täter festgenommen. Das berichteten serbische Medien am Donnerstag unter Berufung auf die dortige Staatsanwaltschaft. Bei der Verhaftungsaktion waren auch Zürcher Polizisten und ein Staatsanwalt dabei.



dabei.

SENDER FÜR BÄR: Die Bündner Wildhut hat in der Nacht auf Donnerstag den Braunbären M13 eingefangen und ihm ein Senderhalsband umgehängt. Das zweijährige Tier kann dadurch besser überwacht werden. Geplant sind überdies Vergrämnungsaktionen mit spezieller Munition. Der am Ostersonntag erstmals im Unterengadin gesichtete Jungbär wurde in der Nähe von Scuol betäubt, um ihm das Senderhalsband anzulegen. Zuvor hatte das Wildtier in einem Gehege eine Ziege gerissen, wie die Bündner Jagdbehörden am Donnerstag mitteilten. Bei der Aktion wurde festgestellt, dass der aus Italien eingewanderte Bär 120 Kilogramm auf die Waage bringt.

MOTORSEGLER: Noch gibt es keine Spur des vermissten Motorsegler-Piloten. Wie ein Sprecher der Zürcher Kantonspolizei am Donnerstag auf Anfrage sagte, sind bislang weder Mann noch Flugzeug entdeckt worden. Der 63-jährige Zuger war am Dienstagmittag um 13 Uhr in Hausen am Albis ZH mit seinem Motorsegelflugzeug des Typs DG800 zu einem Rundflug gestartet. Das letzte Lebenszeichen war ein Funkkontakt mit einem Flugkollegen um 14 Uhr in der Region Hoch Ybrig SZ. Die breit angelegte Suche wurde auch am Donnerstag fortgesetzt.

ORANG-UTAN-BABY: Im Zoo Zürich ist am vergangenen Freitag ein Orang-Utan-Baby zur Welt gekommen. Das Junge mit dem Namen Malou sorgte bereits an seinem ersten Lebenstag für Aufregung. Das Kleine lag nämlich nicht bei seiner Mutter Cahaya, sondern seiner Grossmutter Timor im Arm, wie der Zoo Zürich am Donnerstag mitteilte. Unklar ist, ob Timor das Junge ihrer Tochter weggenommen hat oder sich diese nicht um ihren Sohn kümmerte. Der Tierarzt narkotisierte darauf Mutter und Grossmutter und Malou wurde seiner leiblichen Mutter auf die Brust gelegt. Nach dem Aufwachen wollte Cahaya aber zuerst nichts von ihrem Sohn wissen. Sein Rufen blieb aber nicht erfolglos: Im Laufe des Nachmittags holte Cahaya ihren Sohn zu sich.

PSYCHISCHE GESUNDHEIT: In der Schweiz leidet jeder oder jede Sechste unter einer psychischen Störung. Allerdings sind entgegen der Volksmeinung psychische Krankheiten wie Depressionen nicht auf dem Vormarsch, wie das Schweizerische Gesundheitsobservatorium am Donnerstag mitteilte. Gemäss dem dritten Monitoringberichts des Obsan ist es bei 17 Prozent der Bevölkerung wahrscheinlich, dass diese Menschen an einer psychischen Störung leiden. Dabei seien gut vier Prozent stark und weitere 13 Prozent mittel belastet. In der Zentralschweiz dagegen leiden weniger Menschen an Depressionen oder an psychischen Belastungen als im Durchschnitt des Landes.

TAXI-IRRFABRT: Ein Unbekannter hat im Baselbiet ein Taxi gestohlen und danach Schäden und Fast-Kollisionen verursacht. In Liestal konnte sich ein Fussgänger nur mit Not vor dem herannahenden Fahrzeug in Sicherheit bringen. Die Polizei fand später das Taxi, der Mann entkam jedoch. Der Unbekannte hatte das Taxi in der Nacht auf Dienstag in Sissach entwendet. Am Morgen tankte er in Lausen, zwei Dörfer weiter, an einer Tankstelle auf - allerdings ohne zu bezahlen, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte. Ausserdem kollidierte er mit einem Gartenhag und einem Verteilerkasten.

EDEL-AUKTION: Mehr als 700 Schmuckstücke werden am 14. und 15. Mai von Sotheby's in Genf versteigert. Diese stammen praktisch alle aus dem Besitz von europäischen Adelsfamilien. Ein besonderes Stück unter den Kostbarkeiten ist der Millionen-Diamant "Beau Sancy". Dieser Diamant wiege 34,98 Karat, schreibt Sotheby's am Donnerstag in einem Communiqué. Er gilt als einer der grössten, schönsten und wertvollsten Diamanten der Welt und gehört Georg Friedrich von Preussen. Sein



Wert wird auf 1,85 bis 3,65 Millionen Franken geschätzt. Einst war der wertvolle Stein im Besitz der französischen Königsfamilie.

1,5 TONNEN KLEIDER: Schweizer Grenzwächter haben in Basel einen Kleiderschmuggel aufgedeckt. Im Lieferwagen eines Inders fanden die Beamten 1500 Kilo Damenkleider, die für eine Firma im Grossraum Zürich bestimmt waren. Die Ware und das Fahrzeug wurden beschlagnahmt. Erwischt worden war der indische Staatsangehörige mit Wohnsitz in der Schweiz Anfang letzter Woche. Der 51-Jährige reiste am 2. April kurz nach Mitternacht von Deutschland her in die Schweiz ein, wie das Grenzwachtkommando Region Basel am Donnerstag mitteilte.

Donnerstag - 12. April 2012 ! 10:34

«Liechtensteiner Sauerkäse» anerkennen



VADUZ/BERN - In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die Union zwei neue CH- bzw. FL-Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst».

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geografischen Angaben soll entsprechend erweitert werden, wie das Bundesamt für Landwirtschaft am Donnerstag mitteilte.

Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Dazu gibt es jeweils eine öffentliche Konsultation. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der zu schützenden Bezeichnungen im Schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlicht, die Konsultation dauert bis zum 13. Juni.

Gegen jegliche Nachahmung geschützt

Die EU möchte unter anderem «Rheinisches Apfelkraut», «Schwäbische Maultaschen», «Coppa di Parma», «Jambon de l'Ardèche» und «Cornish Pasty» schützen lassen. Werden die Bezeichnungen aufgenommen, sind sie gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.

Es geht um den Namen der Wurst

Geht Sloweniens Antrag durch, ist es aus mit der österreichischen "Krainer".

Wien.

Womöglich müssen Wiener Würstlstandler ihre Käsekrainer bald unter dem weniger appetitlich klingenden Namen "Eitrige" anpreisen. Denn Slowenien hat bei der EU den Schutz der Bezeichnung Krainer Wurst beantragt, wie die "Wiener Zeitung" berichtet hat.

Jetzt liegt der EU-Kommission der slowenische Antrag auf Anerkennung des Namens "Krainer Wurst" als geschützte Herkunftsbezeichnung vor. Österreich hat ab sofort sechs Monate Zeit, Einspruch gegen diesen Vorschlag zu erheben. Doch dafür müssten gute Gründe vorliegen, so die Brüssler Behörde.

Die Krainer Wurst ist zur Zeit der Habsburgermonarchie im Grenzland zwischen Kärnten und Slowenien entstanden. Und bis heute ist sie bei der deutsch- sowie slowenischsprachigen Bevölkerung beliebt, unabhängig vom Staatsgebiet. Eigentlich gehört sie beiden Ländern - doch der Exklusivitätsanspruch bei der Namensgebung von Lebensmitteln ist in der EU kein Novum: Weil es in Ungarn einen traditionellen Süßwein unter der Bezeichnung Tokajer gibt, mussten die Italiener darauf verzichten, eine Rebsorte "Tocai" zu benennen. Und auch Österreich hat den Bayern den Jagatee mit Erfolg abgeknöpft. Nicht nur innerhalb der EU wird um Namen gestritten: In der Schweiz sollen ebenfalls 192 Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU schweizerische Bezeichnungen für verschiedene Schweizer Käsesorten und die "Glarner Kalberwurst" anerkennen.

Auch die Schweiz kämpft um ihre Wurst in Europa

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geografischen Angaben soll also erweitert werden. Es sieht vor, dass regelmäßig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden.

Die EU möchte etwa "Rheinisches Apfelkraut", "Schwäbische Maultaschen", "Coppa di Parma", "Jambon de l'Ardèche" und "Cornish Pasty" schützen lassen. Werden sie namentlich geschützt, sind sie gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt.



Die Käsekrainer als Auslaufmodell?

APAweb/dpa/Klaus-Dietmar Gabbert

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/panorama/chronik/450201_Es-geht-um-den-Namen-der-Wurst.html

© 2012 Wiener Zeitung

Datum: 13.04.2012



Gesamt Regio

Aargauer Zeitung
5001 Aarau
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 86'776
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 2'029 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Ursprung **EU** soll **Kalberwurst** anerkennen

In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst». (SDA)

landwirtschaft.ch > Diverse Themen

Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden

12.04.2012 -

(lid) – Die Schweiz prüft derzeit die Anerkennung von 192 in der EU geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA). Die EU prüft im Gegenzug die Aufnahme von zwei Schweizer Produkten.



Die Glarner Kalberwurst soll auch in der EU geschützt werden. (swissmilk)

Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der 192 EU-Produkte heute im Schweizerischen Handelsblatt publiziert, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht. Betroffene können bis im Juni dazu Stellung beziehen.

Die EU prüft ihrerseits die Aufnahme der Bezeichnungen „Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse“ (GUB) und „Glarner Kalberwurst“ (GGA).

[Zurück](#)

News vom 12.04.2012 09:20

AOC/GGA: EU-Schweiz-Abkommen wird weiterentwickelt

Das Abkommen zur gegenseitigen Anerkennung der geschützten Ursprungsbezeichnungen soll weiterentwickelt werden. Das BLW prüft eine Liste von 192 in der EU geschützten Bezeichnungen.



Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) veröffentlicht laut Mitteilung im Schweizerischen Handelsamtsblatt (SHAB) eine Liste von 192 in der EU geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA). Im Rahmen einer ersten Weiterentwicklung des Abkommens zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung der GUB und GGA werde geprüft, ob diese Bezeichnungen auch in der Schweiz geschützt werden können. Gleichzeitig wird in der EU der Schutz zweier schweizerischer Bezeichnungen geprüft.

Auf Seiten der EU wird die Aufnahme der Bezeichnungen „Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse“ (GUB) sowie „Glerner Kalberwurst“ (GGA) geprüft.

Die Schweizer Kantone, alle betroffenen natürlichen und juristischen Personen sowie Drittstaaten haben bis am 13. Juni 2012 die Möglichkeit, zum Schutz dieser Bezeichnungen auf dem Schweizer Territorium Stellung zu nehmen. Ob und wann dieser Schutz in Kraft treten soll, wird anschliessend vom Gemischten Ausschuss für Landwirtschaft, der für die Weiterentwicklungen des Abkommens zuständig ist, festgelegt.
pd/hps

Zur Übersicht

Datum: 13.04.2012



Basellandschaftliche Zeitung AG
4410 Liestal
061/ 927 26 00
www.basellandschaftlichezeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'819
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 2'099 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Ursprung **EU** soll **Kalberwurst** anerkennen

In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauererkäse und Bloderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst». (SDA)



12.04.2012 - 12:01

Schweiz/EU: Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden

Die Schweiz prüft derzeit die Anerkennung von 192 in der EU geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA). Die EU prüft im Gegenzug die Aufnahme von zwei Schweizer Produkten.

Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der 192 EU-Produkte heute im Schweizerischen Handelsblatt publiziert, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht. Betroffene können bis im Juni dazu Stellung beziehen.

Die EU prüft ihrerseits die Aufnahme der Bezeichnungen „Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse“ (GUB) und „Glarner Kalberwurst“ (GGA).

lid



italienisch

 Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement
 3003 Bern
 031/ 322 20 07

 Medienart: Internet
 Medientyp: Fachorganisationen

 Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Nuove indicazioni geografiche dell'UE da riconoscere

Berna, 12.04.2012 - In data odierna, l'Ufficio federale dell'agricoltura (UFAG) ha pubblicato nel Foglio ufficiale svizzero di commercio (FUSC) un elenco comprendente 192 denominazioni di origine (DOP) e indicazioni geografiche (IGP) protette nell'UE. Nel quadro di un primo sviluppo dell'Accordo tra la Svizzera e l'UE sul riconoscimento reciproco delle DOP e IGP, la Svizzera esamina la possibilità di proteggere tali denominazioni anche nel nostro Paese. Al contempo, l'UE valuta la protezione sul proprio territorio di due denominazioni svizzere.

L'Accordo sulla protezione dell'origine prevede l'inserimento periodico nello stesso delle DOP e IGP di nuova registrazione di entrambe le parti. Parte integrante della procedura è una rispettiva consultazione pubblica. Mediante la registrazione, le nuove denominazioni vengono protette da qualsiasi imitazione o utilizzo abusivo sul territorio di entrambe le parti. Per tale motivo, la Svizzera pubblica nel FUSC l'elenco delle denominazioni dell'UE da proteggere. Nell'UE si sta esaminando l'introduzione delle denominazioni "Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse" (DOP) e "Glarner Kalberwurst" (IGP).

La pubblicazione dell'elenco permette ai Cantoni elvetici, alle persone fisiche o giuridiche interessate e agli Stati terzi di esprimersi, entro il 13 giugno 2012, in merito all'eventuale protezione di tali denominazioni sul territorio svizzero. Se e quando la stessa debba entrare in vigore sarà stabilito in seguito dal Comitato misto per l'agricoltura, incaricato degli sviluppi dell'Accordo.

Indirizzo cui rivolgere domande:

Jacques Chavaz, Direttore supplente, tel. +41 31 322 25 02

Editore:

Ufficio federale dell'agricoltura

Internet: <http://www.blw.admin.ch>

Datum: 13.04.2012

Höfner Volksblatt



Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'104
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 21
Fläche: 3'108 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

EU will noch mehr Bezeichnungsschutz

Bern. – In der Schweiz sollen 192 neue Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Aber auch die EU soll neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst». Die EU möchte unter anderem «Schwäbische Maultaschen», «Coppa di Parma» und «Cornish Pasty» schützen lassen. (sda)



«Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» vor Nachahmung schützen

In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst».

Bern. – Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geographischen Angaben soll entsprechend er-

weitert werden, wie das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) gestern mitteilte. Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Dazu gibt es jeweils eine öffentliche Konsultation. Das BLW hat die Liste der zu schützenden Bezeichnungen im Schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlicht, die Konsultation dauert bis zum 13. Juni. Die EU möchte beispielsweise «Rheinisches Apfelkraut» schützen lassen. Werden die Bezeichnungen aufgenommen, sind sie gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. *(sda)*

Datum: 13.04.2012

March Anzeiger



March-Anzeiger
8853 Lachen
055/ 451 08 88
www.marchanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'606
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 21
Fläche: 3'108 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

EU will noch mehr Bezeichnungsschutz

Bern. – In der Schweiz sollen 192 neue Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Aber auch die EU soll neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst». Die EU möchte unter anderem «Schwäbische Maultaschen», «Coppa di Parma» und «Cornish Pasty» schützen lassen. (sda)



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'228
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 7'332 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Ursprungsbezeichnung

Besserer Schutz für Spezialitäten bei Käse und Wurst

BERN In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der Europäischen Union geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU aber auch neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse sowie Glarner Kalberwurst.

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geografischen Angaben soll entsprechend erweitert werden, wie das Bundesamt für Landwirtschaft mitteilt.

Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Dazu gibt es jeweils eine öffentliche Konsultation. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der zu schützenden Bezeichnungen im Handelsamtsblatt veröffentlicht, die Konsultation dauert bis zum 13. Juni.

Werden die Bezeichnungen aufgenommen, sind sie gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. (sda)

Datum: 13.04.2012



Solothurner Zeitung AG
4501 Solothurn
032/ 624 74 74
www.solothurnerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'603
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 2'034 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Ursprung **EU** soll **Kalberwurst** anerkennen

In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst». (SDA)



Schutz für Käse und Wurst

BERN. In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der Europäischen Union geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU aber auch neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse sowie Glarner Kalberwurst.

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geographischen Angaben soll entsprechend erweitert werden, wie das Bundesamt für Landwirtschaft mitteilt.

Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Dazu gibt es jeweils eine öffentliche Konsultation. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der zu schützenden Bezeichnungen im Handelsamtsblatt veröffentlicht, die Konsultation dauert bis zum 13. Juni.

Werden die Bezeichnungen aufgenommen, sind sie gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. (sda)

Datum: 13.04.2012

Tages-Anzeiger

Gesamt

Tages-Anzeiger

8021 Zürich

044/ 248 44 11

www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print

Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Auflage: 197'034

Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17

Abo-Nr.: 1086938

Seite: 7

Fläche: 3'420 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Ursprungsbezeichnung

EU soll Glarner Kalberwurst anerkennen

Die EU soll zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst». Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geographischen Angaben soll entsprechend erweitert werden, teilte das Bundesamt für Landwirtschaft am Donnerstag mit. Die Schweiz soll im Gegenzug 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU schützen. (SDA)

SWISS



Teletext SF 1

Schweizer Fernsehen
8052 Zürich

Medienart: Print
Medientyp: Teletext

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

www.teletext.ch/SF1/100-00.html

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

127 SF 1 TXT 13.04.12 06:34:12

Neues Quartier: Das ehemalige Areal der

Inland 12.04.12 12:34

Neues Quartier: Das ehemalige Areal der Expo.02 am Bielersee, wo Nidau und Biel das neue Quartier "Agglolac" schaffen wollen, ist archäologisch von hohem Wert. Trotzdem ist eine Überbauung laut einem Gutachten des Bundes möglich.

Kantonsrat SG: Die SP und die Grünen schliessen sich für die kommende Amtsdauer im St.Galler Kantonsparlament zu einer Fraktion zusammen. Damit wird die Fraktion zur drittstärksten Kraft.

Ursprungsbezeichnungen: In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Zugleich soll die EU zwei neue Schweizer Bezeichnungen anerkennen: "Bloderkäse" sowie "Glarner Kalberwurst".

Huber & Co. AG
8501 Frauenfeld
052/ 723 57 57
www.thurgauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'643
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 6'429 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Schutz für Käse und Wurst

BERN. In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der Europäischen Union geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU aber auch neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse sowie Glarner Kalberwurst.

Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geographischen Angaben soll entsprechend erweitert werden, wie das Bundesamt für Landwirtschaft mitteilt.

Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Dazu gibt es jeweils eine öffentliche Konsultation. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der zu schützenden Bezeichnungen im Handelsamtsblatt veröffentlicht, die Konsultation dauert bis zum 13. Juni.

Werden die Bezeichnungen aufgenommen, sind sie gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. (sda)



Liechtensteiner Käse wird innerhalb der Europäischen Union geschützt

Abkommen Das Abkommen über die Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen zwischen der EU und der Schweiz wird erweitert. Davon profitiert auch Liechtenstein.

In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glärner Kalberwurst». Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geografischen Angaben

soll entsprechend erweitert werden, wie das eidgenössische Bundesamt für Landwirtschaft am Donnerstag mitteilte. Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Dazu gibt es jeweils eine öffentliche Konsultation. Das Bundesamt hat die Liste der zu schützenden Bezeichnungen im Schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlicht, die Konsultation dauert bis zum 13. Juni. Die EU möchte unter anderem «Rheinisches Apfelkraut», «Schwäbische Maultaschen», «Coppa di Parma», «Jambon de l'Ardèche» und «Cornish Pasty» schützen lassen. Werden die Bezeichnungen aufgenommen, sind sie gegen jegliche Nachahmung oder missbräuchliche Verwendung geschützt. (sda)



Heimischer Käse
 – unser Foto zeigt
 Erzeugnisse des
 Milchhofs – soll
 künftig innerhalb
 der EU gegen
 Nachahmung
 geschützt werden.
 (Foto: ZVG)

Datum: 13.04.2012

Walliser
☆☆ **Bote**

Walliser Bote
3900 Brig
027/ 922 99 88
www.walliserbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 24'677
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 19
Fläche: 2'129 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

«Glarner Kalberwurst»

BERN | In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bolderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst». | **sda**

Datum: 14.04.2012

Altoggenburger
Usi Zitig Toggenburger Volksblatt



E. Kalberer AG
9602 Bazenhaid
071/ 931 10 12
www.altoggenburger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'415
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 1
Fläche: 4'323 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

In Kürze

Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden

Bern – Die Schweiz prüft derzeit die Anerkennung von 192 in der EU geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA). Die EU prüft im Gegenzug die Aufnahme von zwei Schweizer Produkten.

Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der 192 EU-Produkte im Schweizerischen Handelsblatt publiziert, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht. Betroffene können bis im Juni dazu Stellung beziehen.

Die EU prüft ihrerseits die Aufnahme der Bezeichnungen «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» (GUB) und «Glarner Kalberwurst» (GGA). (lid)



deutsch

fenaco
6210 Sursee

Medienart: Internet
Medientyp: Unternehmenswebsites



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Neue geografische Angaben sollen anerkannt werden

13.04.2012

More Sharing Services

Die Schweiz prüft derzeit die Anerkennung von 192 in der EU geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA). Die EU prüft im Gegenzug die Aufnahme von zwei Schweizer Produkten.

Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der 192 EU-Produkte heute im Schweizerischen Handelsblatt publiziert, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht. Betroffene können bis im Juni dazu Stellung beziehen.

Die EU prüft ihrerseits die Aufnahme der Bezeichnungen Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse (GUB) und Glarner Kalberwurst (GGA).

LID

Daniela Clemenz DC Mail

Datum: 14.04.2012

Schweizer Bauer



«Schweizer Bauer»
3001 Bern
031/ 330 34 44
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'841
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 3'949 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

EU-Schutz für Glarner Kalberwurst

In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glarner Kalberwurst». Das Abkommen zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geografischen Angaben soll entsprechend erweitert werden, wie das Bundesamt für Landwirtschaft mitteilte. Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. *sda*

Solothurner Zeitung AG
4501 Solothurn
058 200 47 74
www.sonntagonline.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 30'084
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 52
Fläche: 20'558 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Schlumpfine vs. Schotter-Mitzi

Unsere Gast-Redaktorin aus Linz beleuchtet im «Sonntag» ihren neuen Schweizer Alltag

VON **MARLIES CZERNY***

DIESE WOCHE befand ich mich zwischen den Fronten. Ein Auge warf ich nach Bern, eines nach Wien – in den Hauptstädten gings ums Geld. Bis zu 25 Milliarden Euro an österreichischem Vermögen sollen auf



hiesigen Banken illegal parken. Einen Strafzettel gibts für die Steuersünder wegen des Bankgeheimnisses ja nicht, eine sanfte Abmahnung soll folgen. Am Freitag besuchte die ös-

terreichische Finanzministerin Maria Fekter in Bern Bundespräsidentin Eveline Widmer-Schlumpf zum Unterschreiben des Steuer-Deals. Der Vertrag soll unseren maroden Finanzhaushalt alleine 2013 um eine Milliarde Euro aufputzen. Dass unsere Ministerin diese Summe bereits vor Wochen in den Sparpaket-Plänen präsentiert hatte, war eine kühne Prognose. Unter Dach und Fach ist der Vertrag noch immer nicht. Eine schöne Vorbildwirkung hat die Regierung, nicht fixes Geld fix zu verplanen. Vielleicht kaufe ich mir gleich eine

Altstadtwohnung in Solothurn – immerhin spiele ich hin und wieder Lotto ...

DETAIL AM RANDE: Finanzministerin Maria Fekter wurde schon im Kindergarten «Schotter-Mitzi» genannt. Ich wette, auch die Schulkameraden von Widmer-Schlumpf waren in der Namensfindung recht kreativ. Dass in Schlumpf-Häusern die österreichischen Steuersünder so einfach davonkommen, spaltet meine Landsleute. Ein ironischer Zeitpunkt, dass in Solothurn ausgerechnet diese Woche wieder diskutiert wurde, die Steuern zu senken. Welch Luxusproblem, denk ich mir, bei uns ist immer nur von Erhöhungen die Rede. Anstatt eines budgetierten Minus von zwei Millionen Franken präsentierten die Solothurner einen zehn Millionen Franken schweren Finanzüberschuss. Solche Rechenfehler dürfen mir ruhig auch öfter unterlaufen.

SO SCHLIMM kann es um uns Österreicher aber nicht bestellt sein. Auf Internetforen wird ein Thema heftiger diskutiert als die Schwarz-Weiss-Geld-Malerei: die Käsekrainer, die Lieblingswurst vieler. Die Slowenen haben sich doch erdreistet, bei der EU zu beantragen, nur noch sie und keine Wiener

Würstelstand-Betreiber dürften die Wurst weiterhin als Käsekrainer verkaufen. Schliesslich stamme sie aus ihrer Region Krain. Eines beruhigt mich: Am Donnerstag haben die Schweizer in Brüssel Bemühungen in Gang gesetzt, den Namen «Glarner Kalberwurst» schützen zu lassen. Bei diesen Themen geht es echt um die Wurst.



**EINE ÖSTERREICHERIN
IN SOLOTHURN**

* Marlies Czerny ist Redaktorin bei den «Oberösterreichischen Nachrichten» in Linz und arbeitet im Rahmen eines Journalistenaustauschs ein halbes Jahr bei der Solothurner Zeitung.



Alimenta
3001 Bern
031/ 340 30 30
www.alimentaonline.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 3'431
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 6
Fläche: 9'257 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

EU-Schweiz-Abkommen wird weiterentwickelt

192 in der EU geschützte Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützte geografische Angaben (GGA) werden gegenwärtig vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) unter die Lupe genommen, ob diese auch in der Schweiz geschützt werden können. Gleichzeitig wird in der EU die Aufnahme der Bezeichnungen «Werdenberger Sauer-



käse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» (GUB) sowie «Glarner Kalberwurst» (GGA) geprüft. Die öffentliche Konsultation findet bis am 13. Juni 2012

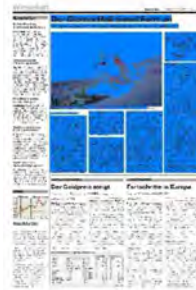
statt. Betroffene Parteien können bis zu diesem Zeitpunkt Stellung nehmen. *pd/hps*

Développement de l'accord Suisse/UE

Le traité entre la Suisse et l'UE portant sur la reconnaissance mutuelle des appellations d'origine doit être développé. L'Office fédéral de l'agriculture (OFAG) examine actuellement 192 appellations d'origine et indications géographiques protégées dans l'UE pour savoir si elles doivent l'être en Suisse également. De son côté, l'UE examine l'adoption de certaines appellations et indications helvétiques. La procédure de consultation dure jusqu'au 13 juin 2012. *pd/hps*

Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'773
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 51'902 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Der Glarner Heli nimmt Form an

Marengo Swisshelicopter hat genügend Bestellungen für den Produktionsstart



Der Neue. Viele Helikopter mit 2,5 Tonnen Startgewicht fliegen seit rund 30 Jahren. Marengo will das ändern.

Von Michael Breu, Niederurnen

«SKYe SH-09» ist ein Name, den man sich merken muss. Das Kürzel beschreibt den ersten Schweizer Helikopter, der bereits Ende Jahr zum Jungfernflug auf dem Glarner Flugplatz Mollis starten soll. Das ist ein Novum: Zum ersten Mal in der Schweizer Aviatikgeschichte wird ein Helikopter der Leichtgewichtsklasse in unserem Land gebaut. «SKYe SH-09» ist auf dem Weg zum Erfolg: Das nötige Venture-Kapital für Entwicklung und Bau – über Summe und Geldgeber wird keine Auskunft erteilt – ist beisammen, erste Bestellungen von insgesamt 34 Helikoptern sind eingetroffen. Das be-

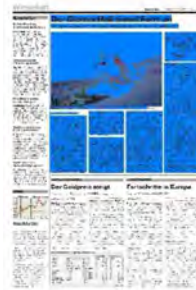
stätigt Martin Stucki, CEO der Marengo Swisshelicopter AG mit Sitz in Niederurnen im Kanton Glarus.

«Den Traum vom eigenen Helikopter hatten wir vor zehn Jahren», sagt Martin Stucki, der selbst Helikopter pilotiert. Mit Kollegen habe er erste Entwürfe diskutiert und zu Papier gebracht. Schnell reifte die Idee, die Pläne umzusetzen. «Marengo ist eine Engineering-Unternehmen, wir sind spezialisiert im Prototypenbau», sagt Stucki. Das sei für die Umsetzung der Pläne von Vorteil. Im Dezember 2007 startete das Unternehmen Marengo Swisshelicopter AG als Tochtergesellschaft mit einem Aktien-

kapital von einer halben Million Franken, inzwischen ist die Aviatikfirma mit zwei Millionen dotiert.

Aufträge aus den USA

Nach einer längeren Projektphase präsentierten die Schweizer Helikopterbauer im April vor einem Jahr den «Mock-up» im Hangar der Linth Air Service auf dem Flugfeld Mollis. Mit diesem 1:1-Modell reiste Stucki anschliessend an die Heli-Expo nach Orlando im US-Bundesstaat Florida. Die Präsentation auf der weltgrössten Helikoptermesse war ein Erfolg: Marengo Swisshelicopter konnte im 2011 elf Kaufabsichtsverträge unterzeichnen – sogenannten



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 83'773
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 51'902 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

«letters of intent». Der Besuch an der diesjährigen Heli-Expo in Dallas, Texas, war noch erfolgreicher: «Mit den aktuellen Bestellungen ist die Produktion für zwei Jahre gesichert», so Stucki.

Haupttrumpf des «SKYe SH-09» ist sein vielseitiges Einsatzfeld. In wenigen Minuten lasse sich die Maschine dem Einsatzgebiet anpassen: von Lastenflügen, Rettungen, Polizeieinsätzen, Vermessungen bis hin zum VIP-Flug. Die Kabine ist geräumig und bietet für acht Passagiere Platz. «Unser Ziel ist es, den Technologiestandard eines heutigen Autos auf Helikopter zu übertragen», sagt Stucki. Das ist keine Selbstverständlichkeit, denn verstellbare Sitze bietet beispielsweise nur gerade ein Helikopter in diesem Segment an. Geräumig ist auch der Stauraum, insgesamt, so Stucki, betrage das Startgewicht 2,65 Tonnen. Mit einer Tankkapazität von 800 Litern kann der «SKYe SH-09» rund vier Stunden in der Luft bleiben und erreicht dabei eine Spitzengeschwindigkeit von 260 Kilometern pro Stunde. Speziell für seine Klasse ist die gute «hot and high performance». Darunter ver-

steht man die Leistung, welche der Helikopter in grossen Höhen und bei hohen Temperaturen erreichen kann. «In dieser Hinsicht setzen wir in dieser Klasse von Helikoptern Massstäbe», so Stucki. Verantwortlich für die speziellen Eigenschaften sei das Design des Helikopters. Die moderne Honeywell-Turbine, die Ausrüstung mit fünf Hauptrotorblättern und der optimierte Heckrotor sorgen dafür, dass der Helikopter effizient und ruhig fliegt, so Stucki.

Alternde Konkurrenz

In den nächsten Monaten wird in Mollis der erste flugfähige Prototyp zusammgebaut, Ende Jahr sollen die ersten Testflüge stattfinden. Danach setzt das aufwendige Zertifizierungsverfahren ein, denn der Helikopter muss noch den Anforderungen der beiden nordamerikanischen Behörden Federal Aviation Administration (FAA) und Transport Canada sowie der Europäischen Agentur für Flugsicherheit (Easa) standhalten. Dabei gibt es unzählige Tests, die der Helikopter über sich ergehen lassen muss. Martin Stucki rechnet damit, dass die ersten Swisshelicopter ab 2015 ausgeliefert werden können.

Die Hauptmärkte sieht der studierte Maschinenbauer in Nordamerika, Europa, Südafrika und Asien. «Der Bedarf an einem Helikopter der Leichtgewichtsklasse ist gross», sagt Stucki. Eine Marktanalyse habe gezeigt, dass das Potenzial in den nächsten zehn Jahren bei mindestens 5000 Maschinen liege. Grund dafür ist, dass die meisten Helikoptertypen ins Alter kommen. «Seit dreissig Jahren wurde am Heli-Design nichts Grundsätzliches mehr geändert, sondern nur noch Bestehendes aufgefrischt», sagt Stucki. Bell Helicopters sowie das italienisch-britische Unternehmen AgustaWestland decken in dieser Klasse nur gerade zehn Prozent des Zielmarktes ab. Auch vom chinesischen Aviatikunternehmen Avicopter hat Stucki keine Angst: «Der neue Avicopter AC310 ist ein guter Nachbau des Eurocopter AS350 Squirrel, wirklich innovativ ist er nicht.»

Mit Freude sieht man dem Projekt im Kanton Glarus entgegen. Martin Stucki geht davon aus, dass mit dem Projekt 40 bis 120 neue Stellen geschaffen werden können, vor allem für hochqualifizierte Mechaniker und Ingenieure.



Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 59 00
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'320
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 53
Fläche: 29'365 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Töchter ans Ruder

Familien In der Markus Flühmann AG und der Geska AG wird eine «CEO-Lehre» absolviert.

ROBERT WILDI

Kaum woanders tummeln sich so viele Kleinunternehmer wie in der Schweiz. Nach wie vor knapp 90 Prozent der Firmen im Land sind Familienbetriebe. Aufgebaut, gepflegt und häufig an die Nachkommen weitergegeben, nicht selten über mehrere Generationen. Doch allmählich bröckelt die Familienidylle. Der Trend geht seit Jahren in Richtung externe Nachfolgelösungen. Management-Buyouts feiern Hochkonjunktur. Die Nachkommen vieler Patrons wollen nicht, andere können nicht, weil ihnen das Rüstzeug fehlt. Was die Gründerväter und -mütter mit Blut und Schweiß aufgebaut haben, geht dann in fremde Hände über.

Nicht so bei Markus Flühmann. Mit der Idee eines effizienten und zentralisierten Katalogversands hatte er 1991 im aargauischen Merenschwand sein Logistikunternehmen Markus Flühmann AG gegründet – und damit eine Pionierleistung für die Reisebranche vollbracht. Das Unternehmen lagert, sortiert und verschickt druckfrische Prospekte von fast allen Schweizer Ferienveranstaltern. Auf diese Dienstleistung hatte der Markt damals sehnlichst gewartet. Später diversifizierte Flühmann. Internetbedingte Auftragsrückgänge aus der Reisebranche kompensiert er heute problemlos. Zu den Stammkunden gehören Unternehmen wie Emmi, Shell, Migros oder auch eine Schweizer Grossbank.

Obwohl Markus Flühmann mit seinen 54 Jahren voll im Saft steht, steht das Thema Nachfolgeregelung weit oben auf der Agenda. Sein «Lebenswerk» so einfach gegen Geld eintauschen, will er nicht, obschon vor vier Jahren ein lukratives

Kaufangebot der Schweizerischen Post vorlag. Stattdessen freundete er sich immer mehr mit dem Gedanken an, das Unternehmen im Familienbesitz zu halten.

Sohn wurde Landschaftsgärtner

Das lag vor allem an der Entwicklung der inzwischen verheirateten Tochter Simone Ruckli. Während Sohn Pascal eine Lehre als Landschaftsgärtner absolviert hat und in diesem Beruf glücklich ist, entschied die Tochter sich nach der obligatorischen Schulzeit für eine kaufmännische Ausbildung. Nach einem Sprachaufenthalt erhielt sie eine Anstellung beim Kreuzfahrten-Reisebüro Cruise & Ferry Center, einer im gleichen Bürokomplex angesiedelten Tochterfirma der Markus Flühmann AG. Vater und Tochter verstanden sich auch beruflich auf Anhieb gut. Die Folge: Zurzeit absolviert die 27-jährige Tochter bei der Markus Flühmann AG eine dreijährige «CEO-Lehre». Vater Markus Flühmann hat seinen Entscheid noch kein einziges Mal bereut. Im Gegenteil. Aufgrund der Erfahrungen in der direkten, täglichen Arbeit sei er heute noch mehr überzeugt, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Seine Tochter übernehme bereits Verantwortung. «Sie hat frischen Wind und innovative, spannende Elemente in den Betrieb gebracht.» So habe sie gegen den Widerstand des «altmodischen Papa» die Nutzung von Plattformen wie Facebook eingeführt, lacht Flühmann.

Glarner Schabziger bleibt in Familie

Mit dem Aufbau der eigenen Tochter zur Betriebschefin geht Markus Flühmann einen eher unüblichen Weg. Gemäss der CS-Studie aus dem Jahr 2009 wird bei familieninternen Nachfolgelösungen in 59 Prozent der Fälle ein Sohn bevorzugt.

Den Töchtern wird nur in 14 Prozent der Fälle das Ruder in die Hand gegeben. So etwa auch bei der Geska AG, welche in Glarus die weltweit einzige Schabziger-Fabrik betreibt. Der gebürtige Glarner Johannes Trümpy hatte den Betrieb im Jahr 2003 gekauft. Dank einer offensiven Marketingstrategie konnte er für die fettarme Käsespezialität aus der Region im In- und Ausland neue Märkte erschliessen.

Mit der festen Absicht, das florierende Schabziger-Geschäft auch künftig in der Familie zu halten, führt Trümpy zurzeit seine 38-jährige Tochter Sarah in die Geschäftsleitung ein. Im Mai 2014 soll sie den CEO-Posten antreten und ihrem Vater einen entspannten Ruhestand ermöglichen. Dieser möchte in einer Übergangsphase die CEO-Premiere seiner Tochter von einem Sitz im Verwaltungsrat begleiten. Sein Vertrauen ist aber hundertprozentig. «Ich bin sehr glücklich, dass wir mit meiner Tochter die ideale Lösung für meine Nachfolge gefunden haben», ist Johannes Trümpy stolz. Seine zwei verbleibenden Jahre als operativer Chef der Firma will er dazu nutzen, seine Tochter sukzessive an die Eigenheiten des Schabziger-Managements heranzuführen.

Noch etwas länger Zeit hat Simone Ruckli. Ihre «CEO-Lehre» schliesst sie zwar schon Ende 2012 ab. Die offizielle Stabübergabe ist erst für den Zeitraum zwischen 2017 und 2019 anberaumt. Intensive Diskussionen mit ihrem Vater wie auch ihrem Ehemann bezüglich Umsetzung und Zeitmanagement stehen noch bevor. Denn beim jungen Paar ist auch die Familienplanung ein Thema. Simone Ruckli ist gleichwohl überzeugt, auch mit Kindern eine gute Geschäftsführerin sein zu können.

Datum: 19.04.2012

Handelszeitung



Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 59 00
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'320
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 53
Fläche: 29'365 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

«Das kann ich mir auch durchaus mit einem 80-Prozent-Pensum vorstellen.»

Datum: 19.04.2012



hotelleriesuisse
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'287
Erscheinungsweise: 48x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 17
Fläche: 3'669 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Lebensmittel

«Glarner Kalberwurst» ab sofort geschützt

Die schweizerische Bezeichnung «Glarner Kalberwurst» wurde von der EU anerkannt und ist nun eine geschützte Ursprungsbezeichnung. Nebst der Kalberwurst werden ab sofort auch der «Werdenberger Sauerkäse» sowie der «Liechtensteiner Sauer- und Bolderkäse» anerkannt. Die Bezeichnungen werden nun ins Register der geschützten geographischen Angaben (GGA) aufgenommen. Ein Abkommen zwischen der Schweiz und der EU sieht zudem vor, in Zukunft regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufzunehmen.



Anerkennung von Kalberwurst

In der Schweiz sollen 192 weitere Ursprungsbezeichnungen aus der EU geschützt werden. Gleichzeitig soll die EU zwei neue schweizerische Bezeichnungen anerkennen: «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» sowie «Glerner Kalberwurst». Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU zur gegenseitigen Anerkennung von Ursprungsbezeichnungen und geschützten geografischen Angaben soll entsprechend erweitert werden, wie das Bundesamt für Landwirtschaft mitteilte. Das Abkommen sieht vor, dass regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufgenommen werden. Dazu gibt es jeweils eine öffentliche Konsultation. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der zu schützenden Bezeichnungen im Schweizerischen Handelsamtsblatt veröffentlicht, die Konsultation dauert bis zum 13. Juni.

sda

Datum: 20.04.2012

BAUERNZEITUNG

OSTSCHWEIZ/ZÜRICH

Schweizer Agrarmedien GmbH
3000 Bern 25
031/ 958 33 22
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'698
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 4
Fläche: 4'157 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Schweiz/EU: Neue geografische Angaben

Die Schweiz prüft derzeit die Anerkennung von 192 in der EU geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA). Die EU prüft im Gegenzug die Aufnahme von zwei Schweizer Produkten. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der 192 EU-Produkte heute im Schweizerischen Handelsblatt publiziert, wie aus einer Medienmitteilung hervorgeht. Betroffene können bis im Juni dazu Stellung beziehen. Die EU prüft ihrerseits die Aufnahme der Bezeichnungen «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» (GUB) und «Glarner Kalberwurst» (GGA). *lid*

Datum: 20.04.2012



htr.ch

htr hotel revue
3001 Bern
031/ 370 42 16
www.htr.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

dolce vita
19.04.2012

«Glarner Kalberwurst» ab sofort geschützt

Die schweizerische Bezeichnung «Glarner Kalberwurst» wurde von der EU anerkannt und ist nun eine geschützte Ursprungsbezeichnung. Nebst der Kalberwurst werden ab sofort auch der «Werdenberger Sauerkäse» sowie der «Liechtensteiner Sauer- und Bloderkäse» anerkannt. Die Bezeichnungen werden nun ins Register der geschützten geographischen Angaben (GGA) aufgenommen. Ein Abkommen zwischen der Schweiz und der EU sieht zudem vor, in Zukunft regelmässig neu eingetragene Ursprungsbezeichnungen aufzunehmen.



Share on email Share on favorites

Share on facebook Share on twitter Share on myspace Share on misterwong Share on delicious



St. Galler Bauer
9230 Flawil
071/ 394 60 15
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'627
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 29
Fläche: 3'594 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

Neue geografische Angaben. Die Schweiz prüft derzeit die Anerkennung von 192 in der EU geschützten Ursprungsbezeichnungen (GUB) und geschützten geografischen Angaben (GGA). Die EU prüft im Gegenzug die Aufnahme von zwei Schweizer Produkten. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die Liste der 192 EU-Produkte im Schweizerischen Handelsblatt publiziert. Betroffene können bis im Juni dazu Stellung beziehen. Die EU prüft ihrerseits die Aufnahme der Bezeichnungen «Werdenberger Sauerkäse, Liechtensteiner Sauerkäse und Bloderkäse» (GUB) sowie «Glarner Kalberwurst» (GGA).



Center of Excellence in der Glarner Bergwelt

>> Gegen 160 000 Neugeräte verlassen jährlich das moderne Werk der Electrolux Schwanden AG im Glarnerland. Dort werden innovative Induktions- und Glaskeramikkochfelder sowie weitere, meist im Premiumsegment angesiedelte Kochgeräte für den Privathaushalt produziert. Um steigenden Anforderungen an den Fertigungsstandort gerecht zu werden, investierte Electrolux jüngst in eine Universalbiegezone «TruBend Cell 5000» von Trumpf und löste damit einen signifikanten Produktivitätsschub aus.

Das heute zur Electrolux-Gruppe gehörende Produktionswerk in Schwanden kann auf eine lange, erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Vor nunmehr 105 Jahren wurde hier die Therma AG gegründet, die in der Folge mit ihren fortschrittlichen Küchengeräten den Schweizer Markt während Jahrzehnten prägte. 1978 ging Therma an Electrolux und damit an einen der führenden Hersteller von Hausgeräten für privaten und gewerblichen Einsatz mit weltweit aktuell rund 52 000 Mitarbeitenden. Heute zählt Electrolux Schwanden als einziger Schweizer Hersteller von Induktions- und Glaskeramikkochfeldern für den Privathaushalt zu den Top-5-Arbeitgebern des Kantons Glarus. Der in die Glarner Bergwelt eingebettete, hochmoderne Fertigungsstandort behauptet sich mit innovativer Technologie, durchdachter Funktionalität und elegantem Design seiner Erzeugnisse. Gut ein Viertel der Produkte aus dem Glarnerland findet den Weg in anspruchsvolle Exportmärkte rund um den Globus.

Mit modernen Produktionsmitteln und mit dem rund 250 Mitarbeitende zählen-

den, motivierten und fachlich kompetenten Team sieht sich das Unternehmen absolut konkurrenzfähig. «Wir sind auch für zukünftige Anforderungen gut gerüstet», zeigten sich Geschäftsführer Lars Zimmermann wie auch Produktionsleiter Martin Kaitz gegenüber dem SMM-Redaktor bei dessen Werkbesuch überzeugt.

Damit das so bleibt, wird nicht nur in moderne Fertigungstechnologie investiert, auch dem Berufsnachwuchs wird sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. So werden beispielsweise zurzeit 30 Auszubildende in 8 Berufen auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereitet.

Kompetenz in Blech

Durch die Einbettung in den globalen Electrolux-Konzern bieten sich dem Werk Schwanden sinnvolle Synergien im Fertigungsbereich, die selbstverständlich genutzt werden. So durchlaufen ausgewählte Teile, die für Erzeugnisse anderer Werke der Electrolux-Gruppe bestimmt sind, in Schwanden beispielsweise Stanz- und Bie-



Vogel Business Media AG
 8800 Thalwil
 044/ 722 77 00
 www.smm.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 10'535
 Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 62
 Fläche: 118'468 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

geprozesse.

Alles in allem beherrscht man sämtliche Prozesse entlang der gesamten Produktionskette, abgesehen etwa von Arbeiten zur Oberflächenveredelung oder in der Elektronik. Die Fertigungstiefe liegt erstaunlich hoch. Übers Ganze gesehen werden pro Jahr gegen 1500 t Metall bearbeitet.

Eine Kernkompetenz innerhalb des Konzerns bilden hingegen Verfahren im Bereich hochproduktiver automatisierter Blechbe-



Bild: H. Jörg

Biegemaschine und Biegeroboter in perfekter Zusammenarbeit: die Universalbiegezelle im Werk der Electrolux Schwanden AG.


 Vogel Business Media AG
 8800 Thalwil
 044/ 722 77 00
 www.smm.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 10'535
 Erscheinungsweise: 26x jährlich

 Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 62
 Fläche: 118'468 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

arbeitung wie insbesondere CNC-Stanzen und -Biegen. Hier verfügt man ebenso über langjährige, umfassende Erfahrung wie auch über ein topmodernes Equipment. Zu Letzterem zählen unter anderem eine «TruPunch 5000»-Hochleistungsstanzmaschine neueren Datums von Trumpf wie auch – als jüngste Anschaffung – die Universalbiegezone «TruBend Cell 5000», die ebenfalls von Trumpf stammt.

Biegezone führt zu Produktivitätsschub

Um steigenden Anforderungen im Fertigungsbereich gerecht zu werden, entschied sich Electrolux Ende 2008 zur Investition in eine entsprechend den spezifischen Anforderungen an den Materialfluss automatisierte Biegezone von Trumpf. Deren Inbetriebnahme Anfang 2009 führte in der Fertigung von Biegeteilen jeglicher Art zum erwarteten Produktivitätsschub.

Heute, nach gut drei Jahren erfolgreichem Betrieb der Biegezone, verfügt man über einen Erfahrungsschatz, der erlaubt, rück-

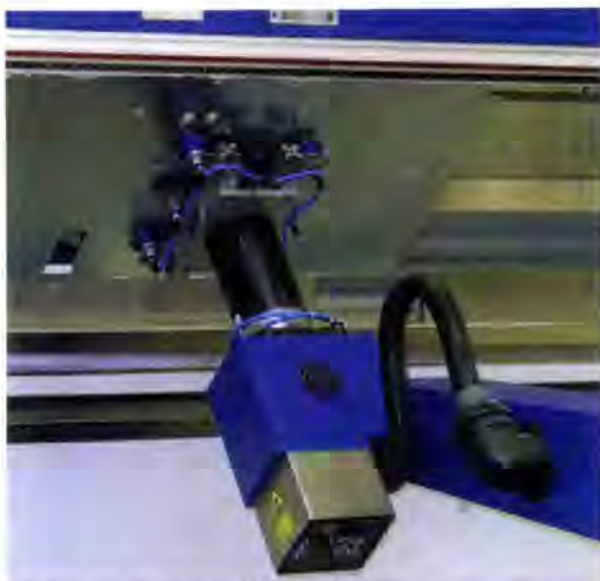
blickend die Investition in die automatisierte Teilefertigung zuverlässig zu beurteilen. Lars Zimmermann und Martin Kaitz sind überzeugt: «Diese Anlage hat unsere Anforderungen von allem Anfang an voll und ganz erfüllt; und sie wird dies auch zukünftig tun.» In der Evaluationsphase hätten sie auch nach anderen Maschinen Umschau gehalten – die massgebenden Kriterien sprachen aber klar für Trumpf.

Qualität, breite Funktionalität und hohe Flexibilität bei vergleichsweise einfacher Bedien- beziehungsweise Programmierbarkeit standen im Fokus der Beschaffung. Man suchte nicht «nur» nach einer Maschine, sondern wollte eine ganzheitliche Lösung aus einer Hand. Zimmermann präzisiert: «Entscheidend für die Investitionen in die «TruBend Cell 5000» war auch die Tatsache, dass man mit Trumpf von Anfang an einen kompetenten Partner hatte, von der zuverlässigen Beratung über eine professionelle Projektabwicklung einschliesslich Inbetriebnahme der Anlage bis zur Schulung und zum Kundendienst.»

Modernste Fertigungstechnologie im Einsatz

Die Universalbiegezone, mit der Biegemaschine «TruBend 5170» und dem Handhabungssystem «BendMaster» als Schlüsselkomponenten, ist für den automatischen Betrieb rund um die Uhr ausgelegt. Der Biegeroboter verfährt auf einer 14 m langen Bodenfahrbahn und bedient Biegemaschine, Blechentnahmestation und die periphere Fördertechnik. Er arbeitet je nach Grösse der zu biegenden Teile mit einem Zangen- oder Vakuumgreifer, der Wechsel des Greifers erfolgt automatisch. Integrierte Sensorsysteme zur Lageerkennung der Platinen und zur Doppelblechdetektion sorgen für eine hohe Prozesssicherheit.

Die Maschine der Baugrösse 5170 mit einer Presskraft von 1700 kN und 4050 mm Abkantlänge verfügt unter anderem über die bewährte Touchscreen-Steuerung TASC



Je nach Grösse der zu biegenden Teile wird ein Vakuumgreifer (Bild) oder Zangengreifer eingesetzt.


 Vogel Business Media AG
 8800 Thalwil
 044/ 722 77 00
 www.smm.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 10'535
 Erscheinungsweise: 26x jährlich

 Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 62
 Fläche: 118'468 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres

6000, die Winkelsensorik ACB (Automatically Controlled Bending) und über Hinteranschlagsensoren, die eine konstant präzise Teilepositionierung gewährleisten. Weitere bewährte Features, wie beispielsweise die optische Rüst- und Positionierhilfe, die CNC-gesteuerte Bombierung und andere mehr, komplettieren die umfassende Ausrüstung.

die gestellten Anforderungen bislang erfüllt hat und der erwartete Produktivitätsfortschritt eingetreten ist – von einer Erfolgsgeschichte zu reden, ist wohl nicht verfehlt. Geschäftsführer Lars Zimmermann und Produktionsleiter Martin Kaitz sind sich einig: «Mit dieser Maschine sind wir vollumfänglich zufrieden.» Und: «Das gilt ebenso für die Zusammenarbeit mit Trumpf.» <<

Flexibel und wirtschaftlich Biegen

Bearbeitet wird bei Electrolux Schwanden ein ansehnliches Spektrum unterschiedlichster Teile, «um die 200 dürften es schon sein», resümiert Produktionsleiter Martin Kaitz, «von vielen Kleinstlosen bis hin zu vielleicht 1200 Stück». Gebogen werden Blechzuschnitte unterschiedlichster Art und Grösse, mit Materialstärken zwischen 0,6 und 1,2 mm, viele in Aluminium, aber auch rostfrei und verzinkt. Einige der Teile sind recht komplex und stellen etwelche Anforderungen hinsichtlich Fertigung und Handhabung.

Die Biegezone fertigt in der Regel zweischichtig, auch an Wochenenden, mannlos – und problemlos, dank hoher Prozesssicherheit der Gesamtanlage – solange der Platinenvorrat ausreicht. Der Bediener erscheint nur vor Ort, falls die Anlagensteuerung einen Service-Call abgesetzt haben sollte.

Nach drei Jahren betrieblicher Erfahrung ist man sich bei Electrolux in Schwanden sicher, dass die automatisierte Biegezone

Autor
 Hermann A. Jörg,
 Redaktor SMM

Information:
 Trumpf Maschinen AG
 Ruessenstrasse 8
 6341 Baar
 Tel. 041 769 66 66
 Fax 041 769 66 00
 info@ch.trumpf.com
 www.ch.trumpf.com

Siams 2012: Halle 1.1, Stand E12/F11

Electrolux Schwanden AG
 Sernftalstrasse 34
 8762 Schwanden
 Tel. 055 647 81 11
 Fax 055 644 12 86
 lars.zimmermann@electrolux.ch
 www.electrolux.ch

Datum: 25.04.2012

SMM
DIE INDUSTRIEZEITSCHRIFT FÜR DIE PRAXIS
Schweizer Maschinenmarkt



Vogel Business Media AG
8800 Thalwil
044/ 722 77 00
www.smm.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 10'535
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 62
Fläche: 118'468 mm²

Non-initiated coverage / Volkswirtschaft und Inneres



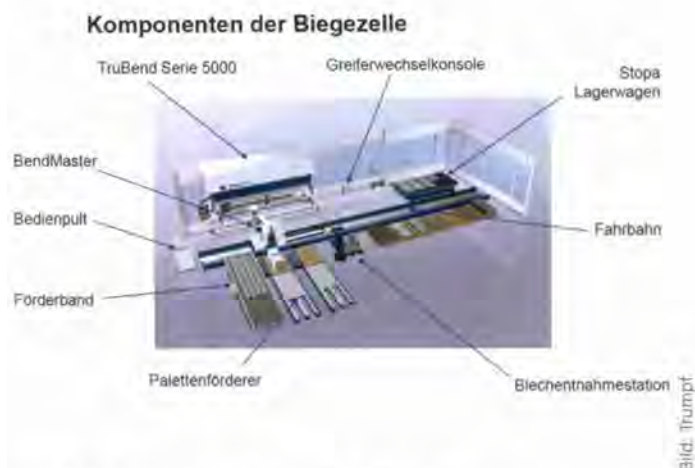
Bild: H. Jörg

An der Greiferwechselstation erfolgt der Greiferwechsel automatisch.



Bild: H. Jörg

Die automatisierte Biegeanlage ist den Sicherheitsvorschriften entsprechend eingehaust.



Standard-Layout einer Biegezelle der Serie 5000.

Neue Generation mit höherer Produktivität

Trumpf hat jüngst die neueste Generation der Universalbiegezelle «TruBend Cell 5000» vorgestellt. Diese zeichnet sich vor allem durch eine verbesserte Zusammenarbeit von Biegemaschine und Biegeroboter aus. Die Fahrbewegungen des Biegeroboters BendMaster sind noch besser abgestimmt und auch die Bahnsteuerung wurde weiterentwickelt. Diese und weitere Massnahmen können – je nach Anwendung – Produktivitätssteigerungen bis zu 30 Prozent zur Folge haben.

Bei kürzeren Durchlaufzeiten wird das einzelne Teil günstiger. Das Produktivitätspaket der «TruBend Cell 5000» reduziert die Teilekosten deshalb um etwa einen Fünftel. Das bei einem sehr breiten Teilespektrum, denn die Biegezelle richtet sich an Betriebe, die eine flexible Automatisierungslösung für die Bearbeitung von Blechteilen aller Grössen suchen.

Dementsprechend stehen für die Integration in die automatisierte Biegezelle fünf Maschinentypen mit unterschiedlichen Presskräften, Abkantlängen und Einbauhöhen zur Verfügung. Sie sind wiederum jeweils mit Vier- oder Sechssachs-Hinteranschlag konfigurierbar. Für jede Applikation lässt sich zudem der passende Greifer installieren: ein Zangengreifer für kleine oder ein Vakuumgreifer für grosse Bauteile, die maximal bis zu 4 m lang und 100 kg schwer sein können. Dank spezieller Baukästen können die Greifer vor Ort selbst konstruiert und

gefertigt werden, das spart Zeit und erhöht die Flexibilität.

Das Aussehen der neuen Biegezelle unterstreicht den abgeschlossenen, kompakten Charakter der Anlage. Mit einem Schaltschrank im modernen Boxdesign und einem weissen Schutzzaun mit bläulichen Scheiben stellt das Design einen optischen Bezug zur «TruBend Cell 7000» her – der erfolgreichen Schwesteranlage, die auf das hochproduktive Biegen von Kleinteilen spezialisiert ist.



Die optimierten Fahrwege des Biegeroboters tragen wesentlich zur Produktivitätssteigerung der Zelle bei.



Veröffentlicht auf *werbewoche* (<http://www.werbewoche.ch>)

[Startseite](#) > Elmer Citro: 627 Elmer beschenkt

Elmer Citro: 627 Elmer beschenkt

Elmer Citro feiert in diesem Jahr sein 85-Jahr-Jubiläum und verteilte deshalb am Donnerstag an alle 627 Einwohnerinnen und Einwohner von Elm ein Geschenk als Dankeschön für die langjährige Zusammenarbeit und Unterstützung.

Christian Consoni, Vorsitzender der Geschäftsleitung von Ramseier Suisse, zu der neben den Marken Ramseier und Sinalco auch Elmer Citro gehört, sagt: «Mit der Aktion wollten wir uns beim Dorf Elm und seinen Bewohnern bedanken. Elmer Citro wäre ohne die Unterstützung von Elm nie eine erfolgreiche Schweizer Traditionsmarke geworden. Dafür sind wir den Menschen hier sehr dankbar.»

Im Jahr 1927 kreierte der einheimische Oskar Schärli aus dem Quellwasser in Elm das erste Zitronengetränk und taufte es auf den Namen Elmer Citro. 85 Jahre später sind Name und Geheimrezeptur unverändert geblieben. Mit Oskar Schärli schloss sich auch bei der Geschenkübergabe der Kreis. Denn der Erfinder von Elmer Citro war zu dieser Zeit der Besitzer des damaligen Kurhauses in Elm – dem heutigen Altersheim. Die ältesten Elmer erhielten vom Elmer Citro Chef und der Elmer Belegschaft ein besonderes Dankeschön. Ein aus Eis mit Elmer Citro Gravur extra angefertigter Korb mit Getränken wurde dem Altersheim überreicht. Aber nicht nur die ältesten Bewohner von Elm, die die Geschichte und Vergangenheit der Schweizer Traditionsmarke mitgeprägt haben, erhielten ein Geschenk. Auch die jüngste Elmerin Ronja, die am 18. Juni 2011 auf die Welt kam, freute sich mit ihrer Mutter über das spezielle Geschenk. Das ganze Dorf und damit alle 627 Bewohner erhielten eine Überraschung zum 85-Jahr-Jubiläum. Den ganzen Tag verteilten mehrere Teams Rucksäcke, Baseball Mützen und Getränke als Dankeschön.





Quellen-URL: <http://www.werbewoche.ch/elmer-citro-627-elmer-beschenkt>



google.ch

Google Switzerland GmbH
8002 Zürich
044/ 668 18 00
www.google.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

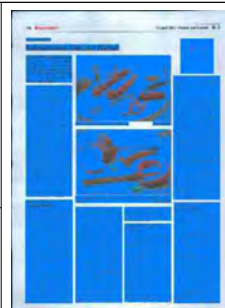
Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Verlieren Gemeinden ihr «Gedächtnis»?

suedostschweiz.ch - vor 1 Stunde

Schock unter Historikern: Bei der Fusion der Archive werden in etlichen Glarner Dörfern historische Dokumente entsorgt. Glarus Süd. – In den Dörfern der Gemeinde Glarus Süd machen derzeit Historiker und Liebhaber ihrer Dorfgeschichte bittere

...



Schweizer Fleisch-Fachverband SFF
8032 Zürich
044/ 250 70 60
www.carnasuisse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'572
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 100'736 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Wurstland Schweiz

Kulinarisches Erbe mit Vielfalt



Saucisse d'Ajoie IGP, verfeinert mit Kümmel.

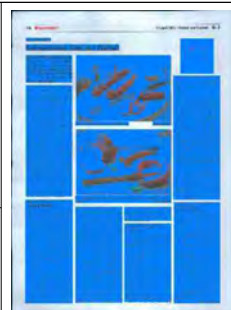
(Bild: AOC-IGP)



Delikate Waadtländer IGP-Vertreter – Boutefas, Saucisson Vaudois und Saucisse aux Choux.

(Bild: AOC-IGP)





Schweizer Fleisch-Fachverband SFF
 8032 Zürich
 044/ 250 70 60
 www.carnasuisse.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 4'572
 Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 14
 Fläche: 100'736 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Gabriela Renggli

Dass die Bekanntheit des kulinarischen Erbes der Schweiz wächst, dazu hat eine inzwischen weltweit verankerte Bewegung für nachhaltige Esskultur regionaler Spezialitäten – wie sie vor allem Slow Food fördert – beigetragen.

Gegenüber ganzjährig verfügbaren, rund um die Welt geflogenen Lebensmitteln steigt das Verlangen nach authentischen Regionalprodukten, was die Erforschung der kulinarischen Traditionen in einzelnen Ländern Mitte der 1990er-Jahre beflügelte.

So entstand auch das Projekt zur Erforschung der Schweizer Nahrungsmittel, die so vielfältig wie die Kultur, die Sprachen und geografischen Räume unseres Landes sind und die ihnen ein kulinarisches Gesicht geben. Ein Inventar der traditionellen Schweizer Produkte – weit über Schokolade und Käse hinaus – wurde bis 2009 erstellt und auf der Plattform www.kulinarischeserbe.ch veröffentlicht. Mehr als 80 Fleischspezialitäten haben bisher den Eintrag in das Schweizer Kulinarische Erbe geschafft, darunter allein 52 Würste. Die bestechende Vielfalt aus Trockenfleischspezialitäten, Würsten, Netzbraten, Weggen bis hin zum beliebten Fleischkäse hat neben Tradition und Terroir noch etwas gemeinsam: Alle Vertreter sollen nicht nur eine Herstellungsgeschichte von mehr als zwei Generationen aufweisen – sondern auch heute verfügbar sein und konsumiert werden. Dieses Erbe lebt!

Von armen Hirten, feinem Brät oder Gemüsefüllung

Die Schweizer Würste und Fleischspezialitäten erzählen mit ihrer Vielfalt und ihrem Herstellungsweg – getrocknet, geräuchert, gekocht, gebacken und gebraten, mit feinem oder grobem Brät, gebeizt, geblitzt oder mit Gemüse «gestreckt» – auch ein Stück weit die Geschichte ihrer Herkunftsregion und vom Leben der Menschen, die schon vor etlichen hundert Jahren wussten, wie man zerkleinertes Fleisch

und Innereien praktisch in eine Darmhülle stopfte. Die älteste Produktionstechnik ist das Pökeln, das es vermutlich schon zur Römerzeit gab.

Deutlich lassen sich am Wurstcharakter kulturelle, ökonomische, sogar klimatische Einflüsse erkennen. Je nach Herkunftsregion wurde Fleisch der lokalen Schweine-, Schaf-, Rinder- oder Ziegenrassen verwurstet. Mit Knoblauch, Majoran und Salz gewürzt – und später, als der Handel auch Exotisches verfügbar machte – auch mit Koriander, Kardamom, Muskat, Macis oder Zimt. Die Schweizer sind reich an Weinsorten und begnadete Obstbrenner, auch davon profitierte die Fermentierung des Fleisches bei einigen Charakterwürsten, die Feingeistiges zugesetzt bekamen: Churer Beinwurst, Urner Hauswurst, Engadiner und Walliser Hauswurst plus viele andere. Im Zürcher Unterland kam Feines aus der Wildschweinjagd in die Pelle, in den Bündner Salsizzen schmeckte man auch den Hirsch oder die Gams. In den trockenen sonnigen Hochtälern der Alpen, gedörrt von der Höhenluft, reiften Trockenfleischriegel und -würste, die im Ursprung auf die spartanisch ausgerüsteten Bündner, Tessiner oder Walliser Alphirten zurückgehen. Im Unterland, im feuchteren Jura oder in der Zentralschweiz brauchte man die Räucherherkammer, um Würste haltbar zu machen. In der Nordostschweiz, wo mit der Industrialisierung die Fleischwölfe und der «Blitz» zum Einsatz kamen, entwickelten sich leckere Brätwürste mit feinem Brät, welches der St. Galler Kalbsbratwurst wie auch dem Cervelas den feinen Geschmack gab. Alles kam schliesslich zwischen zwei Würstzipfel. Und selbst hier gibt es ein Ende mit vielen Outfits: mal Clip oder Faden mit Knoten, mal Hölzchen mit Dreh ...

Beigaben – Geschichten von Arm und Reich

In Zeiten, wo der diätetische Wert von Kalbfleisch dem währschaften Schweinesteak manchmal den Rang abläuft, ist nur schwer vorstellbar, dass

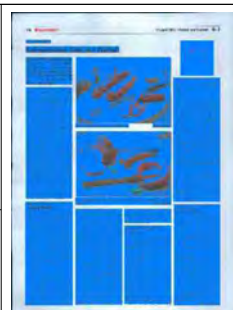
man einst das Schweinefleisch im Wert höher schätzte als das Rind. Denn Schweine zu halten – mit einem ähnlichen Speisezettel wie die Menschen – konnte sich nicht jeder leisten.

So fand man im Kulinarischen Erbe heraus, dass im 16. Jahrhundert der Cervelas eine Luxuswurst aus Schweinefleisch war, exotisch gewürzt und eingehüllt in eine safrangefärbte Haut, die golden schimmerte. Auch die Glarner Kalberwurst IGP wurde bei ihrer Entstehung in Zeiten grosser Getreideknappheit durch Zugabe von Milch und Weissbrot nicht einfach gestreckt – sondern, treffender, aufgewertet. Auf jeden Fall, was den Geschmack angeht, denn die «nichtfleischlichen» Zutaten wurden später durch einen Bundesbeschluss als «Extrawurst» genehmigt.

Was bei einer der deftigen, geliebten Waadtländer Rohwürste mit abgebrochener Reifung eher aus der Not entstand, nämlich das Beifügen von Kohl, endete später im Ruhm: Die Saucisse aux Choux IGP ist heute so begehrt, dass der Chabis für die vielen Würste zusätzlich aus dem Berner Gürbetal importiert werden muss, wie der Schweizer Würstszene-Kenner Andreas Heller erfuhr. Gemüsebeigaben, die aus der Armut kamen – aber heute Würste zu gefragten Delikatesen machen – finden wir auch bei der Bündner Kartoffelwurst und in den Walliser Haus- bzw. Randenwürsten.

Die Churer Beinwurst, eine Exklusivität in feinsten Presskopftradition, in der neben Knochen (daher der Name) auch Schnörli, Schwänzli und Öhrli aufs Feinste verwurstet sind, wurde als Volksgut dank Slow Food gerettet. Sie spielt bei den berühmten Churer Beinwurstabenden, wo gestandene Männer unter sich feiern, die kulinarische Hauptrolle, und wird zu sinnesfreudigen Liedern verspeist – obwohl sie wegen ihrer Zutaten aus Metzger-Resten einst nur als «Gesindewurst» gedacht war.

Touristen und Gäste suchen Unverwechselbares



Schweizer Fleisch-Fachverband SFF
 8032 Zürich
 044/ 250 70 60
 www.carnasuisse.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Fachpresse
 Auflage: 4'572
 Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938
 Seite: 14
 Fläche: 100'736 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Erst mit solch detailreichen Hintergründen werden köstliche, regionale Spezialitäten authentisch und wertvoll. Gerade auf Reisen suchen Auge, Nase, Gaumen nach Genüssen und Geschichten zum Weitererzählen, die es so nirgendwo anders gibt. Darin liegen eine besondere Wertschöpfung wie auch Verkaufschancen von Schweizer Fleisch- und Wurstspezialitäten, selbst unter schwierigen Marktbedingungen.

Helvetische Würste mit köstlichem Göût und Lokalgeschichte boomen. So musste das Seminar des Vereins Kulinarisches Erbe zu interessanten Schweizer Würsten an der Genussakademie des Culinariums in St. Gallen zweimal hintereinander stattfinden, es waren – auch aus dem nahen Ausland – doppelt so viele Besucher erschienen, welche die Unterschiede zwischen Neuenburger Saucisson, Berner Gumpesal, Bündner Kartoffelwurst und Glarner Kalberwurst in einem attraktiven Sensorik-Rätsel erriechen und erschmecken wollten. In Luzern fand 2011 das erste Schweizer Wurstfestival «Alles Wurst – oder was?» im Historischen Museum statt, während 5 Monaten, zur besten Reisezeit. Der Verein Kulinarisches Erbe propagierte «seine», ins Inventar eingetragenen 52 Würste. Sie konnten in Wort und Bild an einer attraktiven Drehtafelwand bestaunt – und zusammen mit Degustationen vor Ort erlebt werden. Die Drehtafeln waren in Nachbarschaft zur Wurstbar rege in Betrieb, die kleine Broschüre dazu im Nu vergriffen. Viele Besucher kannten kaum 10, die wenigsten wohl 20 verschiedene Wurstsorten aus dem Stegreif – doch mehr als 50 «kulinarische Erbstücke» sollte die Schweiz haben? Das verlockte zum Weiterblättern, zu einer inneren Reise durch Regionen, Trocknereien, Räucherammern, Kochtöpfe bis hin auf Grillroste und Bratspiesse!

Was bietet der Verein Kulinarisches Erbe (VKE)?

Der VKE trägt historische und neue Informationen um Entstehung,

Zutaten, handwerkliche Herstellung, Brauchtum oder Essgewohnheiten der traditionellen Speisen zusammen, publiziert sie in spannenden Produkt-Steckbriefen und pflegt diese Datenbank. In den Beschreibungen steckt wertvolles, völkerkundlich aufgearbeitetes Wissen für Vermarktung und Werbung. Viele pikante Details über unsere lebendigen «Erbstücke» warten noch auf ihren Einsatz, lassen sie sich doch beim Bewirten von Gästen, dem Gestalten von Degustationen, Zunft- und Vereinsevents oder bei der Einführung eines neuen Produktes aus dem Hut des helvetischen Inventars zaubern. Damit dieser Wissensschatz genutzt wird, ist der Verein mit Medienbeiträgen oder an Ausstellungen präsent und pflegt den Austausch mit Trägervereinen für Regionalprodukte, der Vereinigung AOC-IGP sowie den Branchenverbänden.

Hotline, Auskünfte, Interviews

Das Kulinarische Erbe bringt Menschen zum Ausprobieren, Suchen, zum Geniessen, und es beantwortet Fragen. Zum Beispiel: «Was steckt in der Waadtländer Boufetas – und wie schwer wird diese Wurst? Zu welchem Anlass werden Frauenfelder Salsizen gegessen?» Zwischen 200 und 300 Anfragen aus dem In- und Ausland beantwortet der Verein pro Jahr – und bekommt Einblick, was die Leute bewegt.

So möchte ein Bayer wissen: «Haben Sie Wurstrezepte aus der Schweiz, vor allem für Trockenwürste, Salami oder Salsize?» und dann gleich weiter «... ich möchte eigentlich gern wissen, wie viel von jedem drin ist und wie man die Würste genau macht, ich dachte, das könnten Sie für mich rausfinden ...». Nun, ganz bis ins Herz der gehüteten helvetischen Wurst-Kunst will der Verein nicht vordringen – aber Kontakte vermitteln und Interesse wachhalten, sind Hauptanliegen bei der Hotline-Betreuung.

Neben genauen Zutaten will man die feinen Sachen oft auch gleich ergattern: «Bei welchem Tessiner Metz-

ger bekommt man Cicitt, die Ziegenwurst aus dem Locarnese?», will eine deutsche Koch-Bloggerin wissen. «Wo wird Walliser Trockenfleisch verkauft?» Manche sind neugierig und haken nach: «Warum gehört die Krakauer Wurst zum Kulinarischen Erbe der Schweiz?» – «Ist im Gumpesal etwa Esselfleisch drin?» Neugierige, die das Kulinarische Erbe der Schweiz auf dem Web durchforsten, steuern oft noch gezielter vorwärts: «Warum sind in den Produktbeschreibungen keine Produzenten angegeben?»

Der Verein Kulinarisches Erbe reagiert auf das wachsende Interesse – es sind regionale Führer mit Bezugsquellen in Arbeit. Für den jungen Verein ist aber die Preisgabe der Produzenten auch eine wichtige Quelle von Werbe-Einkünften, die eine fortgeführte wissenschaftliche Arbeit ermöglichen. Unsere kulinarische Volkskunde muss getragen und gepflegt werden. Weitere Produktkandidaten, Spezialitäten mit Terroir, die seit mehr als zwei Generationen hergestellt werden, stehen in der Warteschlange für eine Aufnahme. Im kulinarischen Inventar der Schweiz steckt ausserdem noch grosses Potenzial für den Aufbau weiterer geschützter AOC- oder IGP-Produkte.

Als Metzgerei Werbechancen nutzen

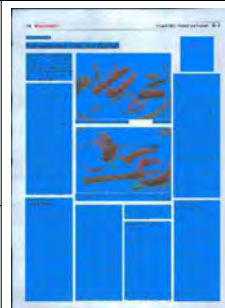
Auf der Seite eines Nahrungsmittels, auf www.kulinarischeserbe.ch, haben Produzenten die Möglichkeit, ihr Angebot mit Logo, Foto und Webseitenlink online zu bewerben. Wie zum Beispiel bei der Kümmel- und Schwarzwurst – hier wirbt die Arlesheimer Goldwurst-Metzgerei Jenzer Fleisch- und Feinkost AG.

Mithilfe bei Publikationen, Werbung, Workshops und Events sowie die Logoverwendung «Kulinarisches Erbe» für eigene Flyer sind Dienstleistungsangebote des Vereins. Die Geschäftsstelle gibt gern Auskunft – und wirbt auch um Gönner oder Sponsoren, die dieses lukullische Projekt unterstützen.

Datum: 11.04.2012



FLEISCH UND FEINKOST
SCHWEIZERISCHER METZGEREREI-VERBAND
VIANDE ET TRAITEURS
JOURNAL SUISSE DES BOUCHERS-CHARCUTIERS
CARNE E COMMESTIBILI
GIORNALE SVIZZERO DEI MACELLAI



Schweizer Fleisch-Fachverband SFF
8032 Zürich
044/ 250 70 60
www.carnasuisse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'572
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 100'736 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

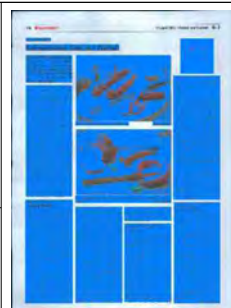
Kontakt

Geschäftsstelle: Gabriela Renggli,
Agridea, Eschikon 28, 8315 Lindau,
Tel. 052 354 97 80
Westschweiz: Carine Cornaz, Agridea,
Av. d. Jordils 1, 1000 Lausanne 6,
tél. 021 619 44 30
Mail: kontakt@kulinarischeserbe.ch



Mit feinem Gemüse: Walliser Haus- und Randenwürste.

(Bild: Proviande)



Schweizer Fleisch-Fachverband SFF
8032 Zürich
044/ 250 70 60
www.carnasuisse.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'572
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 100'736 mm²

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Infos

Wurst und Kulinarisches Erbe der Schweiz

Der Verein Kulinarisches Erbe der Schweiz wurde im Jahr 2004 gegründet. Zu den Mitgliedern gehören Agridea, Slow Food Schweiz, Ippacs, Kolas, Fromarte (und zukünftig der Schweizer Fleischfachverband). Der Verein hat erstmals gesamtschweizerisch die traditionellen Nahrungsmittel der Schweiz erfasst und ihre Herstellung, Eigenschaften und Geschichte beschrieben. Er fördert damit aktiv die kulinarische Volkskunde der Schweiz.

Inventar des Kulinarischen Erbes der Schweiz

Rund 400 traditionelle Produkte sind beschrieben worden und in der Online-Datenbank www.kulinarischeserbe.ch öffentlich zugänglich. Das Inventar umfasst 52 Wurstspezialitäten (darunter alle mit IGP-Anerkennung), Trockenfleisch, berühmte Käsesorten, über 170 verschiedene Schweizer Gebäcke, edle Schokolade, aber auch Primärprodukte wie Dinkel, Munder Safran oder Walliser Aprikosen. Auch feine Gewürze, auserlesene Confisierprodukte und der geheimnisvolle Absinth gehören dazu.

Die Ziele des Vereins Kulinarisches Erbe der Schweiz

- Wir bringen allen Interessierten im In- und Ausland unsere kulinarische Tradition näher.
- Wir verankern die Produkte in ihrem räumlichen, zeitlichen, soziokulturellen und wirtschaftlichen Kontext.
- Wir beantworten Fragen zur Entstehung, zur Herstellung, zu Inhaltsstoffen, Essgewohnheiten, Brauchtum und regionalen Unterschieden. Wir beleuchten damit auch wichtige Aspekte der Schweizer Geschichte.
- Wir zeigen das Vermarktungspotenzial der Produkte auf und fördern ihren Absatz.

Aufnahmekriterien für das Inventar

Aufgenommen werden Produkte, die

- seit mindestens einer Generation weitergegeben wurden und seit 40 Jahren durchgehend hergestellt werden.
- heute produziert und konsumiert werden und verfügbar sind.
- eine besondere Verbindung zur Schweiz haben, sei es durch ihre Entstehungsgeschichte, ein spezielles Konsumverhalten, Bräuche oder die enge Bindung an eine Region, aufgrund ihrer Inhaltsstoffe (z. B. lokale Pflanzensorten oder Fleischrassen) oder ihrer Herstellung.

Ist der Wurstweggen drin?

Auf der Website www.kulinarischeserbe.ch können alle Produkte nach Suchbegriff, verschiedenen Kategorien und Kantonen – einzeln oder in Kombination – gesucht werden.

Zusatz-Info

Welterbe der lebendigen Traditionen

Die *cuisine française*, Frankreichs kulinarische Traditionen, sind zum Welterbe der Unesco erklärt worden. Auch die typisch schweizerischen Produkte verdienen dieses Label, deshalb setzt sich der Verein Kulinarisches Erbe der Schweiz dafür ein, dass sein Inventar in die Liste der lebendigen Traditionen der Unesco aufgenommen wird.

11. April 2012

100 Tage ohne lange Atempause

Heute ist Alexander Guhl seit 100 Tagen im Amt des Bürgermeisters / Ein Mann mit hohem Tempo.



Dreimal Bürgermeister Alexander Guhl: In offizieller Mission während des Fridolinsfests bei der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde mit Glarus-Nord (links), am Schlagzeug des Musikvereins Harpolingen, der den Neubürger im Dorf begrüßte, und als

BAD SÄCKINGEN. 100 Tage werden neuen politischen Amtsträgern gewöhnlich eingeräumt, um sich weitgehend frei von öffentlicher Kritik einzuarbeiten und mit den Abläufen vertraut zu machen. Heute ist der 100. Tag der Amtszeit von Alexander Guhl als Bürgermeister von Bad Säckingen. Kritik an seiner Arbeit gab es bislang so gut wie keine; Zeit und Muße, sich in Ruhe einzuarbeiten, hatte der Neue freilich auch keine. 100 Tage Alexander Guhl – eine Bestandsaufnahme.

Es gibt nicht wenige in Bad Säckingen, die beim Gedanken an Alexander Guhl erst einmal den Atem anhalten und aus dem Staunen nicht herausgekommen. Sie staunen über das Tempo, das der neue Herr im Rathaus sich und seinen Mitarbeitern vorgibt. Tatsächlich gibt es keines der ganz großen Themen Bad Säckingens, das in den zurückliegenden 100 Tagen nicht mindestens einmal Gegenstand intensiver Beratungen war. Vieles davon war fremdbestimmt und von anderen auf die Agenda gesetzt – manches aber auch auf Betreiben des neuen Bürgermeisters. Etwa die Teilnahme der Stadt am European Energy Award. Auf die Frage nach den positivsten

Entscheidungen und Entwicklungen in seiner noch jungen Amtszeit nennt Guhl denn auch die Teilnahme Bad Säckingens an diesem Wettbewerb an oberster Stelle. Klappt es so, wie der Bürgermeister es sich vorstellt, dann darf sich Bad Säckingen in einem bis in eineinhalb Jahren wie auch die Nachbarn Rheinfelden und Stein Energiestadt nennen. Die Nachhaltigkeit, so sagt Guhl, mache das Prädikat besonders reizvoll. Entwickle sich die Stadt nicht weiter, dann werde das Prädikat auch sehr schnell wieder aberkannt.

Um Nachhaltigkeit geht es Guhl auch bei seinen Projekten der Bürgerenergie und der Bürgerstiftung. Für Letzteres dürfen wohl noch in diesem Jahr die Beschlüsse erwartet werden, bei Ersterem ärgert er sich über die vom Bund beschlossene Kürzung der Solarförderung. Dies hat auch Auswirkungen auf die Rentabilität der von Guhl betriebenen genossenschaftlich getragenen Photovoltaikanlage. Dazu stehen die Beschlüsse noch aus. Entsprechende Vorlagen hat der Bürgermeister für die nächsten Monate ebenfalls bereits angekündigt.

Warum manch einer angesichts des Arbeitstempos und der Themendichte im Chefszimmer des Rathauses den Atem anhält, wird erkennbar an einer wahrlich unvollständigen Liste an Ereignissen, Entscheidungen und Entwicklungen in den zurückliegenden drei Monaten.

**"Ich bin in Bad Säckingen
angekommen. Von Tag zu
Tag ein bisschen mehr."**

Bürgermeister Alexander Guhl

Da ist der erste Doppelhaushalt in der Geschichte Bad Säckingens beraten und beschlossen worden; da wird mit der zentralen Anmeldestelle für die Kindergärten in der Stadt ein Jahrzehnte altes politisches Ärgernis beseitigt, da wird eine neue Städtepartnerschaft mit Glarus-Nord beschlossen und besiegelt, und da darf an Bad Säckingens größter kommunaler Baustelle, der Mensa fürs Gymnasium,

Richtfest gefeiert werden. Das war übrigens einer jener Termine, an denen Guhl tat, was er häufig tut. Der Bürgermeister lobt die Arbeit seines Vorgängers und rückt dessen Verdienste ins rechte Licht. Nur ein "Erbe" gefällt dem neuen Bürgermeister nicht wirklich. Die Diskussion und der Streit über Lärm in der Altstadt hätten nicht so weit gebracht werden dürfen. Da sei der Zeitpunkt für gütliche Einigungen verpasst worden.

Und schließlich gab es noch ein großes Thema, bei dem eine positive Entwicklung ohne viel Zutun des Bürgermeisters für einen guten Start sorgte. Gemeint ist die Präsentation der Konsens-Trasse für die A 98. Die von einem Lörracher Planungsbüro entworfene und inzwischen bereits dem baden-württembergischen Verkehrsminister Hermann vorgestellte Trasse kommt sowohl den Interessen Bad Säckingens als auch jenen Wehrs entgegen. Dies schafft eine Voraussetzung dafür, den jahrelangen Konflikt mit der Nachbarstadt zu beenden. Die Zweite ist die Bereitschaft der beiden Bürgermeister, im Sinne der Region an einem Strang zu ziehen. Da sieht's gut aus, die Chemie scheint zu stimmen zwischen den Herren Guhl und Thater. Das jüngste Projekt der Zusammenarbeit ist eines der größeren Art. Die Verwaltungsgemeinschaft Bad Säckingen und Wehr suchen gemeinsam nach Standorten für Windräder.

Guhl fühlt sich wohl in Bad Säckingen. "Ich bin angekommen. Von Tag zu Tag ein bisschen mehr."



Online-Ausgabe

Bote der Urschweiz AG
6431 Schwyz
041/ 819 08 11
www.bote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Wo die Glarner ihre Kalberwürste essen

Die Kalberwurst spielt an der Glarner Landsgemeinde eine wichtige Rolle. Sie ist praktisch überall erhältlich, sogar in Braunwald oder in den Weissenbergen. Je näher dem Ring, desto grösser der Andrang.

Ohne die Kalberwurst geht nichts: Zu einem richtigen Landsgemeindemenü gehört die Wurst.

Bild: Maya Rhyner



Glarus. – Wer denkt, in der unmittelbaren Nähe des Landsgemeinderings bestehe keine Chance, unangemeldet zu einer Glarner Kalberwurst zu kommen, irrt: Es gibt zwar Restaurants, wo alles schon ausgebucht ist, aber auch solche, wo schon morgens ab elf Uhr bis in den Abend ein Kommen und Gehen ist und bewusst für gewisse Teile der Wirtschaft keine Reservationen entgegengenommen werden.

Und: je weiter vom Ring entfernt, desto mehr steigen die Chancen auf eine Wurst. Braunwald etwa kann man sogar mit öffentlichen Verkehrsmitteln gratis erreichen. (ih)

Quelle: suedostschweiz.ch

Datum: 28.04.2012, 18:30 Uhr

Webcode: 34528

Datum: 28.04.2012



twitter.com / News & Medien



Medienart: Internet
Medientyp: Weblogs, Userforen

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bildung und Kultur

Wo die Glarner ihre Kalberwürste essen goo.gl/fb/pXUUF

28.04.2012 19:02:18



Die Südostschweiz

@suedostschweiz Schweiz

«Die Südostschweiz» gehört zu den zehn meistgelesenen Tageszeitungen der Schweiz.

<http://www.suedostschweiz.ch/>

Mittwoch, 4.4.2012

Etappensieg für den WWF

Im militärischen Luftraum «Speer», der sich über Teile der Kantone St. Gallen, Appenzell und Glarus erstreckt, absolviert die Schweizer Luftwaffe ihre Trainingsflüge - zum Leidwesen von Naturschützern. Vor dem Bundesverwaltungsgericht haben sie nun einen Teilerfolg erzielt.



Ausblick vom Säntis mit Mattstock, Speer und Stockberg (von links nach rechts). (Keystone)

• Kleiner Sieg der Naturschützer

Militär und Naturschutz kommen sich auch in der Luft in die Quere. Das Bundesverwaltungsgericht verfügt, dass der militärische Luftraum über St. Gallen, Appenzell und Glarus überprüft werden muss.

Beitrag aus Rendez-vous vom Mittwoch, 4.4.2012, 12.30 Uhr, DRS 1, DRS 2, DRS 4 News und DRS Musikwelle

Von Inlandredaktor *Elmar Plozza*

Es geht um ein Gebiet, das zwischen Glarus, Schänis und der Grenze zu Liechtenstein liegt. Für die Luftwaffe ist das der Luftraum «Speer» - ein Gebiet, in dem die Piloten sicher und ungestört auf den PC-21 trainieren können. Für die Naturschutzorganisation World Wildlife Fund (WWF) dagegen hat die Region eine andere Bedeutung - eine ökologische.

Zwei Naturlandschaften von nationaler Bedeutung befinden sich dort und im Säntis-Gebiet gibt es eine grosse Steinbock-Kolonie. Eigentlich handele es sich um die wichtigste Region im Gebiet St. Gallen, Glarus und Appenzell, sagt Martin Zimmermann, der Geschäftsführer des WWF in St. Gallen. Hier gebe es die grösste Artenvielfalt und die schönsten Landschaften. Zimmermann stört sich daran, dass das Bundesamt für Zivilluftfahrt ausgerechnet dort eine spezielle

Zone für die Luftwaffe eingerichtet hat.

«Sie werden in ihrem Lebensraum beeinträchtigt»

Wenn die Militärpiloten unterwegs sind, ist der Luftraum für zivile Flugzeuge gesperrt. Der WWF befürchtet aber, die zum Teil tief fliegenden und lärmigen Pilatus-Flugzeuge seien eine Gefahr für die Wildtiere - vor allem für Steinböcke und Gämser. Diese könnten nicht unterscheiden, ob der Schatten, der über sie hinwegfliege, ein Raubvogel oder etwas anderes sei. Viele Tiere flüchteten deshalb und stürzten ab, so Zimmermann. «Sie werden in ihrem Lebensraum beeinträchtigt.»

Vor Bundesverwaltungsgericht haben die Naturschützer jetzt einen ersten Erfolg erzielt. Die Richter finden nämlich, das Bundesamt für Zivilluftfahrt müsse in der Tat abklären, welche Auswirkungen die tief fliegenden Militärmaschinen auf die Tierwelt haben. Der Luftraum «Speer» ist ab sofort nicht mehr ein exklusives militärisches Übungsgebiet.

«Sie werden in ihrem Lebensraum beeinträchtigt»

Wenn die Militärpiloten unterwegs sind, ist der Luftraum für zivile Flugzeuge gesperrt. Der WWF befürchtet aber, die zum Teil tief fliegenden und lärmigen Pilatus-Flugzeuge seien eine Gefahr für die Wildtiere - vor allem für Steinböcke und Gämssen. Diese könnten nicht unterscheiden, ob der Schatten, der über sie hinwegfliege, ein Raubvogel oder etwas anderes sei. Viele Tiere flüchteten deshalb und stürzten ab, so Zimmermann. «Sie werden in ihrem Lebensraum beeinträchtigt.»

Vor Bundesverwaltungsgericht haben die Naturschützer jetzt einen ersten Erfolg erzielt. Die Richter finden nämlich, das Bundesamt für Zivilluftfahrt müsse in der Tat abklären, welche Auswirkungen die tief fliegenden Militärmaschinen auf die Tierwelt haben. Der Luftraum «Speer» ist ab sofort nicht mehr ein exklusives militärisches Übungsgebiet.

«Es wird enger in der Luft»

Durch das Gerichtsurteil werde es nun enger im betroffenen Luftraum, sagt Luftwaffen-Sprecher Jürg Nussbaum. Es flögen nun auch andere, zivile Flugobjekte in diesem Luftraum - gleichzeitig mit den Trainingsflügen der Luftwaffe. «Das hat natürlich Konsequenzen für die Sicherheit», so Nussbaum. Die Luftwaffe, daran lässt der Sprecher keinen Zweifel, will auch weiterhin im Luftraum «Speer» fliegen.

Ob man langfristig aus Naturschutzgründen doch noch auf dieses Gebiet verzichten muss, ist momentan reine Spekulation. Luftwaffen-Sprecher Nussbaum betont aber: Stehe ein Luftraum nicht mehr zur Verfügung, dann müssten die Flüge von dort irgendwo anders geflogen werden. Der Konflikt zwischen Luftwaffe und Naturschutz ist noch lange nicht gelöst. (ank)

✚ Beitrag weiterempfehlen    

Verantwortlich für diesen Beitrag:

[news.online](https://www.news.online)



awp Finanznachrichten AG
 8031 Zürich
 043/ 960 57 52
 www.awp.ch

Medienart: Print
 Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.17
 Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bau und Umwelt

10.04.2012 12:52:29 AWP 0478

Schweiz / 8036 (AWP)

Neue Produkte, Energie

Axpo will im Glarnerland über 20 Mio CHF investieren

Glarus (awp/sda) - Der Energiekonzern Axpo will in der Gemeinde Glarus Süd zwischen 20 und 25 Mio CHF investieren. Geplant sind die Neukonzessionierung und Optimierung des Kraftwerks Fätschbach.

Axpo will die Wasserrechtskonzession, die im Jahr 2029 abläuft, frühzeitig erneuern. Der Stromkonzern setzt bei der Nutzung der Wasserkraft verstärkt auf den Ausbau und die Erneuerung bestehender Anlagen, weil das Potenzial für neue grosse Werke in der Schweiz weitgehend ausgeschöpft ist.

Im Winter 2012/13 soll das Konzessionsgesuch für das Kraftwerk Fätschbach bei den Behörden des Kantons Glarus sowie bei der Korporation Uri eingereicht werden, wie die Axpo am Dienstag mitteilte. Bei einem optimalen Planungsverlauf könnte ein Baubeginn frühestens 2015 erfolgen, sodass das erneuerte Kraftwerk den Betrieb 2017 wieder aufnehmen könnte.

Das Kraftwerk nutzt das Wasser des Fätschbachs aus der Region Urnerboden. Das Wasser wird in einem Staubecken gesammelt. Vom Stauwehr fliesst es durch einen Druckstollen zum Wasserschloss, von wo eine Druckleitung zur Zentrale in Linthal führt. Die vom Werk produzierten 73 Gigawattstunden reichen aus, um 16'000 Haushaltungen mit Strom zu versorgen.

Axpο will im Glarnerland über 20 Millionen investieren

Der Energiekonzern Axpο will in der Gemeinde Glarus Süd zwischen 20 und 25 Millionen Franken investieren. Geplant sind die Neukonzessionierung und Optimierung des Kraftwerks Fätschbach.

Axpο will die Wasserrechtskonzession, die im Jahr 2029 abläuft, frühzeitig erneuern. Der Stromkonzern setzt bei der Nutzung der Wasserkraft verstärkt auf den Ausbau und die Erneuerung bestehender Anlagen, weil das Potenzial für neue grosse Werke in der Schweiz weitgehend ausgeschöpft ist.

Im Winter 2012/13 soll das Konzessionsgesuch für das Kraftwerk Fätschbach bei den Behörden des Kantons Glarus sowie bei der Korporation Uri eingereicht werden, wie die Axpο am Dienstag mitteilte. Bei einem optimalen Planungsverlauf könnte ein Baubeginn frühestens 2015 erfolgen, sodass das erneuerte Kraftwerk den Betrieb 2017 wieder aufnehmen könnte.

Das Kraftwerk nutzt das Wasser des Fätschbachs aus der Region Urnerboden. Das Wasser wird in einem Staubecken gesammelt. Vom Stauwehr fliesst es durch einen Druckstollen zum Wasserschloss, von wo eine Druckleitung zur Zentrale in Linthal führt. Die vom Werk produzierten 73 Gigawattstunden reichen aus, um 16'000 Haushaltungen mit Strom zu versorgen.

(sda)

Tags

Schweiz Wirtschaft & Finanzen Energie

Axpo will im Glarnerland über 20 Mio CHF investieren

10.04.2012 13:30

Glarus (awp/sda) - Der Energiekonzern Axpo will in der Gemeinde Glarus Süd zwischen 20 und 25 Mio CHF investieren. Geplant sind die Neukonzessionierung und Optimierung des Kraftwerks Fätschbach.

Axpo will die Wasserrechtskonzession, die im Jahr 2029 abläuft, frühzeitig erneuern. Der Stromkonzern setzt bei der Nutzung der Wasserkraft verstärkt auf den Ausbau und die Erneuerung bestehender Anlagen, weil das Potenzial für neue grosse Werke in der Schweiz weitgehend ausgeschöpft ist.

Im Winter 2012/13 soll das Konzessionsgesuch für das Kraftwerk Fätschbach bei den Behörden des Kantons Glarus sowie bei der Korporation Uri eingereicht werden, wie die Axpo am Dienstag mitteilte. Bei einem optimalen Planungsverlauf könnte ein Baubeginn frühestens 2015 erfolgen, sodass das erneuerte Kraftwerk den Betrieb 2017 wieder aufnehmen könnte.

Das Kraftwerk nutzt das Wasser des Fätschbachs aus der Region Urnerboden. Das Wasser wird in einem Staubecken gesammelt. Vom Stauwehr fliesst es durch einen Druckstollen zum Wasserschloss, von wo eine Druckleitung zur Zentrale in Linthal führt. Die vom Werk produzierten 73 Gigawattstunden reichen aus, um 16'000 Haushaltungen mit Strom zu versorgen.

(Quelle: AWP)

BÖRSE

Axpo Hldg



• Axpo Hldg

Uznach - Dienstag, 10. April 2012 20:32 Wirtschaft

Die Kalkfabrik Netstal AG stellt auf Erdgas um

Von: mitg.

Die Kalkfabrik Netstal AG (KFN) hat beschlossen, den grossen Kalkschachtofen auf den umweltfreundlicheren Brennstoff Erdgas umzustellen. Die Umstellung soll im Januar 2013 erfolgen. Teilen auf Facebook



Die Kalkfabrik Netstal AG stellt auf Erdgas um (Archivbild: zvg)

Im Zuge der Ausrichtung der KFN auf hochwertige Kalkprodukte, welche als Zusatzstoffe in der Lebensmittel- und Pharmaindustrie zur Anwendung kommen, investiert die KFN rund CHF 1 Mio. für die Umrüstung des grossen Kalkofens auf den Brennstoff Erdgas. Damit können bei diesem Ofen, der eine Tageskapazität von 200 Tonnen Kalk aufweist, etwa 5'500 Tonnen Heizöl schwer durch Erdgas ersetzt werden. Erdgas ist der umweltschonenste fossile Energieträger. Durch den Brennstoffwechsel können rund 5'000 Tonnen Kohlenstoffdioxid (CO₂)

pro Jahr eingespart werden. Der kleinere Ofen wird weiterhin mit Schweröl beheizt bis über eine weitere Verwendung dieses Ofens entschieden wird.

Kapazitätsausweitung mit Seeleitung

Die wesentliche Voraussetzung für diesen Entscheid bildete die Kapazitätsvergrösserung der Zuleitung ins Glarnerland. Die Netzbetreiberin Erdgas Obersee-Linth Transport AG (EOLT), Rapperswil-Jona, erstellt zurzeit eine neue Seeleitung quer durch den Zürichsee von Feldbach nach Altendorf. Diese Leitung, 6'000 Meter lang, bietet eine zusätzliche Kapazität bis 10'000 Kubikmeter pro Stunde.

Wirtschaftliche Netzentgelte durch Fusion

Eine weitere Voraussetzung für eine wirtschaftliche Belieferung der KFN bestand in der Netzzusammenlegung der Erdgas Linth AG (ELAG) mit der EOLT, damit die Netzgebühren auf ein vertretbares Mass reduziert werden konnten. Die ELAG brachte ihre Netz-Aktiven in die EOLT ein. Mit der Zusammenführung können die Netzentgelte reduziert und harmonisiert werden.

Leitungsbau Grosser Zaun - KFN

Die Erschliessung der KFN mit Erdgas erfolgt über eine neue Zuleitung ab der 5 bar Leitung beim Grosszaun, Netstal. Die neue Leitung wird die Linth nördlich der Papierfabrik erstmals unterqueren und folgt dann in südlicher Richtung bis zur Linthbrücke, von dort entlang der Langgütlistrasse und mit einer weiteren Passage unter der Linth zum Rollengut. Auf dem Rollengut teilt sich die Erdgasleitung. Ein Ast führt wiederum mit einer Unterquerung der Linth aufs Areal der KFN. Der zweite kreuzt die Bahnlinie Netstal - Glarus und wird danach in die bestehende Erdgasleitung der Technischen Betriebe Glarus (TBG) nach Glarus eingespiesen. Diese Einspeisung bietet den TBG die Möglichkeit ihre Kundenbasis weiter auszubauen und die Versorgung auf lange Sicht sicherzustellen.

Ablauf und Umsetzung

In der Zwischenzeit hat die EOLT die Baugesuche beim Kanton Glarus und den Gemeinden eingereicht. Auf der Basis eines zügigen Bewilligungsverfahrens wird mit dem Start der Bauarbeiten auf Mitte Jahr gerechnet. Die Leitungslänge beträgt 2'800 Meter. Die Investitionskosten für das ganze Projekt sind auf CHF 1.5 Mio. veranschlagt.



Regionaljournal Ostschweiz

Regionalredaktion Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.drs.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio



Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:30
Dauer: 00:01:00
Grösse: 0.9 MB

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Bau und Umwelt

Radio/TV-Hinweis

Axpo will im Glarnerland über 20 Millionen investieren

Der Energiekonzern Axpo will in der Gemeinde Glarus Süd zwischen 20 und 25 Millionen Franken investieren. Geplant sind die Neukonzessionierung und Optimierung des Kraftwerks Fätschbach.
Stellungnahme von Erwin Schärer (Axpo)

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)

NZZ.CH

Neue Zürcher Zeitung

Mittwoch, 18. April, 06:00

Die Bergstürze von Goldau und Elm

Aus dem Archiv Mittwoch, 18. April, 06:00



Der Goldauer Bergsturz, nach der Natur gezeichnet von A. Schmid im September 1806. Blick vom Fallboden an der Rigi gegen den Rossberg. Bild: NZZ-Archiv

Zu den schlimmsten Katastrophen der Schweiz gehören die Bergstürze von Goldau am 2. September 1806 und von Elm am 11. September 1881. Hunderte von Menschen verloren unter den Schutt- und Geröllmassen ihr Leben.

bsa. Man wird sich fragen, wie es zu derart erschreckend vielen Menschenopfern kommen konnte. Sind die Bewohner nicht durch beunruhigende Vorzeichen gewarnt worden? In der Tat vernahmen in Goldau die am Berg wohnenden Bauern schon Tage vor dem Absturz ein unheimliches Krachen und Donnern aus dem Berginnern. Es waren die Abbrüche der grossen Gesteinsplatten, das Zerreißen der Baumwurzeln, was die Menschen hinreichend hätte warnen sollen: aber nur Katzen, Hühner und Vögel verstanden diese Warnzeichen der Natur und flüchteten aus dem gefährdeten Gebiet in die sichere Nachbarschaft. Der Bericht zu den verheerenden Katastrophen und ein Augenzeugenbericht sind der NZZ vom 8. September 1956 zu entnehmen.

Anzeige

NZZ.CH

Neue Zürcher Zeitung

Mittwoch, 18. April, 13:11

Pumpspeicherkraftwerke als Alternative zu AKW

Schweiz Mittwoch, 18. April, 13:11

Der Bundesrat erachtet Pumpspeicherkraftwerke als taugliche Alternative zu AKW (im Bild das Projekt Linthal 2015 am Muttsee im Kanton Glarus). Bild: Keystone/Della Bella

Der Bundesrat sieht in der Schweiz ein grosses Potenzial für Pumpspeicherkraftwerke, da diese grosse Mengen Strom speichern und so zum Ausgleich der schwankenden Stromproduktion aus Wind- und Sonnenenergie aus Nachbarländern genutzt werden können.

sda

Die Energiekommission des Nationalrats hatte vom Bundesrat umfassende Informationen zur Stromversorgung mit erneuerbaren Energien im europäischen Kontext gewünscht.

Ausbau Elektrizitätsnetz nötig

In seinem am Mittwoch veröffentlichten Bericht schreibt der Bundesrat, die erneuerbaren Energien seien ein wesentlicher Eckpfeiler der neuen Energiepolitik. Der Ausbau der Stromversorgung aus erneuerbaren Quellen bedinge jedoch den gleichzeitigen Ausbau des Elektrizitätsnetzes.

Zudem sei im Vergleich zum gesamteuropäischen Ausbaupotenzial der erneuerbaren Energien beispielsweise die Windenergie in der Schweiz nur beschränkt nutzbar, insbesondere wegen der Anliegen des Landschaftsschutzes.

Dafür sieht der Bundesrat ein grosses Potenzial für die Pumpspeicherkraftwerke. Der Ausbau der schweizerischen Pumpspeicherkraftwerke könne einen wesentlichen Beitrag zur Integration der erneuerbaren Energien in Europa und somit zur Wertschöpfung in der Schweiz leisten, schreibt der Bundesrat.

Schweiz als Batterie Europas

In diesem Zusammenhang sieht der Bundesrat Potenzial für die Schweiz als Stromdrehzscheibe im europäischen Markt. Die Schweiz habe die Möglichkeit, sich in Europa als «Batterie» zu positionieren und gleichzeitig die eigene Versorgungssicherheit auszubauen, schreibt er.

So funktioniert ein Pumpspeicherkraftwerk

Pumpspeicherkraftwerke sind eine Kombination von Speicherkraftwerk und reinem Umwälzwerk. Sie dienen der Speicherung elektrischer Energie. Dazu wird Wasser hinaufgepumpt. Später fliesst das Wasser wieder hinunter und erzeugt dabei mittels Turbinen und Generatoren elektrischen Strom.

Pumpspeicherkraftwerke können damit Strom in Zeiten speichern, in denen elektrische Energie reichlich verfügbar ist, und sie später, wenn die Nachfragespitzen hoch sind, wieder anbieten. Aus diesem Grund wird von Spitzenenergie gesprochen.

Angesichts des begrenzten Wirkungsgrads wird die aufgenommene Energie nur zum Teil wiedergewonnen. Die Rentabilität eines Pumpspeicherkraftwerks ergibt sich vor allem aus den Preisdifferenzen am Strommarkt zwischen verschiedenen Zeitpunkten.

Bisher war dies üblicherweise die Preisdifferenz zwischen Strom am Tag und in der Nacht beziehungsweise am Wochenende. Diese Differenz war grösstenteils abhängig von einem relativ gut prognostizierbaren Verbrauchsprofil. Für einen rentablen Betrieb eines Pumpspeicherkraftwerkes musste die Preisdifferenz zwischen Nacht- und Spitzenenergie gross genug sein, um den Wirkungsgradverlust zu kompensieren.

Wegen vermehrter Einspeisung aus Windkraft- und Fotovoltaikanlagen habe sich diese Situation geändert, heisst es im Bericht des Bundesrates. Preisveränderungen innerhalb eines Tages träten nun häufiger auf. Zudem hänge die Höhe der Preisdifferenzen immer stärker von der Produktion erneuerbarer Energien ab. In jüngerer Vergangenheit kam es vor, dass der Strom dank der neuen Anlagen in Deutschland an wind- und sonnenreichen Tagen praktisch gratis war.

Weil Pumpspeicherkraftwerke schnell reagieren könnten, seien sie die ideale Ergänzung zu Wind- und Solarkraftwerken, schreibt der Bundesrat. Ausserdem seien sie sehr gut dafür geeignet, Regelenergie (Spitzenenergie) anzubieten, also die Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage auszugleichen.

Durch den Zubau von einem Gigawatt Pumpspeicherleistung könnten zusätzlich vier bis fünf Gigawatt Leistung aus Wind- und Sonnenenergie ins System integriert werden. Mit den bis 2020 geplanten Pumpspeicherleistungen in Österreich, Deutschland und in der Schweiz könnten die wetterbedingten

Schwankungen der Sonnen- und Windanlagen mit einer Gesamtkapazität von bis zu 60 Gigawatt ausgeglichen werden.

Falls gemäss der neuen Energiepolitik bis 2050 die Fotovoltaik auch in der Schweiz wesentlich ausgebaut werden sollte, würden die Pumpspeicherkraftwerke natürlich auch inländisch benötigt, hält der Bundesrat fest.

Beitrag zur Wertschöpfung

Der Ausbau der Pumpspeicherkraftwerke könnte gemäss dem Bericht aber nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Integration der erneuerbaren Energien leisten, sondern auch zur Wertschöpfung in der Schweiz beitragen. Aus dem Energieverkehr mit dem Ausland resultierte 2010 ein Einnahmenüberschuss von über 1,3 Milliarden Franken.

In den Schweizer Alpen sind heute Wasserkraftwerke mit einer Kapazität von insgesamt 13,3 Gigawatt installiert. Die Pumpspeicherkraftwerke haben eine Turbinenleistung von 1,7 Gigawatt. Bis zum Jahr 2020 werden gemäss dem Bericht voraussichtlich zusätzlich 6 Gigawatt an Erzeugungsleistung und 4 Gigawatt an Pumpenkapazität dazukommen.

Damit Pumpspeicherkraftwerke einen wesentlichen Beitrag leisten können, müsse aber der Netzausbau in der Schweiz zügig vorangetrieben und mit den europäischen Ausbauprojekten koordiniert werden, hält der Bundesrat fest. Bereits heute gebe es zu bestimmten Zeiten an einzelnen Punkten des Netzes Engpässe. Sollten Atomkraftwerke in der Schweiz vorzeitig abgeschaltet werden, würde sich die Situation verschärfen.

Das Bundesamt für Energie untersucht derzeit, was die verschiedenen Möglichkeiten für die künftige Energieversorgung für den Netzausbau bedeuten. Die Ergebnisse sollen in die Vorlage zur künftigen Energieversorgung einfließen, die der Bundesrat in die Vernehmlassung schicken wird.

Im am Mittwoch veröffentlichten Bericht bekräftigt der Bundesrat, dass es zur Deckung der Nachfrage auch einen Ausbau der fossilen Stromproduktion mit Wärmekraftkoppelung sowie Gaskombikraftwerken brauche.

Über deren Zahl war in den vergangenen Tagen auf Basis interner Unterlagen aus dem Umweltdepartement heftig diskutiert worden. Im Bericht schreibt der Bundesrat lediglich, er wolle an den klimapolitischen Zielen festhalten.

Grosses Stromsparerpotenzial in der Schweizer Wirtschaft

Der Ausstieg aus der Atomenergie erfordert Anstrengungen beim Energieverbrauch. Die Schweizer Wirtschaft könnte bis zum Jahr 2050 gegenüber heute insgesamt bis zu sieben Terawattstunden (TWh) Strom pro Jahr sparen. Dies zeigt eine am Mittwoch vorgestellte Studie. Eine Terawattstunde entspricht einer Milliarde Kilowattstunden und damit

dem Stromverbrauch von rund 300'000 Durchschnittshaushalten pro Jahr. Die Schweizer Atomkraftwerke produzieren jährlich 25 Terawattstunden Elektrizität.

Für die Studie «Stromeffizienz der Schweizer Wirtschaft» hat die Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) mit dem Forschungspartner TEP Energy GmbH die energetische Wirkung von über 5000 strombezogenen Massnahmen von gut 620 EnAW-Teilnehmerfirmen untersucht. Es wurden vier Szenarien für die Steigerung der Stromeffizienz erarbeitet.

Das Reduktionspotenzial des Stromverbrauchs bis 2020 in den Sektoren Dienstleistung, Industrie und Gewerbe liegt je nach Szenario zwischen 1,5 und 3 TWh.

Im Langfrist-Szenario, dem in Anknüpfung an die Energiestrategie des Bundesrates ein Betrachtungszeitraum bis 2050 zu Grunde liegt, könnte die Wirtschaft rund 7 TWh Strom einsparen.

Die Autoren der Studie weisen allerdings darauf hin, dass aufgrund des langen Zeitraums bis 2050 mit Entwicklungen zu rechnen sei, die heute und auf der Basis des verfügbaren empirischen Datenmaterials nicht berücksichtigt werden könnten.

Die Resultate zu den Potenzialen für den Zeithorizont 2050 müssten deshalb mit grösster Vorsicht interpretiert werden. Sie hätten lediglich indikativen Charakter.

Die EnAW betont, dass Energieeffizienzmassnahmen freiwillig sein müssten. Die Unternehmen müssten frei sein, Massnahmen umzusetzen, die ihnen individuell am meisten nützen.

Die EnAW bietet Unternehmen über 90 Massnahmenbündel in diversen Bereichen an, zum Beispiel Antriebstechnik, Produktionsprozesse, Gebäudehülle, Prozesskälte, Warmwasser oder Prozesswärme.

Anzeige



KMU Coaching gewinnen!

Teilnehmen und mit etwas Glück gewinnen: persönliche Unternehmensberatung für Ihr
[Jetzt anmelden!](#)



Auto online versichern

Geht schnell, ist einfach. Die Zurich Connect Online-Versicherung.

[Jetzt Offerte berechnen >>](#)



Werden Sie RAUSCH-Model

Ja zu mehr Natürlichkeit. Bewerben Sie sich als neues RAUSCH-Model.

[Gleich jetzt bewerben!](#)

Einfacher geht's nicht!



Volkswagen bietet Neu- und Junglenkern (18-25J), günstige Angebote mit vielen Vorteilen.
[Neugierig? JETZT PROFITIEREN!](#)

Energiepolitik

[Nachrichten abonnieren](#)

Bundesrat will mehr Pumpspeicherkraftwerke

Mittwoch, 18. April 2012, 11:44 Uhr

Der Bundesrat sieht in der Schweiz ein grosses Potenzial für Pumpspeicherkraftwerke. Denn diese speichern grosse Mengen Strom und können so zum Ausgleich der schwankenden Stromproduktion aus Wind- und Sonnenenergie aus Nachbarländern genutzt werden.



Das sich im Bau befindliche Pumpspeicherwerk «Linthal 2015» in Glarus soll eine Pumpleistung von 1000 MW aufweisen. *keystone*

Die Energiekommission des Nationalrats hatte vom Bundesrat umfassende Informationen zur Stromversorgung mit erneuerbaren Energien im europäischen Kontext gewünscht.

In seinem **Bericht** schreibt der Bundesrat nun, die erneuerbaren Energien seien ein wesentlicher Eckpfeiler der neuen Energiepolitik. Der Ausbau der Stromversorgung aus erneuerbaren Quellen bedinge jedoch den gleichzeitigen Ausbau des Elektrizitätsnetzes.

Zudem sei im Vergleich zum gesamteuropäischen Ausbaupotenzial der erneuerbaren Energien beispielsweise die Windenergie in der Schweiz nur beschränkt nutzbar, insbesondere wegen der Anliegen des Landschaftsschutzes.

Beitrag zur Versorgungssicherheit

Dafür sieht der Bundesrat ein grosses Potenzial für die Pumpspeicherkraftwerke. Durch den Zubau von einem Gigawatt Pumpspeicherleistung könnten zusätzlich vier bis fünf Gigawatt Leistung aus Wind- und Sonnenenergie ins System integriert werden, heisst es im Bericht.

Der Ausbau der schweizerischen Pumpspeicherkraftwerke könne einen wesentlichen Beitrag zur Integration der erneuerbaren Energien in Europa und somit zur Wertschöpfung in der Schweiz leisten, schreibt der Bundesrat.

**Wasserkraft**[Dossier öffnen](#)

Mehr zum Thema

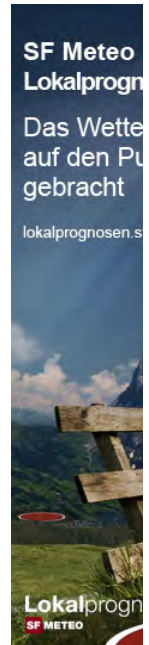
SF Wissen:
WasserkraftDer Atomausstieg
kostet 30 Milliarden
FrankenBericht zur
Stromversorgung der
Schweiz26.03.12: Neues
Kraftwerk im
Grimselgebiet wird
keine «grüne Batterie»06.03.12: Alpiq:
Schweizer
Energiezukunft ist zu
unklar17.04.12: Wegen
Atomausstieg: Neues
Kraftwerkprojekt in der
Rheinschlucht

Artikel bewerten

Artikel teilen

Facebook
Twitter
E-Mail
Share

Empfehlen 0





Bundesrat: Lieber Pumpspeicherkraftwerke als Windanlagen

(BFE) Der Bundesrat hat den Bericht «Stärkung der Stromdrehscheibe Schweiz und der Versorgungssicherheit» gutgeheissen. Der Bundesrat hält im Bericht fest, dass die erneuerbaren Energien ein wesentlicher Eckpfeiler der vom Bundesrat am 25. Mai 2011 definierten neuen Energiepolitik sind.

Der Ausbau der Stromversorgung aus erneuerbaren Quellen bedinge jedoch den gleichzeitigen Ausbau des Elektrizitätsnetzes.

Zubau von 1 Gigawatt Pumpspeicherleistung

Im Vergleich zum gesamteuropäischen Ausbaupotenzial der erneuerbaren Energien sei beispielsweise die Windenergie in der Schweiz nur beschränkt nutzbar, insbesondere auch wegen der Anliegen des Landschaftsschutzes. Dafür sieht der Bundesrat ein grosses Potenzial für die Pumpspeicherkraftwerke in der Schweiz, da diese grosse Mengen Strom speichern und so zum Ausgleich der schwankenden Stromproduktion aus Wind- und Sonnenenergie aus Nachbarländern genutzt werden können. Durch den Zubau von 1 Gigawatt Pumpspeicherleistung (entspricht der Leistung des Ausbauprojektes Linthal 2015) könnten so zusätzlich vier bis fünf Gigawatt Leistung aus Wind- und Sonnenenergie ins System integriert werden.

2010 betrug der Einnahmeüberschuss im Stromaussenhandel rund 1,3 Milliarden Franken (225 Millionen Franken weniger als 2009). Der Bundesrat ist der Auffassung, dass der Ausbau der schweizerischen Pumpspeicherkraftwerke einen wesentlichen Beitrag zur Integration der erneuerbaren Energien in Europa und somit zur Wertschöpfung in der Schweiz leisten kann.

[Bericht «Stärkung der Stromdrehscheibe Schweiz und der Versorgungssicherheit»](#)
>>

Text: [Bundesamt für Energie \(BFE\)](#)

1 Kommentare

[> alle lesen](#)

Zentralschweiz@sses.ch @ 20. Apr 2012 21:53

Was soll das: 5GW hinein und nur eines kommt wieder raus?

Meine Interpretation: Also geht es dem Bundesrat mehr darum, mit Stromhandel Geld zu verdienen, als die Stromversorgung im eigenen Land sicher zu stellen.

Wo stehen die wirklich wichtigen Kernpunkte für die Energiepolitik?

- > Strom sparen durch gute Geräte und weniger sinnlosen Verbrauch
- > Strom dezentral erneuerbar herstellen und dezentral speichern. Das braucht viel kleinere Verteilnetze.
- > Strom vor allem dann brauchen, wann viel - , weniger brauchen, wann nicht viel zur Verfügung steht. Mit Priesstruktur und aktueller Lastmanagementtechnik jetzt einführbar.
- > Dann braucht es weder AKW, Gaskraftwerke, und nur vernünftigen Ausbau der Pumpkraftwerke.

«Perspektiven:» Geheiligt sei der Atomausstieg

Von Artur K. Vogel. Aktualisiert am 21.04.2012 8 Kommentare

Der Atomausstieg ist zur Glaubensfrage geworden: Wer sich der neuen Religion nicht unterwirft, wird gerädert, gevierteilt und exkommuniziert wie zur Blütezeit der Heiligen Inquisition.



Wie stellen wir die Versorgung sicher? Ein Speicherkraftwerke im Kanton Glarus.

Bild: Keystone

Das Thema hat längst das Territorium des rationalen Diskurses verlassen und ist zu einer Glaubensfrage geworden. Und wer sich der neuen Religion - sie nennt sich «Ausstieg aus der Atomenergie» - nicht unterwirft, wird gerädert, gevierteilt und exkommuniziert wie zur Blütezeit der Heiligen Inquisition.

Neu ist das nicht. Ich erinnere mich, Mitte der 1970er-Jahre als junger Berichterstatter der «Luzerner Neusten Nachrichten» an Ostermärschen teilgenommen zu haben - fröhliche Happenings irgendwo im Aargauischen, bei denen es gegen die Kernkraft ging und natürlich

gegen Atomwaffen und auch gegen das Establishment als solches. So nannte man damals die herrschenden Kräfte.

Kein «Strom ohne Atom»

Politisch konnte die Anti-AKW-Bewegung exakt einen Sieg verbuchen: Das KKW Kaiseraugst wurde nie gebaut. An der Urne hingegen war der Bewegung, zu der sich die SP sowie linksextreme Parteien wie die Poch gesellten, aus denen später die Grünen hervorgingen, wenig Erfolg beschieden: 1979 und 1984 verwarf das Volk Anti-Atom-Initiativen. Der GAU in Tschernobyl 1986 änderte das politische Klima kaum: 1990 lehnten die Stimmberechtigten eine SP-Initiative für den Atom-Ausstieg ab; immerhin wurde ein zehnjähriger AKW-Baustopp angenommen. 2003 erlebten SP und Grüne ein Debakel: Eine neue Moratoriums-Initiative wurde mit 58,4% Nein-Stimmen abgelehnt. Und die Initiative «Strom ohne Atom» erlitt Totalschaden: Zwei Drittel Nein.

Erst Fukushima brachte die Wende: Der GAU, der am 11. März 2011 seinen Ausgang mit einem Erdbeben und einem Tsunami nahm, veranlasste den Bundesrat zum ebenso populären wie populistischen Entscheid, aus der Atomkraft auszusteigen. Populär deshalb, weil er wahrscheinlich dem Willen einer Mehrheit entspricht; populistisch, weil er vorerst suggerierte, dieser Ausstieg sei ohne allzu grosse Probleme möglich.

Positiv - für Widmer-Schlumpf

Der Richtungswechsel, von den damals vier Frauen im Bundesrat herbeigeführt, wirkte sich erstmals im Dezember 2011 aus: Bei der Erneuerungswahl des Bundesrats war Eveline Widmer-Schlumpf für Linke und Grüne wieder wählbar und rettete so ihren Sitz trotz geballtem SVP-Angriff.

Seit dieser Woche kennen wir die Strategie des Bundesrates für den Atomausstieg. Es bestätigt sich jetzt, dass die Prioritäten von Anfang an falsch gesetzt waren. Denn die erste Frage darf nicht lauten: Steigen wir aus der Atomkraft aus? Sondern die erste Frage muss lauten: Wie stellen wir die Versorgung sicher? Jeder, der Länder mit instabiler, erratischer oder fehlender Stromversorgung bereist hat, wird dieser Erkenntnis zustimmen: Die kontinuierliche Lieferung von ausreichender Energie ist Grundvoraussetzung für eine funktionierende Wirtschaft, und mit «Wirtschaft» meine ich nicht abstrakte Konzerne, sondern die Volkswirtschaft, die jeden Einzelnen umfasst. Bei der Analyse des Bundesrates sehe ich mehrere fragwürdige Punkte. Erstens ist ein stabilisierter oder rückläufiger Stromverbrauch pures Wunschdenken: Die Bevölkerung nimmt zu, elektrisch betriebene Geräte ebenfalls. Und das iPhone lässt sich nicht an Utopien aufladen, Elektrovelos fahren nicht mit erneuerbaren Energien, die erst als Pläne existieren, und auch Wärmepumpen brauchen reale Elektrizität.

Zweitens schaudert mich die Idee von grossen Gaskraftwerken, nicht nur wegen ihres CO₂-Ausstosses, sondern auch wegen des Lieferanten: Russland hat schon mehrmals Gaslieferungen im wichtigsten Moment, nämlich im Winter, unterbrochen, um andere zu

erpressen, z. B. die Ukraine. Sich für unsere Stromproduktion in eine einseitige Abhängigkeit von Russland zu begeben, ist ein strategischer Fehler.

Angewandtes Florians-Prinzip

Da wäre es, wenn schon, klüger, direkt Strom zu importieren und damit das Sankt-Florians-Prinzip anzuwenden. Denn dieser importierte Strom käme natürlich nicht in erster Linie von umweltschonenden Windrädchen an der Nordsee, wie uns Fantasten weismachen wollen, sondern zum Beispiel aus französischen Atom- und tschechischen Kohlekraftwerken.

Erstere sind nicht sicherer als Mühleberg, Gösgen und Co. Und Zweitere sind die übelsten Dreckschleudern überhaupt. Wer Energiepolitik nicht als Glaubensfrage versteht und den Kampf gegen AKW nicht als Heiligen Krieg, kann deshalb nicht umhin, diese verpönte, politisch unkorrekte Frage zu stellen: Wie sinnvoll ist es, hier und jetzt den Atomausstieg zu forcieren, ohne dass die neuen Energiequellen, welche den Atomstrom vollwertig ersetzen können, schon vorhanden sind?

(Der Bund)

Erstellt: 21.04.2012, 10:01 Uhr

Alle Kommentare anzeigen



Helikopter suchen vermissten Piloten

ZÜRICH - ZH - Vom vermissten Piloten und seinem Flugzeug fehlt immer noch jede Spur – eine grossangelegte Suchaktion ist erfolglos verlaufen.

Publiziert: 12.04.2012, Aktualisiert: 18.04.2012

Bild 1 / 6



Bei der Suche standen sechs Helikopter im Einsatz.

Heute Morgen setzen die Suchtrupps die grossangelegte Suchaktion nach dem vermissten Piloten fort. Bis um 16.00 Uhr suchen sie mit Helikoptern die Region Sihlsee, das Glarnerland und das angrenzende Gebiet im Kanton St.Gallen ab.

Jedoch ohne Erfolg: «Vom Piloten und vom Flugzeug fehlen nach wie vor jede Spur», sagt ein Sprecher der Kantonspolizei Zürich. Sofern es das Wetter zulässt, geht die Suche morgen – erneut mit sechs Helikoptern – weiter.

Der vermisste Pilot (63) war am Dienstagmittag um 13 Uhr in Hausen am Albis ZH mit seinem Motorsegelflugzeug des Typs DG800 zu einem Rundflug gestartet. Das letzte Lebenszeichen war ein Funkkontakt mit einem Flugkollegen um 14 Uhr in der Region Hoch Ybrig SZ. (woz)



CHF 500.- Startkapital

Auf STARTUPS.CH Firma gründen und CHF 500.- der AXA sichern.

[Jetzt profitieren](#)



Lohn dina Juz ussa

Mitmacha und es Wuchanend in Vals gwinna! Post dina Juz jetzt uf:

www.valser.ch/juz

CHF 10'000 für Ihre Internationalisierung

Osec und Credit Suisse

Unsere Partnerschaft kennt nur ein Ziel: Ihren Erfolg im internationalen Geschäft.

[Jetzt am Wettbewerb teilnehmen](#) 

Alle Kommentare (1)

Ulrich Jost, via Facebook

Am 11.04.2012, 20.05h habe ich der EZ KaPo ZH telefonisch meine Beobachtung vom 10.04.2012, früher Nachmittag +/- 14.00 h mitgeteilt: Habe einen Motorsegler mit laufendem Motor und Flugbild analog DG 800 über Langenthal Flugrichtung Westen verfolgt, Flughöhe ca 1500 - 2000 m ü.G. Über Flpl Langenthal änderte das Flugzeug den Kurs Richtung Norden Klus-Balsthal. Als ehemaliger Segelflieger und aktuell Mitglied der Fluglärmkommission Flpl Bleienbach interessiere ich mich für Flugbewegungen in meiner Umgebung. Mit grosser Wahrscheinlichkeit handelte es sich um das gesuchte Flugzeug und es würde mich nicht wundern, wenn es im Gebiet des Juras gefunden würde,

U. Jost, Rütshelen

12.04.2012 · 1 · 0



Auf drei Etagen
angerichtete
Truffes & Pralinés

Cube rose



[▶ jetzt bestellen](#)

www.spruengli.ch

Blick.ch r stürzt 25 Meter einen Hang hinunter

MÜHLEHORN - GL - Ein Gemeindearbeiter kommt im Wald von einer Strasse ab. Erst nachdem sich der Traktor mehrmals überschlagen hat, stoppt er.

Publiziert: 26.04.2012

Bild 1 / 3



Werden Sie RAUSCH-Model
Ja zu mehr Natürlichkeit. Bewerben Sie sich als neues RAUSCH-Model.

[Gleich jetzt bew](#)



Online-Einkau
Wöchentliche Top-Aktionen zu unschlagbaren Preisen auf coop@home!

[Jetzt einkaufen](#)



Wie gut ist Ihr
Jetzt Schweizer Wirtschaftsfrag und gewinnen!

[Jetzt mitmachen](#)



CHF 500.- Sta
Auf STARTUPS gründen und CHF sichern.

[Jetzt profitieren](#)

Der Traktor stürzte 25 Meter einen Hang hinunter Kantonspolizei Glarus

Ein Gemeindearbeiter (51) kommt heute bei Räumungsarbeiten in einem Wald in Mühlehorn mit seinem Traktor von der Bergstrasse ab und stürzt einen Steilhang hinunter. Der Traktor überschlägt sich mehrmals und kommt erst nach 25 Meter an einem Baumstrunk zum Stillstand.

Die Rega birgt den Mann und fliegt ihn mit Rückenverletzungen ins Spital, teilt die Kantonspolizei **Glarus** mit. Wieso der Gemeindearbeiter verunfallt ist, ist noch unklar. (woz)



Werden Sie RAUSCH-Model
Ja zu mehr Natürlichkeit. Bewerben Sie sich als neues RAUSCH-Model.

[Gleich jetzt bewerben!](#)



Online-Einkauf zu Hause.
Wöchentliche Top-Aktionen zu unschlagbaren Preisen auf coop@home!

[Jetzt einkaufen!](#)



Wirtschafts-Kenntnisse
trade-net hilft diese zu verbessern und verlost tolle Preise!

[Jetzt mitmachen!](#)



Kommentare (1)

Martin Zaugg, Ruswil

Dieser Unfall ist sicher tragisch und ich wünsche dem Gemeindearbeiter gute Besserung und dem Berichterstatter oder Webmaster vom Blick eine Nachhilfestunde in Geographie. Der Walensee, und Mühlehorn liegt nun mal dort, gehört sicher zur Ostschweiz und nicht zur Zentralschweiz.

26.04.2012 · 0 Gefällt mir



March-Anzeiger
8853 Lachen
055/ 451 08 88
www.marchanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 6'606
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 10
Fläche: 6'003 mm²

Non-initiated coverage / Gemeindestrukturreform

Glarus Süd im Plus — aber mit Skepsis

Glarus Süd. – Zwischen dem Budget 2011 und der Rechnung 2011 liegen nicht weniger als 1,6 Mio. Franken Unterschied. So viel besser ist der erste Abschluss nach der Fusion, über den die Gemeinde Glarus Süd vorgestern informiert hat: Statt einem Minus von einer knappen Million erzielt sie einen Gewinn von 638 000 Franken. Dahinter sind aber netto 4 Mio. Fr. an einmaligen Erträgen versteckt, hauptsächlich aus dem Fusionstopf des Kantons.

Noch weniger als Glarus – der nördliche Nachbar schliesst mit ebenfalls einmalig guten 3,5 Millionen ab – sei man in der Lage, künftig aus eigener Kraft ein positives Ergebnis zu erwirtschaften und die im grossen, unwegsamen Gemeindegebiet nötigen Investitionen zu finanzieren. So beurteilt der Gemeinderat Süd die Lage in einer Mitteilung. Und blickt auf das Kuchenstück des Kantons, denn dieser schliesse mit einem namhaften operativen Gewinn ab. (GL)

NZZ.CH

Neue Zürcher Zeitung

Montag, 30. April

Der heikle Entscheid des Carlo Schmid

Schweiz Montag, 30. April



Im böigen Föhn wehende Roben der Gerichtsvertreter an der Innerrhoder Landsgemeinde. Bild: Keystone / Patrick B. Krämer

Appenzell Innerrhoden ist nicht Glarus: Die Landsgemeinde hat eine radikale Strukturreform hauchdünn abgelehnt. Damit behält Innerrhoden seine sechs Bezirke. Neuer Justizdirektor ist Martin Bürki.

Von Jörg Krummenacher, Appenzell

Seit 28 Jahren ist Carlo Schmid nun schon Landammann in Appenzell Innerrhoden, er hat ein geschultes Auge, wenn es gilt, vom «Stuhl» der Regierung ein Mehr im «Ring» der Stimmberechtigten abzuschätzen. Am Sonntag, nachdem er ein letztes Mal vor seinem für 2013 angekündigten Rücktritt wieder zum Regierenden Landammann aufgerückt war, hatte er eine der heikelsten Abschätzungen seiner Regierungszeit vorzunehmen. Die Landsgemeinde stimmte über eine radikale Strukturreform ab, die aus den fünf Bezirken (Gemeinden) des inneren Landesteils einen Bezirk machen wollte. Eine Mehrheit pro oder contra war allerdings auch beim zweiten Mehren nicht schlüssig auszumachen, zumindest nicht aus dem seitlich angeordneten Sprengel der Medienvertreter.

Schleichendes Aus für Bezirke

Schmid indes entschied energisch und erklärte die Bezirksfusion für abgelehnt: «Das zweite ist das grössere Mehr.» Er verzichtete darauf, ein drittes Mal zu mehr oder gar, wie es 2004 bei der Wahl des nun zurücktretenden Landesfährnrichs Melchior Looser der Fall gewesen war, die Stimmen einzeln auszählen zu lassen.

Heikel war Schmid's Entscheidung, weil sie aus parteiischer Sicht erfolgte. Die

Standeskommission, die Innerrhoder Regierung, hatte sich im Vorfeld vehement gegen die Strukturreform gestemmt: Es war das erste Mal überhaupt, dass das Kantonsparlament eine Verfassungsvorlage gegen den Willen der Regierung vors Volk brachte. Anders als im Kanton Glarus, wo die Landsgemeinde 2006 eine radikale Strukturreform durchgedrückt hatte, muss Innerrhoden nun einen gemächlicheren Weg gehen; das Ende der Bezirke dürfte schleichend erfolgen.

Vorerst bleiben die fünf Bezirke des inneren Landesteils bestehen, ergänzt um den ohnehin nicht angetasteten Bezirk der Exklave Oberegg. Die Landsgemeinde markierte am Sonntag aber auch die vorläufigen Eckpunkte für allfällige künftige Bezirksfusionen: Der Anstoss muss von unten, sprich aus den Bezirken, kommen, und das letzte Wort darüber gebührt der Landsgemeinde als höchste Instanz. Ebenso stimmte sie der Vorlage für ein neues Baugesetz zu, das den Bezirken Kompetenzen entzieht: Im inneren Landesteil wird es nicht mehr fünf Baubewilligungsbehörden geben, sondern nur noch eine.

Keine zweite Frau

Deutlich sichtbar fiel hingegen das Mehr der Landsgemeinde beim zweiten umstrittenen Geschäft des Sonntags aus. Sie wählte den parteilosen Martin Bürki aus Oberegg zum neuen Landesfährnrich, der in Innerrhoden für die Justiz-, Polizei- und Militärdirektion verantwortlich ist. Der 47-jährige Bürki, Bezirkshauptmann von Oberegg, Käsermeister und Halter von 430 Mastschweinen, erhielt den Vorzug gegenüber der ebenfalls parteilosen Juristin Ruth Corminbœuf-Schiegg. Sie wäre neben der wie alle andern Regierungsmitglieder wiedergewählten Antonia Fässler die zweite Frau in der Standeskommission gewesen.

Als Unmutsäusserungen an die Standeskommission liessen sich zwei Anträge verstehen, die zu Beginn der Landsgemeinde eingereicht wurden: eine Einzelinitiative, die eine Amtszeitbeschränkung auf höchstens zwölf Jahre verlangt, sowie die mit starkem Applaus quittierte Aufforderung, nochmals über die Bücher zu gehen und auf die angekündigte Schliessung der Geburtenabteilung im Spital Appenzell zu verzichten.

Anzeige



Erster Schweizer Test mit Bezahl-Automat in Näfels

Anfang Februar fand die erste Installation eines Bezahl-Automaten durch die Firma Obrecht Technologie AG bei der Metzgerei Fischli in Näfels statt. Nach ein paar Wochen im Test zeigt sich: Der Bezahl-Automat verbessert die Hygiene, vereinfacht den Kassenabschluss und eliminiert Kassendifferenzen. Zudem hat das Personal jetzt mehr Zeit für den Schwatz mit dem Kunden. Und die finden den Automaten «toll» und «einfach, schnell, fehlerfrei».



Ja, da staunt der Zürcher nach dem Ski-Ausflug im Glarnerland nicht schlecht. Will man sich noch kurz vor der Autobahn in Näfels bei der Metzgerei von Hanspeter und Helen Fischli mit einer echten Glarner Kalberwurst versorgen, starrt der Zürcher statt einer Kassiererin einen Bezahl-Automaten an – es ist der erste schweizweit.

Was zuerst für einen kurzen Moment der Verblüffung sorgt, entpuppt sich sehr schnell als superpraktisch. Nach der Auswahl an der Fleischtheke verpackt die Mitarbeiterin der Metzgerei Fischli die

Würste und scannt den Barcode beim Bezahl-Automaten ein. Der Betrag erscheint und der Kunde kann nun bequem bar oder per Karte die Rechnung begleichen. Man kann auch – fast wie bei einer Slot-Machine – sein ganzes Kleingeld einwerfen. Der Bezahl-Automat kann acht unterschiedliche Münztypen schlucken und verarbeitet 95 Prozent der weltweiten Münzen. Plus: Er prüft auch gleich deren Echtheit. Wie auch bei den Noten. «Ich habe in letzter Zeit oft den Satz gehört: Das ist super. Bei uns in Zürich gibt es so etwas noch nicht», sagt Metzgerei-Inhaber Hanspeter Fischli zu HANDEL HEUTE.

Die Kunde vom PerfectMoney Bezahl-Automat – der Automat wurde installiert von der Firma Obrecht Technologie AG – machte im Glarnerland schnell die Runde; etliche lokale Zeitungen und auch eine TV-Station haben bisher darüber berichtet.

Zeitsparend, hygienisch und präzise

Aber eigentlich hat der Bezahl-Automat, nebst der willkommenen Gratis-Werbung, ganz handfeste Vorteile für den



Fotos: Matej Mikusik

So läuft ein Bezahlvorgang am Automaten ab: Nach der Auswahl an der reichhaltigen und gutsortierten Theke der Metzgerei Fischli begibt sich der Kunde zum Bezahl-Automaten.



Der Chef wägt die Ware und scannt den Barcode oben links am Automaten ein.



Die Kundin sieht den Betrag und kann bequem am PerfectMoney Automaten bezahlen.



Metzgerei-Betrieb. Hanspeter Fischli: «Meine Kasse stimmt jetzt haargenau. Ein Automat macht halt keine Fehler.» Auch das Retourgeld stimme zu hundert Prozent. Und ein ganz grosses Plus sei, dass das Bedienpersonal nicht mehr in Berührung mit dem Bargeld komme.

Das hat hygienische Vorteile. Münz und Noten gehören zusammen mit den Fingernägeln zu den am stärksten von Keimen verschmutzten Regionen. Metzger und Bedienpersonal mussten bisher stets vor und nach dem Geld-Kontakt ihre Hände waschen und desinfizieren – oder Latex-Handschuhe anziehen. Ersteres führt generell zu kleinen Hautrissen in der Knöchelgegend, zweiteres zu allergischen Reaktionen. «Der Bezahl-Automat löst unser Hygiene-Problem auf einfache Art und Weise. Zudem entlastet er zeitlich, weil das Einkassieren wegfällt», so Metzger Fischli. «Und für den Schwatz mit dem Kunden bleibt erst recht Zeit.» Doch wie kommt der Bezahl-Automat bei den Kunden selbst an? Menschen sind ja für gewöhnlich Gewohnheitstiere und Veränderungen werden nicht immer von Anfang an begrüsst.

Hanspeter Fischli wollte es genau wissen und befragte zu diesem Zweck seine Kundschaft. Das Resultat: 90 Prozent kreuzten die Punkte «Toll, ich begrüsse, dass das Personal nicht mit Geld in Berührung kommt» und «Einfach, schnell und fehlerfrei» an.

Beziehen wir meist nicht auch unser Geld an EC-Automaten? Wieso also nicht per Automaten bezahlen? So sehen das auch

die meisten Kunden. Eine Frau meinte etwa: «Der Automat sei zwar etwas ungewohnt, aber man müsse auch mal Neues ausprobieren.» Eine andere Kundin sagte: «Das Geld geht doch durch so viele Finger, damit sollten wirklich keine Lebensmittel angefasst werden.» Oder auch: «Das Personal kann sich jetzt besser um uns Kunden kümmern.»

Interessant ist am Bezahl-Automaten auch, dass er sich leicht an die Schnittstellen zur Verwaltungs- und Kassensoftware anbinden lässt. Auch die Füllstandsüberwachung ist zentral oder über ein Netzwerk möglich. Und zu jeder Transaktion wird ein Protokoll erstellt, dass in der Datenbank abgelegt werden kann.

Hohe Sicherheit garantiert

Der PerfectMoney Automat verfügt über ein Sicherheits-Stahlblechgehäuse mit Doppelschliessung. Wer will, kann auch ein Zeitschloss wählen oder eine abschliessbare Notenaustauschbox. Die Verankerung im Boden ist mit bis zu vier Punkten möglich – für Panzerknacker wird es da ziemlich schwierig.

Aber der Punkt, der wohl am meisten für den Automaten spricht, kommt zum Schluss: «Die Kunden reagierten meist positiv. Nur zwei oder drei haben mir gesagt, dass sie nie in ihrem Leben an einem Automaten bezahlen würden», sagt ein zufriedener lächelnder Hanspeter Fischli.

Matej Mikusik

www.obrecht-tech.ch

Datum: 14.04.2012

**HANDEL
HEUTE**
DIE ZEITSCHRIFT DES SCHWEIZER DETAILHANDELS



Swiss Professional Media AG
3178 Bödingen
031/ 740 97 30
www.handel-heute.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 22'300
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 32
Fläche: 71'586 mm²

Non-initiated coverage / Wohnkanton



Hanspeter Fischli hat so auch etwas Zeit für einen kleinen Schwatz zwischendurch.



Das Rückgeld und die Quittung gibt es dann am Automaten – alles top-hygienisch.

[Artikel drucken](#) | [Artikel anhören](#)

Aus der aktuellen Ausgabe

«DER SCHNAUZ, DAS BIN ICH»

Mittagessen mit dem Lokführer Hanspeter Zweifel, der mit dem SBB-Song «Welcome Home» einen Hit landete

Von Chris Winteler

Er schlug das Hotel Tödi im hintersten Glarnerland vor, dort sei er bekannt wie ein bunter Hund, «dort ists definitiv sexy». Sexy? Das Gebäude steht inmitten der gigantischsten Baustelle der Schweiz, 600 Arbeiter bauen hier das grösste Pumpspeicherwerk Europas. Hanspeter Zweifel, 54, hat das «Projekt Linthal 2015» von Anfang an begleitet. Damals, als Gemeindepräsident von Linthal, habe er mit Heinz Karrer, dem CEO von Axpo, so manche Verhandlung geführt.

Aber darum geht es heute nicht. Heute interessiert Hanspeter Zweifel als Sänger des SBB-Werbesongs «Welcome Home». Zusammen mit Selina Beyeler, 22, wurde er an einem internen Casting Anfang Jahr aus 100 der insgesamt 28 600 SBB-Mitarbeitenden ausgewählt. Er, der Lokführer, und sie, die Sachbearbeiterin, stürmen nun als Selina & Hanspeter die Hitparade.

Was er schon alles erlebt hat, geht auf keine Kuhhaut

Man ist sofort per Du, als Erstes stellt er klar: «Man könnte mich für einen Plauderer oder Bluffer halten.» Sei er aber nicht, er interessiere sich einfach für vieles, könne überall mitreden. Er habe halt schon so viel erlebt, schon so oft «Gas gegeben». Als Politiker oder als Musiker, «das geht auf keine Kuhhaut, wie wir Glarner sagen».

Die Belegschaft des Hotels Tödi sitzt am langen Tisch, stärkt sich, bevor die Bauarbeiter eintreffen. Wegen Hanspeter lässt man sich nicht vom Zmittag abhalten, man kennt sich schon lange, auf Schmeicheleien wird verzichtet. «Ja, ja», sagt die Chefköchin, den Song habe sie schon gehört. Aber er sei nicht ihr Fall, «zu langsam, zu wenig Power». Sie schöpft sich eine Ladung Hörnlisalat, fügt an: «Aber das Lied geht rein, und es ist gut gesungen.»

Auf Youtube wurde «Welcome Home» in den letzten zwei Wochen 100 000-mal angeklickt. Auf iTunes hielt der Song 24 Stunden lang Platz eins. In die Single-Hitparade stieg er vorletzte Woche direkt auf Platz 9 ein. «Madonna, Adele, Justin Bieber, alle haben wir weggeputzt», triumphiert Zweifel. Er habe eine «uhuere Freud», bleibe aber gelassen, geniesse in Massen. So bringe es ihn auch nicht aus der Fassung, dass der Song inzwischen auf Rang 47 rutschte. Das sei wie mit einem 5-Kilo-Mocken Glarner Käse. Man könnte ihn in zwei Tagen essen. Er aber schneide lieber jeden Tage ein Stücklein ab, «die Qualität bleibt gleich, der Genuss aber dauert länger».

«Was kann ich euch bringen», fragt die Bedienung. «D Charte und e Tube Senf», witzelt Zweifel. Er studiert die «Buuarbeiterchartä», entscheidet sich für das Cordon bleu gefüllt mit Glarner Alpkäse.

Der Heimwehsong ist Teil der aktuellen SBB-Imagekampagne «Unterwegs zu Hause». Für Lokführer Zweifel sind die SBB «ein zuverlässiger Ernährer, und das seit 31 Jahren». Ein typischer Lokführer sei er nicht, «zu wenig angepasst, zu wenig normal». Er trage heute zwar das SBB-Hemd, aber der oberste Knopf bleibe konsequent offen - und nie, nie im Leben würde er Krawatte tragen.

Im Lokführerstand sei er «absolut korrekt». Es zucke ihn nicht mal, schneller als erlaubt zu fahren. Im Auto und auf der schweren Yamaha sei das etwas anders, «wobei ich immer sage, ich bin kein Raser, sondern ein vehement vorwärts drängender Verkehrsteilnehmer».

Was ist schöner, Verreisen oder Heimkommen? «Heimkommen, ganz klar». Wobei er erst gar nicht wegfährt. Ferien verbringt er am liebsten zu Hause in Linthal. Linthal, «das ist Heimat», hier steht sein Elternhaus, hier lebt er seit 54 Jahren. Seine Frau Sybille, Mutter der drei erwachsenen Kinder, sehe das allerdings etwas anders. Sie würde gerne öfter weg. Daran müsse er arbeiten. Aber nicht sofort. Denn im Moment reise er mit Co-Sängerin Selina und dem SBB-Management in der Schweiz herum. Kürzlich trat er mit Andreas Meyer auf Radio Zürichsee auf, wo der CEO dem Erfolgsduo einen satten Bonus auf Ende Jahr versprach. «Das habe ich mir notiert», sagt er lachend.

«Isch es rächt bi eu?», fragt die Bedienung. «super», sagt er. Langsam nur leert sich sein Teller, das Grünzeugs bleibt liegen.

Von Passagieren oder Bahn-kollegen werde er oft um ein Autogramm gebeten, «für die Mutter oder den Enkel». Noch habe er keine Autogrammkarten, das müsse an der nächsten SBB-Sitzung unbeding thematisiert werden. Im Kanton Glarus werde er überall angesprochen, Sprüche wie: «Meine Frau spinnt, die hört nur noch deinen Song, langsam bekomme ich ein Problem.» Vor allem aber spüre er Stolz, Stolz darauf, dass mal wieder ein Glarner erfolgreich ist, «der letzte war ja André Reithebuch», Ex-Mister Schweiz, ebenfalls aus Linthal.

Das Tier in ihm muss spazieren geführt werden

Dieser Schnauz, ist das Mode im Glarnerland? «Der Schnauz, das bin ich.» Haare, Koteletten, Schnauz schneide er sich selber. «Es ist in Ordnung, aber nicht perfekt.» Er redet vom Tier in sich. Dieses Tier müsse zwischendurch spazieren geführt werden, sonst werde es gefährlich. Deshalb brauche er die Bühne. Mit seiner Rockband «The 4 Windows», wo er als Peter James, «der Sänger mit Dynamit in den Hüften» angekündigt wird, lebe er seine wilde Seite aus. Bei den über 1000 Auftritten habe er übrigens immer dieselbe Levis-Jeans getragen, 23 Jahre alt sei die Hose, «mein Arsch passt heute noch rein, das kann ich dir garantieren».

Inzwischen ist jeder Platz im Lokal besetzt, Männer in grobem Schuhwerk beugen sich über die Teller, schaufeln sich das Tagesmenu rein. Kein Blick nach links oder rechts. Niemand reagiert auf den Hitparadenstürmer, obwohl sich dieser durchaus bemerkbar macht. «Gsundheit!» ruft er dem Mann am Nebentisch zu, er grüsst neue Gäste, verabschiedet sich beim Hinausgehen. Darauf angesprochen, sagt er, die Arbeiter seien halt Auswärtige. Es sei ihm recht so, denn «in einem Restaurant im Dorf wären wir nicht zum Essen gekommen».

Publiziert am 22.04.2012

[Tweet](#) 0[Share / Save](#)



Action und Spass mit «Eichi»

Im südlichen Glarnerland lädt Spielweg-Maskottchen «Eichi» abenteuerlustige und spielfreudige Familien und Gruppen zu einer spannenden Erlebniswanderung ein! Dabei sind Action und Spass garantiert, denn zwölf abwechslungsreiche Spielplätze sorgen auf der sechs Kilometer langen Spielwegstrecke dafür, dass Balancierkönige und Kletterakrobaten voll auf ihre Kosten kommen. Es gilt, einen Gipfel zu stürmen, durch den Wald zu hüpfen, ein Schneckenrennen zu gewinnen, Ausschau nach «Linthpiraten» zu halten, einen wandernden Vogel zu finden und vieles mehr. Die reine Wanderzeit in der schönen Glarner Bergwelt beträgt zirka zwei Stunden; mit Spielen und Grill oder Zvieri-Pause sollte man mit zirka fünf bis sechs Stunden rechnen. Der ganze Weg ist kinderwagengängig; es können auch lustige Bollerwagen gemietet werden.

Wander- und Spielspass: Ein Spielwegrucksack mit diversen Spielutensilien für die Spielhäuschen kann beim Ausgangspunkt, der Braunwaldbahn-Talstation in Linthal, gegen eine kleine Gebühr ausgeliehen werden. Die Kinder erhalten eine Karte, die sie bei jeder Spielstation knipsen können. Wer alle Spielwegplätze besucht, bekommt bei Rückgabe von Rucksack und Knipskarten ein kleines Ge-

schenk. Grillstellen und Picknickplätze: Hungrige Abenteurer legen am besten an einer Feuerstelle mit Holztischen und Holzbänken eine Pause ein. Feuerholz ist bereits vorhanden. Mehrere freundliche Restaurants in Linthal und Rüti sind ebenfalls nicht weit vom Spielweg entfernt.

Spezialangebot für Gruppen: Für Schulklassen, Kindergarten, Spielgruppen und Vereine besteht ein Spezialangebot mit naturpädagogischem Info- und Spielmaterial zum Thema «Wildtiere im Glarnerland».

Der Spiele- und Erlebnisweg Glarnerland ist vom 1. Mai bis 1. November 2012 täglich von 07.00-19.30 Uhr geöffnet. Der Abenteuerweg ist ideal erreichbar mit SBB (Station Linthal Braunwaldbahn) und Auto.

Weitere Informationen

Spiele- und Erlebnisweg Glarnerland | Postfach 70 | CH-8783 Linthal | info@spieleunderlebnisweg.ch | www.spieleunderlebnisweg.ch

Braunwald-Klausenpass Tourismus | Tel. +41 (0)55 653 65 65 | info@braunwald.ch | www.braunwald.ch





Die Südostschweiz
8730 Uznach
055/ 285 91 00
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'105
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 33'452 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

Putztag des Spiele- und Erlebniswegs Glarnerland

17 kleine und grosse Helfer standen kürzlich im Einsatz, um den Spiele- und Erlebnisweg Glarnerland wieder auf den Saisonstart am 1. Mai vorzubereiten.

■ *pd* – Unter der Leitung von Sicherheitschef Sepp Oehler waren Gruppen unterwegs, um alle Spielplätze zu kontrollieren, Schnitzel umzuschaukeln, die drei Grillstellen und viele Wege zu putzen und wo nötig, neues Kies einzufüllen. Weitere Familien brachten währenddessen auf der Linthaler und Rütener Strecke Tische, Bänke, Eichis, Wegweiser und Spielwände wieder auf Vordermann. Nach dem Einsatz konnten sich die Helfer im Hotel «Rütihof» bei Anita und Hansruedi Vögeli an einem feinen Nachtessen erfreuen.

Saisoneroöffnung am 1. Mai

Die Spieleweg-Saison startet am Dienstag, 1. Mai und dauert bis Donnerstag, 1. November. Neu werden die Spieleweg-Besucher gleich bei der Spieleweg-Tafel bei der Braunwaldbahn-Talstation von Eichi begrüsst, bevor sie sich dann mit dem Spieleweg-Rucksack – erhältlich gegen eine Gebühr am Schalter der Braunwaldbahn – auf den Weg zu den zwölf Spielplätzen auf der sechs Kilometer langen Strecke machen. Gruppen können bei der Braunwaldbahn-Talstation einen Gruppen-

schlüssel für die vier Holzkisten mit naturpädagogischem Info- und Spielmaterial zum Thema «Wildtiere im Glarnerland» beziehen.

Eichis Sommerolympiade am 3. Juni

An diesem Sonntag findet auf dem Linthaler Streckenteil eine Familienolympiade statt. Die Teilnehmer erwarten tolle Preise. Im Start-/Zielgelände beim Eichi Stachelberg stehen diverse Attraktionen und Verpflegung zur Verfügung.

www.spieleunderlebnisweg.ch

Datum: 26.04.2012

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

AUSGABE GASTER UND SEE

Die Südostschweiz
8730 Uznach
055/ 285 91 00
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'105
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 33'452 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus



Hoch hinaus: Der Wegweiser soll in die richtige Richtung weisen.



Ostschweiz

SOMMERERLEBNISSE IN BRAUNWALD



Steil am Seil auf die autofreie Sonnenterrasse Braunwald im südlichen Glarnerland und los geht's zum Naturerlebnis.

Bereits auf der Fahrt mit der Standseilbahn nach Braunwald nimmt das faszinierende Bergpanorama mit Tödi, Ortstock und dem tiefsten Taleinschnitt der Schweiz die Gäste in Bann.

Klettern

Braunwald ist nicht nur Ausgangspunkt für verschiedene Wanderungen, sondern bekannt für die Klettersteige. Die Routen gehen über die Eggstöcke und sind mit einer Hängebrücke verbunden. Zum Schnuppern für Gross und Klein eignet sich der Einsteiger- und Kinderklettersteig. Wer sich nicht

traut, hat die Klettersteigbegeher immer im Blickwinkel vom Berggasthaus Gumen aus. Dort kann die komplette Kletterausrüstung gemietet werden.

Erlebniswege

Auf den Spuren von Zwärg Baartli

Die Melodie des Sommers ist noch still, doch bald erklingt sie wieder auf dem neuen, kinderwagengängigen Erlebnisweg mit der Bildergeschichte und Animationen für die Kleinsten. Wo Zwärg Baartli zu Hause ist und wo er zum Rechten schaut, entdeckt man auf den Originalschauplätzen. Für diesen Erlebnisweg empfiehlt sich Huckepack mit den kleinsten Geschwistern.

Auf Entdeckung der Spielewelt von Eichi

Auf dem kinderwagentauglichen Spiele- und Erlebnisweg Glarnerland in Linthal/Rüti lädt

AUF REISEN

Verso AG
9000 St. Gallen
071/ 277 47 30
www.aufreisen.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 31'000
Erscheinungsweise: jährlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 112
Fläche: 55'203 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

Eichi zu Gesellschaftsspielen und Geschicklichkeit ein. Es gilt einen Gipfel zu stürmen, durch den Wald zu hüpfen, ein Schneckenrennen zu gewinnen, Ausschau nach Linthpiraten zu halten und vieles mehr zu entdecken. Dabei gibt es ein Spezialangebot für Spielgruppen, Kindergärten, Schulklassen und Vereine mit naturpädagogischem Info- und Spielmaterial zum Thema „Wildtiere im Glarnerland“.

Tipicamp

Gemeinsam die Natur entdecken, singen am Lagerfeuer und schlafen im Tipi. Das ist ein Naturerlebnis für Schulen, Vereine und Gruppen und bei einem besonderen Anlass. Das Tipicamp verfügt über fünf Tipis, einen geräumigen Platz zum Spielen, Feuerstellen, einen Küchenunterstand zum Grillieren und einen gedeckten Essplatz.

Eltern aufgepasst, die Sommercamps in den Schulferien sind nur den Kindern vorbehalten. Diese werden von fachkundiger Lagerleitung betreut, geniessen Verpflegung und Unterkunft im Tipilager.

Kontakt

**Braunwald-Klausenpass
Tourismus AG**
Dorfstrasse 2



CH-8784 Braunwald
Tel. +41 (0)55 653 65 65
Fax +41 (0)55 653 65 66
info@braunwald.ch
www.braunwald.ch





Online-Ausgabe

Bote der Urschweiz AG
6431 Schwyz
041/ 819 08 11
www.bote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

Freipass Klausen auch 2012 definitiv

Der autofreie Tag am Klausenpass findet auch dieses Jahr statt. Velo- und Bikebegeisterte werden sich den 22. September in die Agenda eintragen. Und vielleicht schon am Sonntag sich am Flüelapass abstrampeln.

Freipass Klausen animiert zur rasanten oder gemütlichen Bergfahrt.

Bild: Fridolin Rast



Linthal/Altdorf. – Nun ist es offiziell: Der Freipass Klausen wird schon dieses Jahr wiederholt, wie der Verein Freipass in seinem neusten Rundbrief mitteilt. Am Samstag, 22. September, wird die Klausenpassstrasse erneut für den motorisierten Verkehr gesperrt und steht für einige Stunden exklusiv den Velofahrerinnen, Bikern und allen anderen Sanft-Mobilen zur Verfügung.

Noch Finanzsorgen

Bei guter Witterung werde der Freipass Klausen wiederum eines der Highlights des Velosommers, hoffen die Veranstalter. Man sei zuversichtlich, die 2011er Gästezahl von 3800 zu erreichen oder zu übertreffen. Für das Budget des Anlasses von 40 000 Franken suche man noch Sponsoren, heisst es weiter. Weshalb Klausen-Interessierte um Kontakte zu möglichen Sponsoren gebeten werden. Bilder vom Freipass Klausen 2011 sind zum Sujet von Postkarten geworden. Die Karten können bestellt und für Aufrufe an Behörden verwendet werden, mit denen Freipass über Events an weiteren Passstrassen verhandelt.

Von Davos bis zur Passhöhe

Datum: 27.04.2012



Online-Ausgabe

Bote der Urschweiz AG
6431 Schwyz
041/ 819 08 11
www.bote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

Passhöhe

Schon am Sonntag bietet der Verein Freipass ausserdem einen Event am Flüelapass von Davos aus an. Zwei Tage vor Aufhebung der Wintersperre ist damit die Flüelastrasse exklusiv für die Nicht-Motorisierten offen, allerdings nur von Davos bis zur Passhöhe. Auf der Engadiner Seite bleibt die Strasse wegen Lawinengefahr gesperrt, wie der Verein Freipass in seiner «Eilmeldung» schreibt. (fra)

Weitere Informationen hier

.

Quelle: suedostschweiz.ch
Datum: 27.04.2012, 15:33 Uhr
Webcode: 34437

Freipass Klausen auch 2012 definitiv

Der autofreie Tag am Klausenpass findet auch dieses Jahr statt. Velo- und Bikebegeisterte werden sich den 22. September in die Agenda eintragen. Und vielleicht schon am Sonntag sich am Flüelapass abstrampeln.



Freipass Klausen animiert zur rasanten oder gemütlichen Bergfahrt.
Fridolin Rast

Linthal/Altdorf. – Nun ist es offiziell: Der Freipass Klausen wird schon dieses Jahr wiederholt, wie der Verein Freipass in seinem neusten Rundbrief mitteilt. Am Samstag, 22. September, wird die Klausenpassestrasse erneut für den motorisierten Verkehr gesperrt und steht für einige Stunden exklusiv den Velofahrerinnen, Bikern und allen anderen Sanft-Mobilen zur Verfügung.

Noch Finanzsorgen

Bei guter Witterung werde der Freipass Klausen wiederum eines der Highlights des Velosommers, hoffen die Veranstalter. Man sei zuversichtlich, die 2011er Gästezahl von 3800 zu erreichen oder zu übertreffen. Für das Budget des Anlasses von 40 000 Franken suche man noch Sponsoren, heisst es weiter. Weshalb Klausen-Interessierte um Kontakte zu möglichen Sponsoren gebeten werden. Bilder vom Freipass Klausen 2011 sind zum Sujet von Postkarten geworden. Die Karten können bestellt und für Aufrufe an Behörden verwendet werden, mit denen Freipass über Events an weiteren Passstrassen verhandelt.

Von Davos bis zur Passhöhe

Datum: 27.04.2012



Suedostschweiz Radio/TV AG
7000 Chur
081/ 255 77 33
www.radiogrischa.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938

Non-initiated coverage / Tourismus

Passhöhe

Schon am Sonntag bietet der Verein Freipass ausserdem einen Event am Flüelapass von Davos aus an. Zwei Tage vor Aufhebung der Wintersperre ist damit die Flüelastrasse exklusiv für die Nicht-Motorisierten offen, allerdings nur von Davos bis zur Passhöhe. Auf der Engadiner Seite bleibt die Strasse wegen Lawinengefahr gesperrt, wie der Verein Freipass in seiner «Eilmeldung» schreibt. (fra)

Weitere Informationen hier

.

Quelle: suedostschweiz.ch

Datum: 27.04.2012, 15:33 Uhr

Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'100
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 3
Fläche: 33'535 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

Heidi

Zur Zusammenarbeit gezwungen

**«Ein Heidi – drei Welten»:
Unter diesem Titel
haben Touristiker über
die gemeinsame
wirtschaftliche Nutzung
der literarischen Figur
für drei Gesellschaften
diskutiert. An der
Zusammenarbeit führe
kein Weg vorbei,
waren sie sich einig.**

Von Aline Tannö



Wunderwaffe Heidi: Im Kampf um Logiernächte will nun auch die Bergbahnen Grösch-Danusa AG Spyris Figur einsetzen. (bt)

Heididorf, Heidiland und nun: Heidi-Themenpark. Die Ankündigung der Bergbahnen Grösch-Danusa AG, mit einem Erlebnispark zum Thema Heidi und Peter das Sommergeschäft anzukurbeln, hat bei der Heididorf AG und der Heidiland Tourismus AG für Irritation gesorgt. Am Freitag trafen sich die Verantwortlichen der drei Gesellschaften zu einem Podiumsgespräch im Maienfelder «Heidihof».

Technologielastige Inszenierung

Unter der Gesprächsleitung von Hans Peter Danuser von Platen, der als Verwaltungsrat der Heididorf AG tätig ist, informierte Verwaltungsrat und Direktor der Bergbahnen Grösch-Danusa AG, Hans Peter Lötcher, über das ehrgeizige Projekt, das 20 bis 30 Millionen Franken kosten soll. In einer Halle im Tal soll Spyris Geschichte mit

grossem technologischem Aufwand szenisch mit Lasershow und Filmsequenzen erzählt werden. «Am Berg oben hingegen wird die sinnlich erfahrbare Natur im Vordergrund stehen.»

Hans-Jörg Müntener, Verwaltungsratspräsident der Heididorf AG, zeigte sich nach anfänglicher Skepsis erfreut über das Prättigauer Projekt: «Ich bin zuversichtlich, dass wir mit Grösch-Danusa Synergien nutzen können.» Ebenfalls positiv eingestellt ist Pietro Beritelli, Verwaltungsratspräsident der Heidiland Tourismus AG. «Das Thema Heidi muss auf der gesamten Klaviatur gespielt werden dürfen», meinte er in Bezug auf die technologielastige Inszenierung der Bergbahnen Grösch-Danusa

AG. Die Zusammenarbeit mit einer weiteren Bergbahn sei jedoch zu prüfen, da die Heidiland Tourismus AG bereits einige Bergbahnen umfasse.

Realisierung unklar

Dieter Heller, Verwaltungsratspräsident der Bergbahnen Grösch-Danusa AG, versuchte, den anderen Gesellschaften die Angst vor der neuen Konkurrenz zu nehmen. «Wir nehmen uns nur ein kleines Stück des Kuchens heraus und visualisieren es.» Die anderen Gesellschaften bräuchten sich nicht zu fürchten, Grösch-Danusa wolle Synergien schaffen. Ausserdem sei noch unklar, ob das Projekt je realisiert werden könne: Ordnungspolitische Fragen müssten erst geklärt



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.suedostschweiz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 9'100
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.17
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 3
Fläche: 33'535 mm²

Non-initiated coverage / Tourismus

werden. «Die Moorlandschaft ist eher hindernd als hilfreich für das Projekt.» Auch die erforderliche Rodung von 1,2 Hektaren Wald sei noch nicht genehmigt. Zudem sei die Finanzierung noch nicht geklärt. Die Bergbahnen Grisch-Danusa AG könnten das Projekt nicht allein stemmen, informierten die Verantwortlichen.

Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit betonte auch Gesprächsleiter Danuser. Man könne sich beispielsweise an der Jungfrau-Region orientieren, wo diese Zusammenarbeit äusserst erfolgreich im Kampf um mehr Logiernächte sei. Allerdings sei notwendig, dass jeder Betrieb seine massgeschneiderte Nische erhalte. «Auch die Raststätte Glarnerland könnte eingebunden werden», regte Danuser an.

Strukturelle Anpassungen nötig

Um erfolgreich zusammenarbeiten zu können, seien jedoch strukturelle Massnahmen nötig, zeigte sich *Björn Caviezel*, CEO Heidi-land Tourismus AG, aus seiner Erfahrung überzeugt. «Ein klares Bekenntnis zur Zusammenarbeit ist zentral.»

Wie diese Zusammenarbeit aussehen könnte, hat hingegen niemand konkretisiert. Dass sie unerlässlich sei, brachte Heller auf den Punkt: «Wir müssen zusammenarbeiten, ob wir wollen oder nicht. Wir sind zur Zusammenarbeit verdammt.»